

# Mehr Lebensqualität und Nachhaltigkeit durch Forschung und Anwendung

Umsetzungsrahmen für die EU-Missionen von  
Horizon Europe in Österreich



## **Impressum**

MedieninhaberIn, VerlegerIn und HerausgeberIn:  
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung  
Minoritenplatz 5, 1010 Wien  
+43 1 123 45-0  
[bmbwf.gv.at](http://bmbwf.gv.at)  
Grafiken: BKA  
Layout: BMBWF  
Wien, 2022

## Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	<b>3</b>
Die Empfehlungen der Mission Action Groups im Überblick:.....	14
Mission Cancer.....	14
Instrumente und Prozesse der Umsetzung.....	20
Governance in der Umsetzungsphase der EU-Missionen.....	22
<b>Annex 1 – Absichtserklärung der Mitglieder der FTI-Task Force Arbeitsgruppe EU-Missionen über die eigene Mitwirkung bei der Umsetzung von Empfehlungen</b> .....	<b>24</b>
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF).....	25
Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK).....	29
Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW).....	34
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML).....	35
Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK).....	39
Austrian Institute of Technology (AIT).....	40
Institute of Science and Technology Austria (ISTA).....	44
Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW).....	45
Silicon Austria Labs (SAL).....	46
Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG).....	48
Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft (AWS).....	51
Christian Doppler Forschungsgesellschaft (CDG).....	52
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF).....	53
OeAD-GmbH – Agentur für Bildung und Internationalisierung.....	59
Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG).....	62
GeoSphere Austria (GSA).....	69

<b>Annex 2 – Empfehlungen der Mission Action Groups</b> .....	<b>73</b>
MISSION CANCER – Empfehlungen der Mission Cancer Action Group für den „Österreichischen Umsetzungsrahmen der EU-Missionen“ .....	74
MISSION CLIMATE – Empfehlungen der Mission Climate Action Group für den „Österreichischen Umsetzungsrahmen der EU-Missionen“ .....	81
MISSION CITIES – Empfehlungen der Mission Cities Action Group für den „Österreichischen Umsetzungsrahmen der EU-Missionen“ .....	95
MISSION SOIL – Empfehlungen der Mission Soil Action Group für den „Österreichischen Umsetzungsrahmen der EU-Missionen“ .....	100
MISSION WATERS – Empfehlungen der Mission Waters Action Group für den „Österreichischen Umsetzungsrahmen der EU-Missionen“ .....	121
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>138</b>

# Einleitung

Die Krisen unserer Zeit erfordern neue Herangehensweisen und Kooperationen zu deren Lösung. Die besondere Herausforderung von Klimawandel, Bodenerosion oder der Verschmutzung unserer Gewässer liegt darin, dass sie sich wechselseitig beeinflussen und verstärken. Die aktuellen Krisen wurden durch menschliches Handeln verursacht, somit liegt der Schlüssel bei uns, Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Zugleich eröffnen Krisen immer auch Möglichkeiten. Wissenschaft, Forschung, Technologie und Innovation (FTI) sind Trägerinnen der Veränderung, die helfen können, die Chancen einer Krise zu erkennen und zu nutzen. Die Missionspolitik verbindet Forschung und Anwendung entlang konkreter Ziele und Vorhaben.

Angeregt durch die fünf EU-Missionen in Horizon Europe arbeitete die AG „EU-Missionen“ der Task-Force FTI, bestehend aus BMBWF, BMK, BMAW, BKA, BMF, BML und BMSGPK und den Institutionen des FoFinaG<sup>1</sup> von September 2021 bis September 2022 in einem von BMBWF und BMK geleiteten Prozess den vorliegenden Umsetzungsrahmen aus.

Der vorliegende Umsetzungsrahmen wird dazu beitragen, die fünf EU-Missionen von Horizon Europe in Österreich maßgeschneidert, wirksam und überprüfbar zu verwirklichen. Er ist ein Beitrag zu mehr Lebensqualität und Nachhaltigkeit in unserer Gesellschaft. Die österreichische Bundesregierung kommt damit ihrer Aufgabe nach, Lösungen für drängende Probleme vorzuschlagen und wichtige Beiträge zu deren Umsetzung zu leisten.

Die in diesem Umsetzungsrahmen definierten Maßnahmen wurden von fünf Mission Action Groups unter Co-Leitung je eines FTI- und des für die Umsetzung zum jeweiligen Thema verantwortlichen Ministeriums definiert, in einem Prozess an dem für die jeweiligen Missionsthemen maßgebliche Expert:innen und Stakeholder aus FTI und Umsetzung intensiv beteiligt waren. Die Empfehlungen der Mission Action Groups sind auf den Seiten 11–15 dieses Berichts zusammengefasst und finden sich im Detail in Annex 2.

Als für Horizon Europe federführendes Ressort stellt das BMBWF Ressourcen für die Umsetzung der EU-Missionen zur Verfügung. Dem BMBWF und den anderen betroffenen Ministerien sowie den weiteren Mitgliedern der AG „EU-Missionen“ obliegen zusätzlich dazu engagierte Maßnahmen und das Verfügbar machen von Mitteln in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich. Die seitens der Mitglieder der AG „EU-Missionen“ beabsichtigten Beteiligungen an der Umsetzung der konkreten Empfehlungen der Mission Action Groups sind in Annex 1 zu diesem Bericht zusammengefasst.

---

1 Bei den Institutionen des FoFinaG (Forschungsfinanzierungsgesetz) handelt es sich um: AIT, ISTA, ÖAW, SAL, LBG, AWS, CDG, FWF, OeAD, FFG, und ab 2023 auch GSA



## EU-Missionen von Horizon Europe

Die Forschungsprogramme der EU tragen seit Mitte der 1980er Jahre zu wissenschaftlicher Exzellenz, technologischem Fortschritt und innovativer Wettbewerbsfähigkeit in Europa bei und zählen zu den weltweit bedeutendsten Programmen für FTI. Das aktuelle Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union, Horizon Europe, erweitert die Forschungspolitik um einen wichtigen Beitrag zu den großen gesellschaftlichen Transformationen mit Hilfe von forschungsgeleiteten Missionen. Die EU-Missionen mobilisieren FTI- und sektorale Akteure rund um fünf Missionsbereiche mit konkreten Zielsetzungen, nämlich:



Für jede Mission hat die Europäische Kommission mit Unterstützung von Fachleuten (Mission Boards) einen europäischen Umsetzungsplan<sup>2</sup> ausgearbeitet. Der europäische Plan gibt den Handlungsrahmen für die österreichischen Umsetzungsmaßnahmen vor und eröffnet zugleich Chancen, drängende Herausforderungen europaweit zu bearbeiten.

Ein Portfolio an Programmen und Instrumenten trägt zur Umsetzung der Missionen bei. Aus Horizon Europe stehen allein für die Jahre 2021–2023 rund 1,9 Mrd. € für die Missionen zur Verfügung, weitere Mittel werden in den Folgejahren von Horizon Europe zur Verfügung gestellt werden. Hinzu kommen weitere missionsbezogene Aktivitäten von Horizon Europe, unter anderem die Cluster der 2. Säule und die EU-Partnerschaften, das Instrument „Proof of Concept“ des ERC oder die Bereiche des EIC Accelerator Challenges und Transition Challenges. In Horizon Europe wurde die Möglichkeit geschaffen, bei Ausschreibungen solche Projekte zu bevorzugen, die zum Portfolio an Maßnahmen zur Umsetzung von EU-Missionen beitragen.

Die Verschränkung von Forschung und Anwendung erfordert auch den Einsatz von Instrumenten der sektoralen EU-Politik. Dies geschieht auf EU-Ebene unter anderem durch EU4Health, LIFE, Digital Europe, Erasmus+ oder die Strukturfonds.

Für eine erfolgreiche Umsetzung der EU-Missionen und die Nutzung des gesamten Lösungspotenzials müssen aber auch nationale, regionale und mitunter sogar lokale Ressourcen mobilisiert werden. Dieser Mix an Instrumenten, Politiken und Fördertöpfen auf unterschiedlichen Ebenen bringt die Missionen näher zu den Menschen, die unmittelbaren Nutzen ziehen sollen, und erhöht ihre Hebelwirkung, sofern die Strukturen und Prozesse der Umsetzung die Vielfalt der Umsetzungswege angemessen abbilden (siehe Kapitel „Governance in der Umsetzungsphase der EU-Missionen“).

## **Grundlagen der Missionspolitik**

Die Missionspolitik der EU stützt sich maßgeblich auf Konzepte von Mariana Mazzucato<sup>3</sup> sowie auf Studien<sup>4</sup>, welche die Europäische Kommission für das Design von Horizon

---

2 EU Mission Adaptation to Climate Change Implementation Plan 2021 / EU Mission Cancer Implementation Plan 2021 / EU Mission Restore our Ocean and Waters Implementation Plan 2021 / EU Mission Climate-Neutral and Smart Cities Implementation Plan 2021 / EU Mission Soil Deal for Europe Implementation Plan 2021

3 Mariana Mazzucato (2018): Mission-Oriented Research & Innovation in the European Union. / Mariana Mazzucato (2019): Governing Missions in the European Union.

4 RISE (2018): Mission-Oriented Research and Innovation Policy / Lamy Report 2017: LAB – FAB – APP

Europe in Auftrag gegeben hatte. Die Definition<sup>5</sup> von Missionen in Horizon Europe umfasst Merkmale wie ein disziplinen- und sektorenübergreifendes Portfolio an Maßnahmen zu Gunsten zeitlich klar bestimmter, messbarer Ziele mit Auswirkungen auf die Gesellschaft, auch dank des Beitrags von Forschung. Die EU-Missionen sind ihrem Wesen nach transformativ gemäß der Typologie von Polt/Weber<sup>6</sup>.

Type of Mission	Goals / Orientation	Examples
<b>‘Science / Breakthrough-Missions’</b>	Aiming at scientific breakthroughs sometimes, but not always with view to the potential application	Human Brain Project, Quantum Flagship, Ebola
<b>‘Technology / Accelerator’ – Missions</b>	Realizing functioning complex Solutions, which need concerted and massive application of resources	Apollo/Artemis-Mission, civil nuclear powerplants, TGV, Concorde, Battery research
<b>‘Transformative Missions’</b>	Change of existing (large-scale) socio-technical systems, involving social, technological, organisational and institutional innovations	German ‘Energiewende’, Transport/Mobilitätswende’, sustainable and secure water management (NL)
<b>‘Umbrella-Missions’</b>	Initiatives that follow over-arching goals, including parts which are missions in the proper sense (even of different sorts)	German High-Tech-Strategy, global CC research, Adaptation / Mitigation

- 
- 5 Horizon Europe Regulation (2020): chapter on definitions, definition number 5: ‘mission’ means a portfolio of excellence-based and impact-driven R&I actions across disciplines and sectors, intended to:
- achieve, within a set timeframe, a measurable goal that could not be achieved through individual actions,
  - have impact on society and policy-making through science and technology, and
  - be relevant for a significant part of the European population and a wide range of European citizens; “
- 6 H. KUITTINEN, W. POLT, K.M. WEBER, (2018): Mission Europe? A revival of mission-oriented policy in the European Union: In: RFTE – Council for Research and Technology Development (Ed.): RE:THINKING EUROPE. Positions on Shaping an Idea. Vienna, September 2018, pp. 191–207






Type of Mission	Predominant style of governance	Challenges
<b>„Science / Breakthrough-Missions‘</b>	<b>„Oriented (or even targeted) serendipity“</b> Initiation centralised, implementation more decentral, medium level of aspiration level on coherence (high diversity because of differing groups of actors in the science system, scientific uncertainty)	Interdisciplinary cooperation, scientific/technological uncertainties („ontological expansion“)
<b>„Technology / Accelerator‘ – Missions</b>	<b>„flexible/reflexive planning“</b> Initiation centralised, implementation: often centralised, often with specialised („dedicated“) institutionen/organisations; high aspiration level w/r to coherence (a functioning artefact/system being the goal)	Planning approach despite uncertainty about availability /feasibility of technological solutions, often with institutionalised links to basic research
<b>„Transformative Missions‘</b>	<b>„Goal oriented modulation“</b> (Kemp et al. 2004) Initialisation: mostly decentral (also central forms conceivable). Implementation: coordinated, but mostly decentral implementation (multi-level/multi-actor), Governance with experimentation and learning processes; medium aspiration level of coherence, great challenge for coordination because of high complexity, longterm timeframe and large number of actors, adaptive approach needed	Considerable uncertainty about problem, solution and goals, long-term adjustment processes, combination of experimental and ‚framing‘ approaches, policy coordination together with scaling / generalisation
<b>„Umbrella-Missions‘</b>	<b>„Soft guidance“</b> Initiation decentral, but rather loose bundeling under one umbrella, Implementation: combination of different initiatives, weak coordinative linking , low to medium level of aspiration with respect to coherence	Securing coherence in the absence of strong coordination mechanisms

Quelle: POLT, W., WEBER, M., BIEGELBAUER, P., UNGER, M. (2019): Matching type of mission and governance in mission-oriented R&I policy. Presentation at EU-SPRI Conference, Rome, June 2019

Die OECD entwickelte 12 Kriterien zur Überprüfung der Missionsorientierung entlang der strategischen Orientierung, der Koordination und Umsetzung der Missionspolitik.

The MOIP Design Principles of the OECD<sup>7</sup>:

MOIP dimension	Main task to be achieved	Definition of the MOIP feature
 <p>Strategic orientation</p>	<p>Informing and selecting specific societal challenge(s) and strengthening legitimacy of focused policy intervention towards clear and precise objectives</p>	<p><i>Legitimacy</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• A consensus is found among a wide group of stakeholder (including citizen) regarding the need and relevance of the mission</li> </ul>
		<p><i>Directionality</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• The policy is guided by clear and well-informed orientations and strategic guidance formalised in a mission</li> </ul>
		<p><i>Intentionality</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Specific and well-articulated need-based goals, with clear timeline and milestones, are derived from the mission</li> </ul>
		<p><i>Flexibility</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• The targets and means of intervention to meet them can be revised at different stages of the process when needed</li> </ul>
 <p>Policy co-ordination</p>	<p>Coordinating the strategies and activities of the different institutions involved in the policy</p>	<p><i>Horizontality</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• The plans and activities of policy bodies covering different policy fields are coordinated to achieve the mission</li> </ul>
		<p><i>Verticality</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• The plans and activities of policy bodies at different levels of government are coordinated to achieve the mission</li> </ul>
		<p><i>Intensity</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• The decisions regarding the intervention (objectives, modalities, level of resources) are taken collectively by the involved policy bodies and are binding to them</li> </ul>
		<p><i>Novelty</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• The plans and activities of different policy bodies and stakeholders are co-ordinated (e.g. via a portfolio approach) so as to cover and experiment various alternative solutions to achieve the mission</li> </ul>
 <p>Policy implementation</p>	<p>Ensuring the consistency and effectiveness of the modes of intervention and resources of the public and private partners mobilised to achieve the policy objectives</p>	<p><i>Policy mix consistency</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• The policy encompasses a diverse and consistent set of policy interventions (technical, financial, regulatory, etc.) to support different disciplines, sectors, areas and markets, across the innovation cycle, as needed to achieve the mission</li> </ul>
		<p><i>Fundability</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Public and private stakeholders involved in the different facets of the initiatives (phases of the innovation process, sectors, markets, etc.) are mobilised to commit resources for the achievement of the mission</li> </ul>
		<p><i>Evaluability</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• The policy is endowed at the outset with input and output indicators as well as evaluation procedures adapted to its systemic nature, in order to assess its results and learn from its implementation in view of continuous improvement</li> </ul>
		<p><i>Reflexivity</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluation and monitoring results are used to inform decision-making and reform the initiative (revision of objectives, adaptation of governance and operating procedures, etc.), as needed to achieve the mission</li> </ul>

7 OECD (2021): [The design and implementation of mission-oriented innovation policies : A new systemic policy approach to address societal challenges](#), OECD Science, Technology and Industry Policy Papers, n° 100, 2021, Éditions OCDE, Paris.

Im Rahmen eines „Mission Action Lab – Demonstration Case“ wird Österreich im Herbst 2022 von der OECD hinsichtlich der Erfüllung dieser Prinzipien geprüft werden, um daraus Einsichten über die österreichische Designphase zu gewinnen und Empfehlungen für die Umsetzungsphase der EU-Missionen in Österreich zu formulieren.

In Österreich wurde die Debatte über den Umgang mit Missionen unter anderem im Rahmen der Überlegungen zur Vorbereitung einer „Strategie für eine missionsorientierte FTI-Politik“ des damaligen BMVIT geführt.<sup>8</sup> Das BMVIT baute damit auf langjährigen FTI-Programmen mit Elementen einer missionsorientierten FTI-Politik in den Bereichen Energie, Mobilität, Kreislaufwirtschaft, Produktion und Bauen auf (unter anderem die FTI-Programme<sup>9</sup> „Haus der Zukunft“, „Mobilität der Zukunft“, „Stadt der Zukunft“, „Fabrik der Zukunft“).

Bereits 2015 referenzierte eine breit angelegte Studie über „Stärkefelder im Innovationssystem: Wissenschaftliche Profilbildung und wirtschaftliche Synergien“ auf die Relevanz der Missionsorientierung für die Weiterentwicklung des österreichischen FTI-Systems.<sup>10</sup> Die österreichische Innovationsforschung ist darüber hinaus im Rahmen der OECD in die Reflexion über „mission-oriented innovation policy“ eingebunden und wurde darin in den letzten Jahren durch das BMK und BMBWF unterstützt.<sup>11</sup> Zu einer weiteren Erhöhung des Impact setzt das BMK seit 2021 vier missionsorientierte Schwerpunkte an der Schnittstelle der Technologiepolitik und der sektoralen Politiken zu Mobilität, Energie, Kreislaufwirtschaft und Städte um.<sup>12</sup>

In einem Policy-brief des WIFO aus 2022 wird auf die im internationalen Vergleich hohe öffentliche Forschungsfinanzierung in Österreich hingewiesen.

„Die öffentliche Forschungsfinanzierung [...] konzentrierte sich bislang aber stark auf themenoffene Finanzierung, während etwa Forschungsförderungen zur Unterstützung bestimmter Themen oder zur Lösung gesellschaftlicher Probleme traditionell nur gering ausgeprägt waren. Auch Beispiele für eine missionsorientierte Budgetierung, die konkrete Leistungsziele innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens setzen würde, finden sich

---

8 Beim gesamten Strategieprozess wurde das BMVIT von Wolfgang Polt, Joanneum Research, und von Matthias Weber, AIT, wissenschaftlich unterstützt. Beide wirkten maßgeblich auch an Projekten im Auftrag der Europäischen Kommission zur Entwicklung von Horizon Europe und dem Konzept des missionsorientierten Ansatzes mit.

9 [Homepage Nachhaltigwirtschaften](#)

10 Austrian Institute of Technology, Institut für Höhere Studien, Joanneum Research, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Soziale Innovation (2015): Stärkefelder im Innovationssystem: Wissenschaftliche Profilbildung und wirtschaftliche Synergien, im Auftrag des BMBWF, 2015

11 P. Biegelbauer, C. Hartmann, W. Polt, A. Wang, M. Weber (2020): Mission-Oriented Innovation Policies in Austria – a case study for the OECD, 2020

12 [Schwerpunkte BMK](#)

derzeit noch kaum. Die bereits in Umsetzung befindlichen auf EU-Ebene vereinbarten Missionen werden daher neue Aspekte in das österreichische Forschungsförderungssystem einbringen, die die schon anhand der neuesten Budgetdaten erkennbare deutliche Erhöhung von öffentlichen Mitteln für thematisch orientierte Programme (etwa Klima, Energie) verstärken werden.<sup>13</sup>

### **Einbettung der Missionen in die generelle EU-Politik**

Die EU-Missionen von Horizon Europe tragen zu Zielen der Europäischen Union bei, die im Rahmen wichtiger umfassender Strategien verfolgt werden, zum Beispiel der „Europäische Grüne Deal“, „Ein Europa für das digitale Zeitalter“ oder die Strategie „Repower EU“. Zusätzlich verknüpfen die EU-Missionen Forschungsvorhaben mit sektoralen Zielen, die in Schlüsseldokumenten wie zum Beispiel dem „Europäischen Plan zur Krebsbekämpfung“, der „Strategie zur Anpassung an den Klimawandel“ oder der „Langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete der EU“ angelegt wurden.

Der Rat Wettbewerbsfähigkeit (Forschung) einigte sich am 10. Juni 2022 auf Schlussfolgerungen über die Europäischen Missionen<sup>14</sup>. Mit Blick auf die Steuerung der Missionen ersucht der Rat die Mitgliedstaaten, die spezifischen Ziele der Europäischen Missionen bei ihrer nationalen sektorbezogenen Programmplanung zu berücksichtigen. Auf europäischer Ebene wird die Möglichkeit eines Kennzeichnungssystems („Labelling“) für missionsbezogene Aktivitäten aus anderen EU-Programmen geprüft werden, wodurch die Sichtbarkeit der entsprechenden Initiativen erhöht und die Zusammenschau aller Maßnahmen, die zur Umsetzung der Missionen beitragen, erleichtert wird. Ein ähnlicher Ansatz könnte auch in Österreich zur Anwendung kommen.

Der Rat ermutigt die Mitgliedstaaten, angemessene Steuerungsstrukturen einzurichten, unter anderem zur wirksamen Koordinierung mit der regionalen und lokalen Entscheidungsebene. Darüber hinaus sollen in den Mitgliedstaaten nationale, regionale und lokale Programme oder Initiativen ermittelt werden, die zum Erfolg Europäischer Missionen beitragen. Dieser Portfolio-Ansatz aus vielfältigen Instrumenten kennzeichnet die Missionen, und er erfordert ein effizientes Management sowie den Einsatz von strategischer Vorausschau und Methoden für die Überwachung und Analyse des Erfolgs der Missionen. Zum Erfolg der Missionen gehört aus Sicht des Rates die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger während des gesamten Lebenszyklus von Missionen. Der Rat ersucht deshalb die Mitgliedstaaten, Pläne für die Beteiligung der Öffentlichkeit und die Kommunikation mit dieser zu erstellen („citizen engagement“). Schließlich hebt der Rat die Bedeutung

---

13 J. Janger (2022): WIFO Research Briefs 15/2022, Finanzierung von FTI-politischen Missionen in Österreich

14 Rat der Europäischen Union (2022): Schlussfolgerungen zu Europäischen Missionen

von Hochschul- und Forschungseinrichtungen als Vermittler zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und den Europäischen Missionen hervor.

Die vorliegenden Umsetzungsempfehlungen übertragen die Schlussfolgerungen des Rates in ein maßgeschneidertes Paket an Maßnahmen, Strukturen und Prozessen in Österreich.

### **Einbettung der Missionen in die österreichische Politik**

Die Österreichische FTI-Strategie 2030 gibt das Ziel vor, österreichischen FTI-Akteuren die bestmögliche Beteiligung an den EU-Missionen zu ermöglichen.

Diese Zielsetzung wurde auch im FTI-Pakt 2021–2023<sup>15</sup>, welcher sich an die FTI-Ministerien und die zentralen Einrichtungen gemäß FoFinaG<sup>16</sup> richtet, bekräftigt. Die erfolgreiche Teilnahme an missionsorientierten Programmen auf europäischer Ebene erfordert es, auch die nationalen Forschungs- und Forschungsförderungstätigkeiten ein Stück weit an den auf EU-Ebene definierten Missionen auszurichten. Vor diesem Hintergrund haben die FTI-Ressorts unter enger Einbindung der zentralen Forschungs- und Forschungsförderungseinrichtungen sowie der thematisch betroffenen sektoralen Ministerien einen nationalen Umsetzungsrahmen für EU-Missionen erarbeitet, den sie im Rahmen der FTI-Task Force Arbeitsgruppe EU-Missionen auf Basis von Empfehlungen aus fünf Facharbeitsgruppen („Mission Action Groups“) erstellt haben. Der nächste FTI-Pakt 2024–2026 wird die Ziele der FTI-Strategie 2030 für die Umsetzung der EU-Missionen weiter konkretisieren.

Die Umsetzung der EU-Missionen unterstützt verschiedene nationale Schwerpunkte und Prozesse. Die EU-Mission CITIES ist eng mit dem Schwerpunkt der klimaneutralen Stadt des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) verbunden. Es ist einer von vier missionsorientierten Schwerpunkten des BMK neben der Energiewende, der Kreislaufwirtschaft und der Mobilitätswende. Die EU-Mission CANCER widmet sich unter anderem Zielen, die der Versorgungsqualität von Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen dienen. Damit ist die Mitwirkung des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) für den Erfolg der Mission wesentlich. Aber auch die Vorgaben und Ziele der Gewässerschutzrichtlinie oder der Biodiversität im Wirkungsbereich des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) oder die strategischen Vorgaben der Klimaschutzgesetze in Österreich sind für die Missionen wichtige Referenz- und Anknüpfungspunkte.

---

15 Österreichische Bundesregierung (2020): FTI-Pakt 2021-2023

16 Bundesgesetz über die Finanzierung von Forschung, Technologie und Innovation (Forschungsfinanzierungsgesetz – FoFinaG)

Die Zusammenarbeit zwischen den Ministerien, den zentralen Einrichtungen und den sektoralen Institutionen auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene ermöglicht einen integrierten Ansatz der Umsetzung der EU-Missionen in Österreich. Die partnerschaftliche Kooperation zwischen den Gebietskörperschaften im Rahmen bestehender Strukturen und Prozesse und unter Wahrung der jeweiligen Zuständigkeitsbereiche soll im Lichte der EU-Missionen gestärkt werden.

Im Frühjahr 2022 übernahm ein österreichisches Konsortium aus Joanneum Research, AIT und FFG die Koordination eines europaweiten und von der Europäischen Kommission finanzierten Netzwerkes von missionsorientierten Ministerien und Agenturen aus 17 Mitgliedstaaten. Mit diesem Projekt<sup>17</sup> honoriert Europa unter anderem den Stellenwert von Missionspolitik in Österreich.

Eine „Baseline-Studie EU-Missionen in Österreich“<sup>18</sup> konstatiert Österreichs FTI-Akteuren eine gute Ausgangslage in Bezug auf die fünf Missionsthemen von Horizon Europe. Die Studie förderte folgende Befunde zutage:

- Eine die Mission Areas übergreifende Betrachtung zeigt, dass über die potenziell beteiligten Akteur:innen, aber auch die dahinterstehenden missionsrelevanten Fragestellungen, zahlreiche Querverbindungen zwischen den fünf Mission Areas und deren weiterer Umsetzung vorliegen.
- Die bibliometrische Analyse der Publikationen verdeutlicht, wie stark die vier umweltorientierten Missionen in den beitragenden Forschungsdisziplinen überlappen und ineinandergreifen. Die stärkste thematische Überlappung zeigt sich zwischen den Missionen Soil und Climate.
- Österreichische Akteur:innen waren in Horizon 2020 (relativ zum europäischen Umfeld) besonders intensiv in missionsrelevanten Fragestellungen im Bereich Cities, Climate und Soil engagiert.
- Die Kollaborationsanalyse zeigt, dass österreichische Akteur:innen in allen fünf Missionen mit den wissenschaftlichen Schlüsselakteur:innen auf europäischer Ebene kooperieren.
- Die Analyse der F&E-Projekte auf nationaler und europäischer Ebene zeigt auch, dass wenngleich die Stärken sehr unterschiedlich ausgeprägt sind, Österreich in allen Mission Areas über eine grundsätzlich gute Ausgangsposition und Verankerung im europäischen Umfeld verfügt.
- Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass in allen Mission Areas, die in Österreich ernsthaft verfolgt werden, Potential für eine Ausweitung der jeweils aktiv engagierten Einrichtungen und Wissenschaftler:innen besteht, was den Ergebnissen der Studie zufolge mit einem höheren Bedarf öffentlicher Zuwendungen (national u. europäisch) verbunden wäre.

---

17 „Transnational cooperation in mission-oriented policies“ (TRAMI), Offizieller Start am 25. April 2022 mit Eröffnung durch Bundesminister Martin Polaschek in Wien

18 Michael Ploder, Enikő Linshalm, Marija Breitfuss-Loidl, Christian Hartmann, Andrea Kasztler, Barbara Heller-Schuh, Katja Lamprecht (2022): Baseline Studie zu EU-Missionen in Österreich

## Empfehlungen der Mission Action Groups

Die von der Europäischen Kommission vorgeschlagenen Missionsthemen wurden zwischen Oktober 2021 und Juni 2022 am Handlungsbedarf in Österreich gemessen und in Vorschläge für konkrete, nationale Maßnahmen übertragen. Diese Aufgabe übernahm für jede EU-Mission eine Fachgruppe unter dem Ko-Vorsitz aus FTI- und sektoraler Politik („Mission Action Groups“). Die Gruppen versammelten insgesamt ungefähr 300 relevante Stakeholder aus Forschung und Anwendung. Die Empfehlungen der Mission Action Groups finden sich im Annex 2.

Ergänzend zu den Beratungen in den Fachgruppen zu den EU-Missionen fanden im ersten Halbjahr 2022 Veranstaltungen statt, die über den Kreis der in den Mission Action Groups direkt beteiligten Personen und Einrichtungen eine erweiterte, interessierte Öffentlichkeit adressierten.<sup>19</sup> Der fortgesetzten, umfassenden Einbindung der regionalen und lokalen Gebietskörperschaften kommt in der Umsetzungsphase der EU-Missionen eine hohe Bedeutung zu. Bei allen fünf EU-Missionen ist der Erfolg von einer abgestimmten Vorgehensweise zwischen Bund, Ländern und zum Teil den Gemeinden abhängig. Dafür nutzen die Mission Action Groups bereits etablierte Gremien und Prozesse zwischen den Gebietskörperschaften.

Die gesellschaftliche Wirkung der EU-Missionen entfaltet sich nicht zuletzt durch neue Produkte, Dienstleistungen und Prozesse am Markt. Um zu gewährleisten, dass neue Erkenntnisse aus der Forschung auch zeitnah neue Anwendungschancen für Unternehmen eröffnen, werden die Mission Action Groups künftig verstärkt die Kooperation mit der Wirtschaft suchen.<sup>20</sup> Bestehende Strukturen, Prozesse und Instrumente, welche auch zur Stärkung und Beschleunigung von Wissens- und Technologietransfer dienen (z.B. Leistungsvereinbarungen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen, Förderprogramme wie Spin-off Fellowships, etc.), sollen darüber hinaus genutzt werden, Forschungsergebnisse der EU Missionen maximal in die Wirtschaft umzusetzen. In diesem Zusammenhang wird auch auf Aktivitäten auf europäischer Ebene (Leitprinzipien betreffend Valorisierung von Wissen) verwiesen.

---

19 Beispielhaft sei der FFG-Event „Europäische Missionen – Nationale Umsetzung“ am 2. Juni 2022 mit rund 250 Teilnehmenden und einer Zufriedenheitsnote von 1,6 (Schulnotensystem) genannt. Darüber hinaus fanden spezifische Dialogformate, unter anderem mit den Bundesländern (Bundesländer-Dialog am 15. März 2022) und der Industrie (IV Arbeitskreis Forschung & Technologie am 16. Mai 2022) statt.

20 Soweit relevant, sollen Synergien mit Important Projects of Common European Interest (IPCEI) genutzt werden.

## Die Empfehlungen der Mission Action Groups im Überblick<sup>21</sup>:

### Mission Cancer



Empfehlung 1	Einrichtung einer nationalen molekularen Forschungsplattform; Aufbau einer zentralen Forschungsdateninfrastruktur als Beitrag zu UNCAN.eu
Empfehlung 2	Primär- und Sekundärprävention für Krebserkrankungen; Screening-Pilot Lunge; Implementierungsforschung (Brust, Dickdarm, Lunge); Versorgungsforschung
Empfehlung 3	Vernetzung der nationalen Comprehensive Cancer Centre (CCCs); verstärkte Koordination der bestehenden nationalen CCCs zur Forcierung der Zusammenarbeit im Bereich Versorgung, Forschung und Kommunikation; Status-quo Studie; Interoperabilität von Datensystemen; Anbindung an EU CCI-Netzwerk; Information und Bewerbung von EU Ausschreibungen
Empfehlung 4	Aufbau eines nationalen klinischen Krebsregisters, inklusive (molekularem) klinischem Krebsforschungsprogramm und Versorgungsforschungsprogramm; Feasibility Study zur Ausweitung klinischer Krebsregister
Empfehlung 5	Implementierung eines „Survivorship Passport“ und Versorgungsforschung im Bereich pädiatrische onkologische Nachsorge
Empfehlung 6	Ko-Finanzierungstopf für national/EU-finanzierte Implementierungsvorhaben aus Horizon Europe und anderen EU-Programmen im Bereich Krebs

<sup>21</sup> Die ausführliche Version der Empfehlungen befindet sich in Annex 2.



## Mission Climate



Empfehlung 1	Etablierung eines österreichischen Mission Hub „Adaptation to Climate Change“ zur besseren Vernetzung zentraler Akteure und Bereitstellung neuer Services und Kommunikation;
Empfehlung 2	Standardisierte Risikoanalysen entwickeln, einschließlich bessere Methoden, Kriterien und Bewertungsgrundlagen; Forschungsinitiative „Klimawandel-Risiko-Assessment“; Daten-Infrastruktur für Klimawandel-Risiko-Assessment;
Empfehlung 3	Anpassung an den Klimawandel in allen Sektoren verankern, unter anderem durch Prüfkriterien (z.B. Klima-Check des Bundes, öffentliche Beschaffung, Forschung), Evaluierungen, Vergabekriterien öffentlicher Mittel, nationale Förderlandschaft auf Klimaresilienz bzw. Anpassung ausrichten
Empfehlung 4	Natur-gerechte Lösungen in ausgewählten Regionen forcieren; klimaresiliente Regional-Entwicklungsinitiativen; ökologische Korridore; Hochwasserschutz; Renaturierungsprojekte; resiliente Wälder; Forcierung von Maßnahmen gegen städtische Hitze; Forschungsinitiative „Nature-based Solutions“; Stärkung sozial-ökologischer Resilienz
Empfehlung 5	„Klima-resiliente Regionen in Österreich“; Soziale und technische Lösungen zur Erhöhung der Klimaresilienz implementieren; Stärkung der KLAR! und KEM-Regionen; LEADER-Programm nutzen; Etablierung von Frontrunner-Regionen; Disseminierung von „adaptation pathways“ an Follower-Regionen; Forcierung sozialer, organisatorischer und institutioneller Lösungen; Stärkung des sozialen Kapitals in Gemeinden und Regionen



## Mission Cities

Empfehlung 1	Weiterentwicklung der nationalen Mission „Klimaneutrale Stadt“; Öffentlich-öffentliche Kooperationen; programmbegleitende Unterstützungsformate; Skalieren und Ausrollen von Lösungen; Anbindung an bestehende Initiativen; Mobilisierung weiterer Akteure, z.B. Gewerbe und Industrie; Lernen aus Erfahrungen anderer Länder
Empfehlung 2	Umfassender Förderzugang durch das BMK von der Innovation bis zur Umsetzung, unter anderem durch Nutzung der öffentlich-öffentlichen Kooperationen und öffentlich-öffentlichen Partnerschaften für den Kompetenzaufbau in den Städten; Bündelung weiterer Instrumente; Ergänzung der „Gießkannen-Förderung“; Entwicklung neuer Instrumente und Formate; Auswirkungen der Wirtschaftskrise
Empfehlung 3	Aufbau einer Kooperation mit den Bundesländern im Rahmen der nationalen Mission (Raumordnung; Zusammenarbeit bei Mobilität, Klimaschutz, Energie, Raumplanung, Wirtschaft; Projektkooperationen; Öffentlich-öffentliche Kooperationen mit Auswahl von Pionierstädten mit Kooperationsverträgen mit dem BMK; spezifische Austauschformate)
Empfehlung 4	Nutzung transnationaler Förderformate, z.B. Horizon Europe Partnerschaft „Driving Urban Transition“, Missions-Plattform „NetZeroCities“, Ausschreibungen im Missionen-Arbeitsprogramm von Horizon Europe, INTERREG-Programm „Central Europe“, Connecting Europe Facility, EFRE
Empfehlung 5	Offensive Kommunikation der Idee der „Klimaneutralen Stadt“ im Rahmen des Begleitprozesses zur nationalen Mission
Empfehlung 6	Nutzung von Synergien mit anderen Missions-Arbeitsgruppen, insbesondere mit der Mission Climate

## Mission Soil



Empfehlung 1	Qualitativer Bodenschutz, durch Fortsetzung bestehender Aktivitäten; Bewertung besonderer Herausforderungen; neue Instrumente im Lichte der EU-Entwicklungen; Verwertung der Erfahrungen aus anderen Empfehlungen
Empfehlung 2	Quantitativer Bodenschutz, durch Weiterentwicklung der Methodik zur Ermittlung der Flächeninanspruchnahme sowie Monitoring; Entwicklung einer Methodik zur Feststellung von Bodenversiegelung sowie Monitoring von Veränderungen; Methodik zur Abgrenzung landwirtschaftlicher Vorrangflächen und zum Erhalt der natürlichen Bodenfunktionen, Datenintegration; regionale Zielwerte für 2030 für Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung; Weiterbildung und Bewusstseinsbildung
Empfehlung 3	Vernetzung von Bodenaktivitäten, z.B. durch eine Vernetzungsplattform mit Zugang für interessierte Stakeholder
Empfehlung 4	Boden-Monitoring, inklusive Boden-Zustandsbericht im Lichte der weiteren EU-Entwicklungen gestalten
Empfehlung 5	Boden-bezogene Bildung forcieren und bewährte Formate weiterführen; Schwerpunkt auf Bezug zwischen Boden und Ernährung legen
Empfehlung 6	Nationale Forschungsinitiative „A Soil Deal for Europe“; Etablieren eines nationalen Bodenforschungsprogramms; Ko-Finanzierung der Teilnahme an Instrumenten aus Horizon Europe
Empfehlung 7	Mitwirkung an Living Labs und Lighthouses der EU-Mission ermöglichen (z.B. Beratung; Projektpartnersuche; Upscaling von lokalen Aktivitäten; missionsrelevante Themen in nationale Initiativen integrieren)
Empfehlung 8	Bewirtschafter:innen als aktive Bodenbotschafter:innen gewinnen



## Mission Waters

Empfehlung 1	Bildung und Bewusstseinsbildung, durch Einbindung von wichtigen Vermittlern (z.B. Schulen, Universitäten im Bereich Lehre, Fachhochschulen); Lehrinhalte in Schulen; Aus- und Fortbildung des Lehrpersonals; Anpassung des Lehramtsstudiums; Förderung der Artenkenntnis; Bewusstseinsbildung zu weiteren umweltrelevanten Themen
Empfehlung 2	Wissenstransfer, durch interdisziplinäre Projekte; verbesserte Austauschformate zum Wissenstransfer; Rolle der Wissenschaft in Austauschformaten für Wasserwirtschaft stärken; Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Politik; Aufbereitung von Forschungsergebnissen im räumlichen (z.B. für Gemeinden, Bundesländer) und im institutionellen Kontext
Empfehlung 3	Fachliche Schwerpunkte, durch Bereitstellung der erforderlichen Wasserressourcen unter Berücksichtigung des Klimawandels; Maßnahmen zum Stopp des dramatischen Rückgangs der gewässergebundenen Biodiversität; Erstellung eines Katalogs prioritär zu schützender naturnaher Gewässer und ökologischer Korridore; Identifizierung neuer Spurenstoffe zur Reduzierung der Stoff- und Schadstoffeinträge, insbesondere auch (Mikro-)Plastik; Hydrologische und morphologische Sanierung von Fließgewässern; Umsetzung der Ziele der Auenstrategie und der Moorstrategie; Feuchtgebietsmonitoring  Nationale Forschungsinitiative „Sanierung unserer Gewässer“; Aufbau einer Forschungsdateninfrastruktur für die aquatische und semiaquatische Biodiversität; Unterstützung der Teilnahme am „Danube River Basin Lighthouse“

Die Evaluierung, Priorisierung und in weiterer Folge allfällige Umsetzung von Empfehlungen der Mission Action Groups erfolgt einerseits durch Institutionen, Gremien und Prozesse im Wirkungskreis der sektoralen und FTI-Ressorts sowie der zentralen FTI-Einrichtungen gemäß FoFinaG, die gemeinsam die Arbeitsgruppe EU-Missionen bilden. Diese Ressorts und Einrichtungen bringen im Lichte der eigenen Zuständigkeiten, fachlichen Prioritäten und budgetären Rahmenbedingungen ihre Absicht zum Ausdruck, aktiv an der Umsetzung einzelner Empfehlungen mitzuwirken (siehe Annex 1).

Besonderes Augenmerk verdient andererseits die Kooperation mit den lokalen und regionalen Gebietskörperschaften in Österreich, wofür weitgehend bestehende Gremien und

Prozesse genutzt werden. Darüber hinaus bleibt die Rückkoppelung mit Entwicklungen auf europäischer Ebene eine wichtige Aufgabe bei der Umsetzung einzelner Maßnahmen, einerseits um Förder- und Unterstützungspotenziale der EU für Österreich zu heben, und andererseits, um die Komplementarität zwischen der österreichischen und europäischen Umsetzung der EU-Missionen zu gewährleisten.

Zusätzlich zu den in der FTI-Task Force Arbeitsgruppe EU-Missionen vertretenen Mitgliedern können zahlreiche weitere gesellschaftliche Akteure, einschließlich Unternehmen, zu den empfohlenen Maßnahmen beitragen. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit dem erweiterten Umfeld der Umsetzungsakteure ist eine der künftigen Aufgaben für die Mission Action Groups.

Der Vergleich mit den Erfolgen und Herausforderungen anderer Länder bei der Missionspolitik wird sowohl innerhalb der EU als auch im Kontext der OECD fortgesetzt werden, um aus den Erfahrungen dieser Länder für die Umsetzung der Empfehlungen in Österreich zu lernen.

### **Erforderliche Ressourcen für die Umsetzung**

Der vorliegende Umsetzungsrahmen baut auf europäischen und nationalen Strategien, Zielen und Vorhaben auf, die zum gesellschaftlichen Wandel für mehr Lebensqualität und Nachhaltigkeit beitragen sollen. Er hinterfragt außerdem bestehende Gegebenheiten, weil der Status quo nicht ausreicht, um Österreich und Europa den politisch vereinbarten strategischen Zielen näherzubringen. Dies gilt insbesondere auch für den Ressourceneinsatz. Die erfolgreiche Umsetzung der Missionsorientierung in Österreich macht es erforderlich, Möglichkeiten für den effektiveren Einsatz bestehender Ressourcen sowie für bessere Koordination bestehender Aktivitäten auszuloten und somit Effizienzpotenziale zu heben. Die wesentliche Rolle von Umschichtungen öffentlicher Mittel zugunsten missionsorientierter Aktivitäten wurde zuletzt auch von Jürgen Janger<sup>22</sup> unterstrichen, ohne jedoch die bestehenden FTI-Instrumente, einschließlich der bottom-up Förderungen, zu vernachlässigen. Teilweise braucht es jedoch auch zusätzliche, gezielte Forschungsanstrengungen und gut abgestimmte Transfer-Maßnahmen aus der Forschung in die sektorale Anwendung, welche bisher nicht oder nicht im erforderlichen Ausmaß gegeben sind. Die konkrete Budgetplanung ist nicht Bestandteil dieses Umsetzungsrahmens. Sie erfolgt, soweit es Ressorts und Einrichtungen des Bundes betrifft, im Wege der haushaltsrechtlichen Prozesse. Es können nur jene Maßnahmen umgesetzt werden, deren Bedeckbarkeit im Rahmen des jeweils gültigen Bundesfinanzrahmengesetzes gegeben ist. Für den FTI-Bereich kommt hierbei den künftigen FTI-Pakten besondere Bedeutung zu. Eine kohärente Zusammenschau von Ressourcen, die aus unterschiedlichen Ansätzen des Bundesbudgets zur Umsetzung einer EU-Mission beitragen, sollte angestrebt werden.

---

22 Siehe Fußnote 10

Missionspolitik geht mit einem erhöhten Koordinationsbedarf zwischen Politiken, Prozessen, Maßnahmen, Instrumenten und Akteurinnen und Akteuren einher. Das BMBWF stellt dafür als koordinierendes Ressort für Horizon Europe gemäß BMG die erforderlichen Ressourcen bereit, sucht jedoch die Kohärenz mit etablierten Koordinationsstrukturen anderer Ressorts.

## Instrumente und Prozesse der Umsetzung

Folgende Finanzierungsinstrumente stehen beispielhaft und nach Maßgabe der dafür erforderlichen Entscheidungsprozesse für die Umsetzung der Empfehlungen zur Verfügung:



- FTI-Pakt 2021–2023, soweit EU-Missionen bereits berücksichtigt sind;
- FTI-Pakt 2024–2026
- FTI-Pakt 2027–2029
- FTI-Pakt 2030–2032



- Fonds Zukunft Österreich, insbesondere mit der Zielsetzung der Umsetzung von EU-Missionen und EU-Partnerschaften, soweit diese Forschung und deren Transfer nach Österreich betrifft;
- Finanzierungsinstrumente zu den gesellschaftlichen Transformationen, soweit diese mit den Zielen der EU-Missionen übereinstimmen (z.B. Biodiversitätsfonds, Waldfonds, Transformationsfonds);
- Sektorale Budgetansätze der an der Umsetzung beteiligten Ressorts;



- Spezifische Ausschreibungen zu den EU-Missionen sowie weitere missionsrelevante Finanzierungsquellen von Horizon Europe, einschließlich EU-Partnerschaften;
- Ausschreibungen aus anderen EU-Programmen mit Bezug zu den EU-Missionen, unter anderem EU4Health, LIFE, Digital Europe, Erasmus+;

Folgende weitere bestehende oder im Genehmigungsfall zu entwickelnde Instrumente für die Umsetzung der EU-Missionen stehen potenziell zur Verfügung, wobei die Entscheidung über die Wahl der Instrumente bei den jeweils zuständigen Stellen liegt (Auswahl):



- Beratung und Betreuung von österreichischen Teilnehmer:innen an Horizon Europe durch die FFG;
- Vernetzungsaktivitäten (z.B. Vernetzungsplattform CCIs, Koordinationsgruppen, Bodenforum Österreich, Österr. Städteplattform, Klimawandelanpassungsmodellregionen (KLARI!), Klimaund Energiemodellregionen (KEM), Netzwerk Natur im Garten, Klimabündnis Österreich, Climate Change Center Austria (CCCA))

- Bildungsinstrumente (z.B. Sparkling Science, Lehrpläne, Lehrer:innen-Fortbildung, Stiftungsprofessuren, thematisch fokussierte Dissertationen, Praktika)
- Citizen Engagement (z.B. „Ideen Labs“, „Plattform Horizon Europe Community Österreich“)
- Spezifische Förderprogramme (z.B. Top Citizen Science, Kinder- und Jugenduniversitäten, Sparkling Science, #ConnectingMinds, FFG-Talente regional, Wasserbaulabor)
- Instrumente des Wissenstransfers (z.B. Zukunftsplattform Wasser, UniNetz; Frontrunner-Regionen, Wissenstransferzentren West, Ost und Süd)
- Sektorale Evaluations- und Monitoring-Instrumente (z.B. Gewässerzustandsüberwachung, Boden-Monitoring)
- Inhaltliche Schwerpunkte von Forschungsprogrammen (z.B. Horizon Europe, LIFE, LEADER, EFRE/Interreg, Connecting Europe Facility, österr. Krebsforschungsprogramm, Spezialforschungsbereiche des FWF, BML-Ressortforschung, österr. Bodenforschungsprogramm, thematische Programme der FFG, Austrian Climate Research Programme, KFG-Programm der LBG, KLIF Programm des FWF)



- (Daten-)Infrastrukturen (z.B. Forschungsplattform Krebs, Stärkung der entsprechenden Infrastruktur in den Versorgungseinrichtungen, Vernetzung bestehender Datenquellen, Infrastrukturförderungen von KLIEN und FFG, Forschungsdateninfrastruktur für die aquatische und semiaquatische Biodiversität)



- Öffentlich-öffentliche Kooperationen, öffentlich-öffentliche Partnerschaften
- Öffentliche Beschaffung (z.B. vorkommerzielle Beschaffung)
- Instrumente zur Unterstützung translationaler Ansätze (auch im Hinblick auf Citizen Science, Versorgungsforschung und Transfer in die Praxis)
- Regulatorischer Rahmen (Gesetzgebung, „regulatory sandboxes“, Überprüfung von bestehenden Sonderrichtlinien)



- Experimentierräume (z.B. Living Labs, Lighthouses, klimaresiliente Regional-Entwicklungsinitiativen)
- Bestehende Strategieprozesse (z.B. Gemeinsame Agrarpolitik, Bodenstrategie, Masterplan Rohstoff 2023)
- Wirtschaftsnahe Instrumente (z.B. Start-up-Förderungen der AWS, Markteinführungsprojekte)
- Strukturelle Instrumente (z.B. Kompetenzzentren, Strukturaufbauprojekte, Innovationslabore)

Der Mehrwert der Missionspolitik liegt darin, die vielfältigen Instrumente der Umsetzung kohärent, ganzheitlich und mit dem Bestreben einzusetzen, einen Beitrag zur Erreichung der Ziele der EU-Missionen zu leisten und zur Lösung jeweils konkreter Herausforderungen beizutragen.

## Governance in der Umsetzungsphase der EU-Missionen

Die vernetzte Politikgestaltung zwischen Verantwortlichen für die Bereitstellung und Anwendung von Wissen entlang gesellschaftlicher Ziele setzt voraus, dass ein stabiler politischer Handlungsrahmen besteht und wirksame Strukturen und Prozesse eine effiziente und effektive Umsetzung der Empfehlungen begünstigen.

Die Management-Kapazität der Mission Action Groups, insbesondere ihrer Ko-Vorsitzenden, wird gestärkt werden. Dafür richtet die FFG eine Mission Management Unit (MMU) ein, die aus Fachkräften besteht, die an der Schnittstelle von Forschung und sektoralen Fragestellungen hohe Managementexpertise aufweisen und flexibel den Unterstützungsbedarf der Ko-Vorsitzenden der Mission Action Groups im Vollzug der zur Umsetzung ausgewählten Empfehlungen abdecken. Wichtige Aufgaben der MMU sind die Zusammenarbeit mit einschlägigen forschungsbezogenen und sektoralen Kompetenzträgern (Einbindung von Expertinnen und Experten z.B. der GÖG, AGES etc.), die operative Umsetzungsplanung für die Empfehlungen, die Mitwirkung beim Monitoring und die Rolle eines starken Bindeglieds zwischen der EU- und der nationalen Ebene, auch in enger Zusammenarbeit mit den Nationalen Kontaktstellen von Horizon Europe. Das bestehende Missionen-Sekretariat in der FFG erhält die erforderliche Ausstattung, um den wachsenden Anforderungen an Information, Kommunikation, Abstimmung und Koordination zwischen den Beteiligten gerecht zu werden.

Der Bedarf an Beratung zur Missionspolitik verändert sich von der Design- zur Umsetzungsphase der EU-Missionen. Die bisher tätigen Beiräte zu „Foresight & Citizens“ und zur „Strategischen Intelligenz“ haben ihre Aufgabe zur Vorbereitung des vorliegenden Umsetzungsrahmens erfüllt und werden aufgelöst. An ihre Stelle tritt die Beauftragung einer „Mission Facility for Policy Learning, Foresight, Monitoring and Evaluation“ im Wege einer europaweiten Ausschreibung. Die zentrale Zielsetzung dieser Mission Facility ist die Planung und Durchführung von reflexiven Prozessen in Österreich über die Umsetzung und die künftige Entwicklung der Missionsorientierung sowie die Etablierung eines kohärenten Rahmens für Monitoring und Erfolgskontrolle für alle Missionen.

Der Umsetzungsrahmen ist ein Strategiedokument mit einem Planungshorizont bis 2030. Die Governance der EU-Missionen ermöglicht die Anpassung des Umsetzungsrahmens etwa zur Halbzeit des Prozesses, also 2026/27. In diesem Zeitraum wird das Nachfolgeprogramm von Horizon Europe verhandelt und beschlossen werden, was zusätzliche Anpassungen in Österreich erforderlich machen könnte.

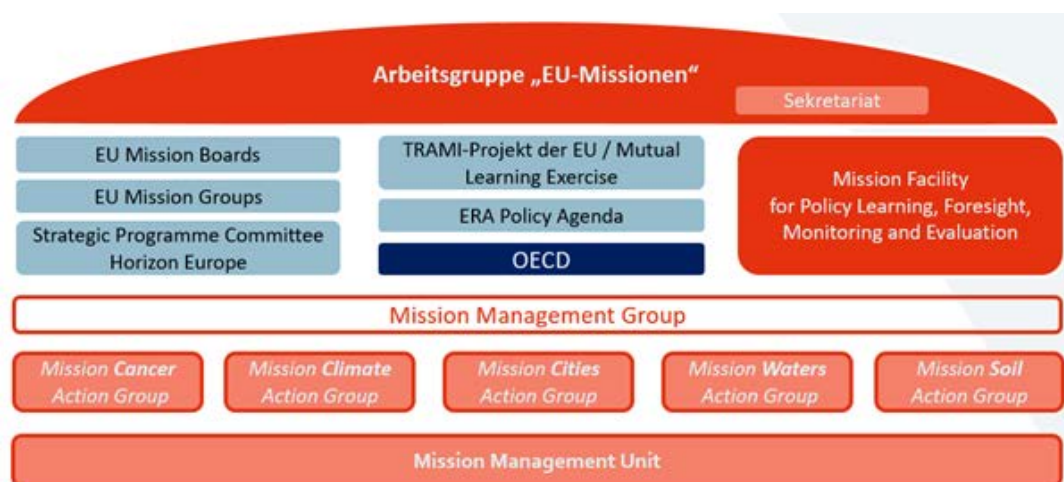
Die FTI-Task Force Arbeitsgruppe EU-Missionen übernimmt in der Umsetzungsphase eine unterstützende Rolle an der Schnittstelle zwischen dem Umsetzungsrahmen für EU-Missionen, dem FTI-Pakt und den Leistungs- bzw. Finanzierungsvereinbarungen der zentralen FTI-Einrichtungen. Sie unterstützt außerdem die Bemühungen um eine enge Zusammenarbeit mit der regionalen und lokalen Ebene. Sie informiert im Anlassfall die FTI-Task Force beziehungsweise die politische Entscheidungsebene.



Die Mission Action Groups koordinieren die Implementierung der einzelnen Empfehlungen des Umsetzungsrahmens, beziehen die interessierte Öffentlichkeit in die weiteren Tätigkeiten ein, stärken die Kooperation mit der lokalen und regionalen Ebene in Österreich und suchen die Zusammenarbeit mit allen relevanten gesellschaftlichen Kräften, einschließlich der Wirtschaft. Die Mission Action Groups werden bei ihrer Tätigkeit operativ durch die Mission Management Unit (MMU) unterstützt.

Die schon bisher bestehende Mission Management Group, bestehend aus den Ko-Vorsitzenden der Arbeitsgruppe EU-Missionen, der Mission Action Groups sowie des Missionen-Sekretariats, setzt ihre Arbeit fort. Vor dem Hintergrund ihrer besonderen Rolle bei der Umsetzung werden künftig koordinierende Schlüsselakteure aus den sektoralen Politiken zur Mitwirkung eingeladen werden (z.B. Gesundheit Österreich GmbH, KLIEN, AGES, Umweltbundesamt).

Das Zusammenwirken zwischen den EU-Missionen auf europäischer und österreichischer Ebene erfolgt durch die österreichischen Delegierten im Strategischen Programmausschuss von Horizon Europe und in den EU Mission Groups, durch die österreichischen Mitglieder in den EU Mission Boards, des Weiteren durch die österreichischen Mitwirkenden in europäischen Austausch- und Erfahrungsnetzwerken und -projekten sowie im Kontext der ERA Policy Agenda. Außerdem nutzt Österreich die globale Perspektive der OECD, um seine Missionspolitik stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern.



Grafik: Governance der EU-Missionen in der Umsetzungsphase

# Annex 1 – Absichtserklärung der Mitglieder der FTI- Task Force Arbeitsgruppe EU-Missionen über die eigene Mitwirkung bei der Umsetzung von Empfehlungen

mit Ausnahmen von BKA und BMF.

Weitere FTI- und sektorale Akteure sowie Gebietskörperschaften werden bei der Konkretisierung des Umsetzungsrahmens zur Mitwirkung eingeladen werden.

## Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)

Das Ressort wirkt an der Umsetzung in mehrfacher Hinsicht mit, nämlich als

- federführendes Ressort für die EU-Forschungspolitik gemäß BMG
- eines der drei FTI-Ressorts mit Schwerpunkt auf Wissenschaft und Forschung im Bereich der anwendungsoffenen Grundlagenforschung
- unter Berücksichtigung translationaler Aspekte inhaltlich mitverantwortliches Ressort für die Missionen Cancer, Climate, Soil und Waters
- für Bildung und Hochschulen, insbesondere Universitäten, verantwortliches Ministerium.

Das BMBWF beabsichtigt, die folgenden Empfehlungen aktiv mitzugestalten, soweit die budgetäre Bedeckung gewährleistet und die Kooperation mit den jeweils mitzuständigen Ressorts und/oder zentralen FTI-Einrichtungen gesichert ist:

### Mission Cancer

Empfehlung 1	Das BMBWF koordiniert in Zusammenarbeit mit den relevanten Universitäten und Forschungseinrichtungen die Einrichtung einer nationalen molekularen Forschungsplattform sowie den Aufbau einer gemeinsamen Forschungsdateninfrastruktur als Beitrag zu UNCAN. eu. Das BMBWF wird in Abstimmung mit den Förderagenturen FWF, FFG und LBG analysieren, wie ein Mix an Förder- und Steuerungsinstrumenten dieses Vorhaben bestmöglich zur Umsetzung bringen kann.
Empfehlung 3	Das BMBWF initiiert in Kooperation mit dem BMSGPK die Vernetzung der nationalen Comprehensive Cancer Centers (CCCs), die an den relevanten Universitäten und Krankenhäusern eingerichtet sind, mit dem Ziel einer verstärkten Koordination der bestehenden nationalen CCCs zur Forcierung der Zusammenarbeit im Bereich Forschung, Versorgung und Kommunikation, wobei der Fokus des BMBWF auf den Aspekten Forschung, Vernetzung und Kommunikation liegt. Vernetzungsinstrumente, Koordination sowie die Bereitstellung von Services sind zentrale Elemente dieser Maßnahme.

Empfehlung 4	<p>Das BMBWF in enger Kooperation mit dem BMSGPK initiiert den Aufbau eines Piloten für ein nationales klinisches Krebsregister inkl. Finanzierung (molekularer) klinischer Krebsforschung- bzw. Versorgungsforschung. Finanzierung einer konzeptionellen Studie zum geplanten Krebsforschungsprogramm; verstärkte Zusammenarbeit mit BMSGPK, Gesundheit Österreich GmbH, den relevanten Universitäten und Versorgungsstrukturen und weiteren relevanten Stakeholdern in diesem Bereich. Das BMBWF wird in Abstimmung mit den relevanten Förderagenturen passgenaue Förder- und Steuerungsinstrumente zur Entwicklung und Umsetzung eines Piloten eines klinischen Krebsregisters sowie für Krebs- und Versorgungsforschung ausloten.</p>
--------------	---

### Mission Climate

Empfehlung 1	<p>Etablierung eines österreichischen Mission Hub ‚Adaptation to Climate Change‘ zur besseren Vernetzung zentraler Akteure und Bereitstellung neuer Services und Kommunikation; das BMBWF wird in Kooperation mit den Universitäten, GSA, ÖAW und Förderagenturen einen Mix an Förder- und Steuerungsinstrumenten zur Umsetzung dieses Vorhabens ausarbeiten.</p>
Empfehlung 2	<p>Standardisierte Risikoanalysen entwickeln, umfasst (a) Methoden-Weiterentwicklung für die Messbarmachung der Risikofaktoren; und (b) Daten-Infrastruktur für Klimawandel-Risiko-Assessment: Datengrundlagen für Ereignis- und Schadensdaten sowie Klima-Szenarien;</p> <p>Das BMBWF wird in Kooperation mit den Universitäten, GSA, ÖAW und Förderagenturen einen Mix an Förder- und Steuerungsinstrumenten zur Umsetzung dieses Vorhaben ausarbeiten. Das BMBWF forciert und unterstützt zudem die Kooperation mit den relevanten Ressorts und der Länder zur Vernetzung von Wissen, Daten und Akteuren.</p>
Empfehlung 4	<p>Nature-based Solutions / Natur-gerechte Lösungen forcieren. Das BMBWF wird in Kooperation mit Universitäten, GSA, ÖAW und Förderagenturen einen Mix an Förder- und Steuerungsinstrumenten zur Umsetzung dieses Vorhaben ausarbeiten (zur Entwicklung von naturbasierten Lösungen für die Bewältigung der vielfältigen Gefahren und Kaskadeneffekte des Klimawandels). Das BMBWF unterstützt die Aktionslinie Stärkung sozial-ökologischer Resilienz durch Stärkung der Kooperation von Forschungsinstitutionen mit Regionen.</p>

## Mission Cities

Empfehlung 2	Einbindung der <b>Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften</b> in den umfassenden Förderzugang durch das BMK.
--------------	---

## Mission Soil

Empfehlung 2	<b>Quantitativer Bodenschutz.</b> Das BMBWF unterstützt Methodenentwicklung (für Flächeninanspruchnahme, Bodenversiegelung, Monitoring) im Rahmen der Umsetzung von Empfehlung 6.
Empfehlung 5	<b>Boden-bezogene Bildung forcieren.</b> Das BMBWF unterstützt die geeignete Berücksichtigung bodenrelevanter Themen in Bildungsinstrumenten (Lehrpläne etc.). Das BMBWF unterstützt die Umsetzung der Empfehlung in Zusammenarbeit mit Förderagenturen durch Aufnahme von Missionsthemen in bestehenden Programmen und Initiativen – vor allem jene, die durch den OeAD umgesetzt werden.
Empfehlung 6	<b>Empfehlung 6: Forschungsschwerpunkte zur Umsetzung der Missionsziele setzen. ‚A Soil Deal for Europe‘</b> (mit Missions-Zielelevanten Themenschwerpunkten wie Flächeninanspruchnahme (Kontext E2), Stärkung der Bodengesundheit und Bodenfruchtbarkeit, Kohlenstoffspeicherung etc.) Das BMBWF wird in Kooperation mit den Universitäten, GSA, ÖAW und Förderagenturen einen Mix an Förder- und Steuerungsinstrumenten zur Umsetzung dieses Vorhaben ausarbeiten. Zudem unterstützt das BMBWF die Etablierung einer entsprechenden <b>ressort-übergreifenden Vernetzungsplattform</b> , die die Missions-Umsetzung unterstützt und dafür bestehende Plattformen nutzt. Das BMBWF forciert und unterstützt die Kooperation mit den relevanten Ressorts und den Ländern zur Vernetzung von Wissen, Daten und Akteuren.
Empfehlung 7	<b>Mitwirkung an Living Labs und Lighthouses ermöglichen.</b> Das BMBWF wirkt an der Umsetzung dieser Empfehlung im Rahmen seiner Verantwortlichkeiten in Horizon Europe mit.

## Mission Waters

Empfehlung 1	<p>Bildung und Bewusstseinsbildung.</p> <p>Das BMBWF unterstützt diese Empfehlung durch geeignete Berücksichtigung Wasser-relevanter Themen in Bildungsinstrumenten (Lehrpläne etc.). Das BMBWF unterstützt die Empfehlung außerdem im Rahmen von Schwerpunktsetzungen bei bestehenden Programmen und Initiativen – vor allem jene, die durch den OeAD umgesetzt werden.</p>
Empfehlung 2	<p>Wissenstransfer.</p> <p>Das BMBWF wirkt an der Umsetzung dieser Empfehlung mit, indem die empfohlenen Koordinationsgruppen unterstützt werden, unter Nutzung bestehender Plattformen.</p>
Empfehlung 3	<p>Fachliche Schwerpunkte.</p> <p>Das BMBWF unterstützt die ‚Sanierung unserer Gewässer‘ (mit den in der MAG Empfehlung genannten thematischen Schwerpunkten), indem entsprechende thematische, insbesondere Institutionen-übergreifende Forschungsschwerpunkte mit den relevanten Einrichtungen und Förderagenturen ausgelotet und vereinbart werden; das BMBWF unterstützt die Weiterentwicklung der erforderlichen Forschungsdateninfrastruktur (durch Schwerpunktsetzungen im Rahmen der Leistungsvereinbarungen mit den relevanten Einrichtungen. Das BMBWF forciert und unterstützt zudem die Kooperation mit den relevanten Ressorts und den Ländern, um die Vernetzung von Wissen, Daten und Akteuren zu ermöglichen.</p> <p>Das BMBWF unterstützt die Teilnahme österreichischer Institutionen am ‚Danube River Basin Lighthouse‘ (im Rahmen seiner Verantwortlichkeiten in Horizon Europe).</p>

## Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK)

Im Bereich FTI startete das BMK 1999 mit „Haus der Zukunft“ das erste FTI Programm mit klaren missionsorientierten Ansätzen und nutzt seither Elemente der Missionsorientierung in den thematischen FTI-Programmen in den Themen Energie, Mobilität, Bauen und Wohnen, Stadtentwicklung, Produktion, Kreislaufwirtschaft, etc.

Für eine weitere Fokussierung und Erhöhung des Impacts wurde mit Mitte 2022 die FTI der Sektion Innovation und Technologie unter anderem in den Schwerpunkten „Energie-wende“, „Mobilitätswende“, „Kreislaufwirtschaft“ und „Klimaneutrale Stadt“ gebündelt. Damit ist ein klarer Bezug u.a. zur Mission „Cities“ gegeben.

Zum Anliegen der Anpassung an den Klimawandel (Mission „Climate“) unterstützt das BMK gezielt Klimawandel-Anpassungsregionen (KLARI) und Klima- und Energie-Modellregionen (KEM). Damit ist ein klarer Bezug u.a. zur Mission „Climate“ gegeben.

Die österreichische Anpassungsstrategie als bundesweiter Orientierungsrahmen verfolgt das Ziel, nachteilige Auswirkungen des Klimawandels auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft zu vermeiden und sich ergebende Chancen zu nutzen. Mit der Strategie soll die natürliche, gesellschaftliche und technische Anpassungskapazität gestärkt werden. Die Anpassungsmaßnahmen sollen dabei keine sozialen und ökologischen Nachteile mit sich bringen, sondern die Risiken für die Demokratie, Gesundheit, Sicherheit und soziale Gerechtigkeit minimieren. Diese Ziele stehen im Einklang mit der Mission „Climate“. Die Anpassung an den Klimawandel ist ein Prozess, der sich über längere Zeithorizonte erstreckt. Eine kontinuierliche Verbesserung des Wissensstandes und Erfahrungen in der Umsetzung sind Grundlage für ein stetes Lernen und die Voraussetzung für entsprechenden Erfolg.

Das BMK unterstützt damit Missionsorientierung in der FTI, hat Bezug zu den Schwerpunkten der EU-Missionen und wirkt an der Umsetzung in vielfältiger Hinsicht mit, durch:

- Verantwortung für den FTI-Bereich klimaneutrale Stadt und Umsetzung der nationalen Mission klimaneutrale Stadt, Umsetzung des FTI-Förderprogramms
- Umfassende Verantwortung für den Politikbereich der Allgemeinen Angelegenheiten des Klima- und Umweltschutzes gemäß BMG, damit inklusive der Angelegenheiten der Klimawandelanpassung
- Verantwortung als eines der drei FTI-Ressorts mit Schwerpunkt auf angewandter, wirtschaftlich-technischer und auf die Lösung gesellschaftlicher Herausforderung fokussierter FTI
- Zuständiges, bzw. mitzuständiges Ressort vor allem für die Missionen „Climate“ und „Cities“

## Mission Cities

Empfehlung 1	<p>Weiterentwicklung der Mission Klimaneutrale Stadt.</p> <p>Das BMK bekennt sich zur langfristigen Unterstützung dieser Mission im Rahmen der FTI und sonstiger Möglichkeiten im Portfolio des Ressorts. Dies insbesondere durch das Nutzen der FTI und sonstiger Instrumente des Ressorts, das Mobilisieren weiterer Möglichkeiten über das BMK hinaus, die Unterstützung der österr. Städte beim Erreichen von Klimaneutralität, den Kapazitätsaufbau relevanter Akteure und weiterer Maßnahmen zur Umsetzung dieser Mission.</p>
Empfehlung 2	<p>Ein umfassender Förderzugang durch das BMK.</p> <p>Zur Umsetzung soll ein umfassender und zielgerichteter Förderzugang angewendet werden, z.B. die öffentlich-öffentliche Partnerschaft mit Städten.</p>
Empfehlung 3	<p>Aufbau einer Kooperation mit den Bundesländern.</p> <p>Durch gezielte Kooperationen mit anderen für die Umsetzung nötigen Akteuren, z.B. Städten und Gemeinden soll die Klimaneutralität in Städten forciert werden.</p>
Empfehlung 4	<p>Nutzung transnationaler Förderformate.</p> <p>Die Aktivitäten auf österreichischer Ebene werden unterstützt durch die Nutzung geeigneter transnationaler Formate, insbesondere die FTI-Partnerschaft „Driving Urban Transition“, durch Nutzung der geeigneten Formate in Horizon Europe (insbesondere die Plattform „NetZeroCites“), sowie weiterer Möglichkeiten, z.B. im Bereich der Strukturfonds.</p>
Empfehlung 5	<p>Offensive Kommunikation des Konzepts „Klimaneutrale Stadt“.</p> <p>Das Konzept der „klimaneutralen Stadt“ soll aktiv kommuniziert und der Austausch mit erfolgreichen internationalen Programmen unterstützt werden.</p>
Empfehlung 6	<p>Nutzung von Synergien mit anderen Missionen.</p> <p>Synergien mit den anderen Missionen werden, wo für beide Missionen nützlich, angestrebt und genutzt.</p>



Empfehlungen  
1–6

Synergetische nationale Mission „Klimaneutrale Stadt (KNS).  
Das BMK hat zur Sicherstellung und optimalen Nutzung der Wirkungen der europäischen Cities Mission (CNSC) eine synergetische nationale Mission „Klimaneutrale Stadt (KNS)“ gestartet. Damit werden die Empfehlungen 1-6 ineinander übergreifend umgesetzt. KNS soll dazu beitragen, die notwendige strategische Intelligenz und operativer Kompetenz zur Erreichung der Klimaneutralität 2040 in den Städten aufzubauen. Dazu soll KNS den notwendigen Systemanpassungsbedarf – im und außerhalb des FTI-Bereichs – identifizieren, systemisches Lernen fördern und die Weiterentwicklung des Innovationsökosystems (auch über den KNS Schwerpunkt hinaus) vorantreiben.

Das BMK wird dafür

- bis 2024 10 Pionierstädte kapazitativ aufbauen, um damit gemeinsame Anstrengungen mit den großen Städten (inkl. der CNSC Kandidatenstadt Klagenfurt) zur Erreichung der Klimaneutralität zu unternehmen und notwendige Lernumgebungen zu etablieren
- bis 2030 zusätzlich 50–70 weitere Städte in den Lernprozesse europ. City Mission und nationale Mission einbinden und damit eine breite Basis für Umsetzung, Transfer und Skalierung zu schaffen (ca. 50% der österreichischen Wohnbevölkerung)
- den Hebel und die Synergien zwischen den beiden Missionen maximieren und seine Schwerpunktsetzungen und Instrumente auf bedarfsorientierte und wirkungsvolle Lösungsbausteine ausrichten bzw. ergänzen und weiterentwickeln
- Bedarfsträger und FTI-Akteure in relevante nationale, transnationale und europäische Initiativen einbinden und die Bildung wirkungsvoller Kooperationsnetzwerke unterstützen
- in der Kooperation mit den Städten und allen Systemakteuren notwendige Anpassungen auf der Regime- und Systemebene (Regularien, Governance, Normen/Standards etc.) anstoßen und vorantreiben (im eigenen Ressort und darüber hinaus)
- aus dem erweiterten Erfahrungsschatz der KNS Anforderungen und Rückkoppelungen für die Ausrichtung und Weiterentwicklung von CNSC ableiten

## Mission Climate

Empfehlung 1	Etablierung eines österreichischen Mission Hub „Adaptation to Climate Change“
Empfehlung 2	Standardisierte <b>Risikoanalysen</b> entwickeln, einschließlich bessere Methoden, Kriterien und Bewertungsgrundlagen; Forschungsinitiative „Klimawandel-Risiko-Assessment“; Daten-Infrastruktur für Klimawandel-Risiko-Assessment in Zusammenarbeit mit den Bundesländern
Empfehlung 3	<b>Anpassung an den Klimawandel in allen Sektoren verankern</b> , unter anderem durch Prüfkriterien (z.B. Klima-Check des Bundes, öffentliche Beschaffung, Forschung), Evaluierungen, Vergabekriterien öffentlicher Mittel, nationale Förderlandschaft auf Klimaresilienz bzw. Anpassung ausrichten
Empfehlung 4	<b>Nature-based solutions / Natur-gerechte Lösungen forcieren</b> , zur Forcierung der Anpassung an den Klimawandel wird die Entwicklung und Umsetzung von Natur-basierten Lösungen (Nature-based solutions (NbS) in ausgewählten Regionen empfohlen.
Empfehlung 5	<p>„Klima-resiliente Regionen in Österreich“; Soziale und technische Lösungen zur Erhöhung der Klimaresilienz implementieren; Stärkung der KLAR! und KEM-Regionen; LEADER-Programm nutzen; Etablierung von Frontrunner-Regionen; Disseminierung von „adaptation pathways“ an Follower-Regionen; Forcierung sozialer, organisatorischer und institutioneller Lösungen; Stärkung des sozialen Kapitals in Gemeinden und Regionen</p> <p>Das BMK wird dafür:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Etablierung eines österreichischen Mission Hub „Adaptation to Climate Change“ wirkungsvoll unterstützen (Empfehlung 1)</li> <li>• Die Schaffung eines eigenen Bund-Länder-Topfes als ACRP-Subprogramm unterstützen. Weiters wurden im Rahmen des ACRP-Calls 2021 zwei Projekte gefördert die bereits Vorarbeiten für ÖKS26 – aktuelle Klimaszenarien für Österreich – darstellen. (Empfehlung 2)</li> </ul>

#### Empfehlung 5

- Das Förderprogramm ACRPI (Austrian Climate Change Research Programm Implementation) im Herbst 2022 einführen. Das Programm fördert umsetzungsorientierte Forschungsprojekte mit hoher Praxisrelevanz in den Bereichen Klimawandelanpassung und Klimaschutz, die aktuelle Fragestellungen von Entscheidungsträger:innen aufgreifen. Auf Basis bestehender Expertise sollen dadurch neue wissenschaftliche Erkenntnisse entwickelt werden, die Wissenslücken in der Umsetzung füllen und komplementieren. (Unterstützung Empfehlung 2 und 3)
- Unterstützung der Einführung und Ausarbeitung des Klimachecks mit Kriterien der guten Anpassung an den Klimawandel (Empfehlung 3)
- seine Schwerpunktsetzungen und Instrumente auf bedarfsorientierte und wirkungsvolle Lösungsbausteine ausrichten bzw. ergänzen und weiterentwickeln zur Forcierung der guten Anpassung an den Klimawandel in allen Sektoren auf allen Ebenen (Empfehlung 1 2, 3, 4, 5)

#### Synergien mit der Mission „Cities“

Die Umsetzung der Mission „Climate“ wird durch die Aktionen zur Umsetzung der Mission „Cities“ mit unterstützt, die zahlreichen Synergien und Berührungspunkte dieser beiden Missionen werden genutzt. Beispiele sind die Bündelung von Ressourcen in jenen Bereichen, wo gleichzeitig Wirkungen für Klimaschutz- und Anpassungen im urbanen Kontext gegeben sind und mögliche komplementäre Aktionen im Bereich der urbanen Klima-Resilienz. In der Cities Mission sollen zudem Gefahren für Maßnahmen zur Anpassung aufgezeigt werden, die kontraproduktive Wirkungen bzw. Rückschlageffekte für den Klimaschutz auslösen können und vermieden werden müssen.

## Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW)

Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft ist eines der drei FTI-Ressorts, mit Schwerpunkt auf angewandte, wirtschaftsnahe Forschung. Das BMAW fokussiert sich auf die Unterstützung von Forschung, die einen Effekt auf Wachstum, Wohlstand und Arbeitsplätze hat. Diese findet vorrangig durch oder in Kooperation mit Unternehmen statt. Die Fortsetzung der Technologieoffensive in Österreich mit ihren Schwerpunkten ist eine der wesentlichen Prioritäten für das BMAW.

In erster Linie verfolgt das BMAW im Rahmen seiner (zumeist via FFG und aws abgewickelten) Programme einen bottom-up-orientierten Ansatz. Dies schließt eine Förderung im Rahmen von ‚Missionsthemen‘ nicht aus – im Gegenteil: der Vorteil von bottom-up-Programmen ist es, flexibel und ohne weitere Änderungsnotwendigkeiten zeitlich auftretende Schwerpunkte (z.B. durch Missionsthemen) bei der Forschungsförderungsnachfrage abbilden zu können, sofern diese den Förderprogrammatiken entsprechen und im themenoffenen Wettbewerb selektiert werden. Beispielsweise sind ein erheblicher Teil geförderter Projekte der ‚Twin Transition‘ zuzuordnen. In beschränkter Maße gibt es auch thematische Fokussierungen bei BMAW-Förderprogrammen (z.B. Life Science/Health‘).

Aufgrund seiner konkreten Rolle und Orientierung sieht sich das BMAW nicht im Zentrum der Empfehlungen der ‚Mission Action Groups‘.

### Mission Climate

Empfehlung 3	Integration BMAW bei Diskussionen zu Empfehlung 3 (Anpassung an Klimawandel in allen Sektoren, Vergabekriterien, öffentliche Beschaffung, etc.).
--------------	--

### Alle Missionen

BMAW-Förderansätze verfolgen weitgehend bzw. grundsätzlich themenoffene Logiken. BMAW ist grundsätzlich offen für thematische ‚Compartment‘-Lösungen im Missionszusammenhang. (unter der Voraussetzung zusätzlicher Mittel)

## Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML)

Das BML unterstützt die Missionen, die einige große gesellschaftliche Herausforderungen ansprechen. Das Zusammenwirken der jeweiligen Ressorts in ihren eigenen Verantwortungen gewährleistet dabei eine erfolgreiche Umsetzung. Die Themen der Missionen decken sich teilweise mit politischen Zielsetzungen für eine nachhaltige Entwicklung. Das BML ist nach Definition des BMG kein FTI-Ressort und ist demnach auch nicht mit FTI-Mitteln ausgestattet. Die in den Missionen festgelegten Ziele und auch die Empfehlungen für Österreich gehen aber bewusst über das Thema Forschung und Innovation hinaus. Das BML erbringt bereits jetzt umfangreiche Vorleistungen, bspw. Co-Vorsitz bei den Mission MAGs und beteiligt sich nach den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Zuständigkeiten an der Umsetzung der jeweiligen Empfehlungen. Das BML beabsichtigt, die folgenden Empfehlungen (für Details siehe Empfehlungen der MAGs) aktiv mitzugestalten:

### Mission Soil

Empfehlung 1	<p><b>Qualitativer Bodenschutz:</b> Das BML bringt sich in die Aktivitäten des Fachbeirates und der fachlichen Ausarbeitung von GAP Maßnahmen ein. Weiter werden auch die forschungsaktiven Dienststellen des BML zugehörige Forschungsaktivitäten fortführen. Vorrangig sind bei der Umsetzung dieser Empfehlung die Bundesländer gefordert.</p>
Empfehlung 2	<p><b>Quantitativer Bodenschutz:</b> Vorrangig sind die Bundesländer und Gemeinden zuständig. Das BML ist für die Aktivitäten in der ÖROK zuständig und federführender Partner im ÖROK Umsetzungspakt „Bodenstrategie für Österreich“. Weiter wird das BML auch zukünftig Projekte zu bspw. Bodenverbrauch, Monitoring der Flächeninanspruchnahme und die Koordinierung und Zusammenstellung potentieller Maßnahmen des Bundes koordinieren. Die forschungsaktiven Dienststellen des BML werden die derzeitigen Aktivitäten fortsetzen.</p>
Empfehlung 3	<p><b>Vernetzung von Bodenaktivitäten:</b> Das BML setzt seine Aktivitäten im Hinblick auf die Vernetzung von Akteur:innen bzw. Aktivitäten, bspw. durch die Mitarbeit im Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz zur Vernetzung von Bodenaktivitäten und -akteuren fort. Weiter hat das BML eine Koordinierungsfunktion für die EU Bodenstrategie und die Mission inne (bspw. Koordination der österr. Position,</p>

Empfehlung 3	<p>Vertretung in Fachgremien in Brüssel) und wird auch auf diesem Weg die Mission unterstützen. Auch die forschungsaktiven Dienststellen des BML werden weiterhin entsprechende Veranstaltungen organisieren. Als mögliche Abwicklungsstelle für diese Empfehlung wird die AGES vorgeschlagen. Dabei ist im Rahmen der Konzeption zu prüfen, welche Ressourcen erforderlich wären. Eine Koordination durch das BML wäre möglich.</p>
Empfehlung 4	<p><b>Bodenmonitoring:</b> Das BML finanziert und begleitet bereits heute zahlreiche Forschungsprojekte zu dieser Empfehlung und wird sich auch weiterhin an der Umsetzung dieser Empfehlung über Projekte, bspw. zum Bodenmonitoring und über die forschungsaktiven Dienststellen einbringen. Die fachliche Mitarbeit an einem Konzept zum Boden-Monitoring inkl. forstliches Monitoring wird angestrebt, es besteht aber keine direkte Zuständigkeit des BML für das Thema Bodenschutz. Ein Boden-Monitoring könnte daher bei entsprechender personeller und finanzieller Ausstattung federführend von den Bundesländern unter Mitwirkung der Dienststellen des BML durchgeführt werden. Diese Empfehlung wird als dringend erachtet, abzuwarten ist jedoch die Vorlage der Bodenrichtlinie. Ein Grundkonzept könnte jedoch schon vor der Vorlage der RL erarbeitet werden.</p>
Empfehlung 5	<p><b>Bodenbezogene Bildung:</b> Das BML ist für die landwirtschaftlichen Schulen und die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik zuständig. Hierbei wird es in der agrarischen und forstlichen Ausbildung weiterhin einen Fokus zum Thema bodenbezogene Bildung geben. Weiter wird sich das BML auch zukünftig in die fachliche Begleitung von Bodenbildungsprojekten im Rahmen der LE einbringen. Es wurden hier vom BML schon wegweisende Projekte wie die Bodenpraktikerausbildung und der landwirtschaftliche Bodenfächer gefördert. Weiter beteiligt sich das BML bereits an Projekten zur Schaffung des Bodenbewusstseins, bspw. im Auftrag des BML (gemeinsam mit BMK) werden auch bereits Unterrichtsmaterialien zum quantitativen Bodenschutz ausgearbeitet.</p>
Empfehlung 6	<p>Nationale Forschungsinitiative: Das BML begrüßt eine nationale Forschungsinitiative „A Soil Deal for Europe“ und die Bestrebungen zur Etablierung eines nationalen Bodenforschungsprogramms. Das BML hat bereits in der Vergangenheit an nationalen Forschungsprojekten im Rahmen der Ressortforschung und der Aktivitäten im Rahmen des Waldfonds mitgewirkt.</p>

Empfehlung 7	<p><b>Mitwirkung an Living Labs/Lighthouses:</b> Eine Beteiligung der forschungsaktiven Dienststellen des BML an Living Labs im Rahmen von bestehenden und neuen Horizon Europe Aktivitäten wird unterstützt. Aufgrund der Anforderungen an Living Labs erscheinen die Landwirtschaftskammern und die Bundesländer als geeignete Ansprechpartner.</p>
Empfehlung 8	<p><b>Bodenbewirtschafteter:innen:</b> Das BML unterstützt über bestehende Aktivitäten. Diese Aktivität sollte vorrangig von den Landwirtschaftskammern und den Bundesländern durchgeführt werden.</p>

### Mission Waters

Empfehlung 1	<p><b>Bildung und Bewusstseinsbildung:</b> Das BML wird sein Engagement in Aktivitäten wie z.B. „Generation Blue“ und „Wasser-aktiv“ fortsetzen. Das BML kann weiter entsprechende Fachinhalte und Konsultationen bereitstellen und Arbeitskreise beschicken. Ebenfalls wird sich das BML über die forschungsaktiven Dienststellen einbringen und hier entsprechende Aktivitäten fortsetzen. Die Bildungsinstitutionen erscheinen bei der Umsetzung besonders gefordert.</p>
Empfehlung 2	<p><b>Wissenstransfer:</b> Das BML unterstützt diese Empfehlung bereits mit Aktivitäten (bspw. Abstimmung, Vorbereitung, Planung und Umsetzung auf lokaler/regionaler Ebene im Rahmen des IRIS Projekts oder auch Durchführung von Bestimmungskursen). Das BML kann hier weiter entsprechende Fachinhalte und Konsultationen bereitstellen und entsprechende Arbeitskreise beschicken. Im Bereich Wissenstransfer erscheinen entsprechende Institutionen der Gebietskörperschaften besonders gefordert.</p>
Empfehlung 3a	<p><b>Bereitstellung der erforderlichen Wasserressourcen unter Berücksichtigung des Klimawandels:</b> Das BML beteiligte sich mittels der Erstellung des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes an der Umsetzung. Die Aspekte Klimawandel und Biodiversität sind darin fest verankert. Weiter beteiligt sich das BML durch die Planung und Durchführung der Erhebungen gem. Gewässerzustandsüberwachungsverordnung und damit assoziierten Spezialprojekten zu Stoffeinträgen und Gewässerreinigung, Umsetzung NitratAktionsprogramm; Projekt „Wasserschatz“, Schaffung der „Zukunftsplattform“,</p>

Empfehlung 3a	<p>Mitarbeit bei Moor- und Auenstrategie, Projekt IRIS, Durchführung einer Vorstudie für ein Feuchtgebietsmonitoring; Weiter beteiligt sich das BML an der Errichtung/Sanierung der Infrastruktur für die Trinkwasserversorgung und die Abwasserentsorgung unter Berücksichtigung von Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel (UFG). Das BML bringt sich bei der Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustands der Gewässer (UFG) ein und beteiligt sich über die Fachabteilungen an Forschungsprojekten und Studien zu verbundenen Mess- und Überwachungsmethoden.</p>
Empfehlung 3b	<p><b>Nationale Forschungsinitiative ‚Sanierung unserer Gewässer‘:</b>  Das BML ist bereits bei Projekten zum Thema der Empfehlung aktiv. U.a. beteiligt sich das BML an der Mitwirkung und Finanzierung von entsprechenden Projekten (bspw. molekulargenetischen Bewertungsmethoden, der Mitwirkung bei der Umsetzung der IAS Richtlinie der EU, Erstellung eines Berichtes zur Verbreitung und Bioindikation von und durch Odonata, Reinigungsleistung von Kläranlagen, Antibiotikaresistenzen in Kläranlagen, diverse Studien zum Stand der Technik der Schadstoffvermeidung/-rückhaltung/-reinigung von kommunalen und industriellen Punktquellen und Studien zu damit verbundenen Mess- und Überwachungsmethoden etc.). Weiter unterstützt das BML die Umsetzung dieser Empfehlung durch die Mitarbeit in Projektbegleitgruppen, wenn diese den Aufgabenbereich des BML betreffen. Die forschungsaktiven Dienststellen des BML werden nach Möglichkeit unterstützen.</p>
Empfehlung 3c	<p><b>Aufbau der erforderlichen Forschungsdateninfrastruktur:</b> Das BML bringt sich bereits über die Führung und Weiterentwicklung der Datenhaltung der biologischen Qualitätselemente zur Gewässerzustandsüberwachungsverordnung ein. Das BML unterstützt weiter die Planungen zur Umsetzung eines Feuchtgebietemonitorings. Wichtige Ansprechpartner zur Umsetzung finden sich in den Fachdienststellen der Bundesländer.</p>
Empfehlung 3d	<p><b>Unterstützung der Teilnahme österreichischer Institutionen am Danube River Basin Lighthouse:</b> Das BML kann diese Empfehlung über die Mitgliedschaft in Grenzgewässerkommissionen, Unterstützung der International Commission for the Protection of the Danube River und themenbezogenen fachlichen Input unterstützen.</p>



## Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK)

Das BMSGPK ist gemäß Teil 2 der Anlage zu § 2 Bundesministeriengesetz 1986 idgF insbesondere für Angelegenheiten des Gesundheitswesens zuständig. Darunter fällt auch im Bereich der nichtübertragbaren Krankheiten vor allem die Prävention, Therapie und Nachsorge von Krebserkrankungen. Die österreichische Position dazu ist im Nationalen Krebsrahmenprogramm zusammengefasst.

In diesem Zusammenhang wirkt das BMSGPK als fachlich zuständiges Ressort an der nationalen Umsetzung der Mission Cancer in Österreich mit. Das BMSGPK bekennt sich zu den nachstehenden geplanten Maßnahmen unter der Voraussetzung einer entsprechenden zusätzlichen Budgetierung für das Ressort zur nationalen Umsetzung der Mission Cancer durch das BMF.

### Mission Cancer

Empfehlung 1	Prüfung und Pilotierung neuer Screening-Programme laut überarbeiteten Empfehlungen des Europarates (z.B. Lungen-Karzinom), Implementierungsforschung bestehender Programme (inkl. rechtlicher Prüfung), um Teilnahme zu erhöhen und Nachhaltigkeit zu sichern
Empfehlung 2	Vernetzung der nationalen Comprehensive Cancer Centres (CCCs) – in Kooperation mit dem BMBWF: verstärkte Koordination der bestehenden nationalen CCCs zur Forcierung der Zusammenarbeit im Bereich Versorgung und Forschung
Empfehlung 3	Aufbau eines nationalen molekularen klinischen Krebsforschungsprogramms inklusive schrittweiser Aufbau eines klinischen Krebsregisters (bundesweit einheitlicher Dokumentation für ausgewählte onkologische Bereiche, Kompatibilität mit UNCAN.eu, EHDS, Screening-Register usw.) zu spezifischen Tumorentitäten – in Kooperation mit dem BMBWF
Empfehlung 4	Survivorship Passport: Prüfung der Implementierung in ELGA, Entwicklung der SUPA App, Anbindung in ELGA, Pilotprojekt am St. Anna Kinderspital, bundesweite Ausrollung
Empfehlung 5	Vorhandene, relevante Informationen zum Thema Krebs für die Primärversorgungs-Community auf der Plattform für Primärversorgung ( <a href="http://primaerversorgung.gv.at">primaerversorgung.gv.at</a> ) zur Verfügung stellen

## Austrian Institute of Technology (AIT)

Das AIT Austrian Institute of Technology ist Österreichs größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung und ist unter den europäischen Forschungseinrichtungen der Spezialist für die zentralen Infrastrukturthemen der Zukunft.

Dank der konsequenten strategischen Ausrichtung auf zentrale Forschungsthemen aus den Bereichen Infrastruktur und den Zukunftsherausforderungen, insbesondere Digitalisierung, Dekarbonisierung, Klimawandel, Sicherheit und Gesundheit ist das Institut eine feste Größe in der Forschung, Technologieentwicklung und Innovation sowie ein wichtiger Partner für die Wirtschaft in Österreich und Europa. Der Fokus der Forschungsaktivitäten liegt dabei u.a. auf Innovationen in den Bereichen Klima, Energie und Mobilität; der ganzheitlichen Betrachtung von emissionsarmen Transporttechnologien sowie nachhaltigen Energiesystemen, was auch eine stärkere Kopplung der verschiedenen Energiesektoren erfordert.

Ein Leitprinzip des AIT ist die Nachhaltigkeit in all ihren Aspekten von der Erzeugung und Integration erneuerbarer Energie und Steigerung der Energieeffizienz über nachhaltige Mobilitätssysteme und umweltfreundliche Methoden zur Lebensmittelproduktion bis hin zu effizienteren Produktionstechnologien und Lieferketten sowie klimaresiliente Stadtplanung. Entsprechend seiner thematischen Prioritäten investiert das AIT in seine einzigartige Laborinfrastruktur, welche beispielsweise ein Batterielabor, ein Gleichstromlabor, das City Intelligence Lab und Virtual Industry Lab sowie Molekularbiologielabore umfasst.

### Mission Cancer

Übergreifend	Expertise in molekularer Diagnostik mit Technologien zur personalisierten Diagnose von Krebserkrankungen
Empfehlung 1	Einrichtung einer nationalen molekularen Forschungsplattform: Unterstützung durch Kernkompetenzen in der molekularen Diagnostik
Empfehlung 3	Interoperabilität von Datensystemen: Beitrag des AIT als zentrale Koordinierungsstelle des GAIA-X Hub Austria zur Schaffung eines Rahmens, in dem sich Organisationen auf ein einheitliches Regelwerk einigen können, in dem grundlegende Werte wie die angesprochene Interoperabilität, Datensouveränität und -schutz, Vertraulichkeit und Sicherheit gewährleistet werden
Empfehlungen 4 und 5	Versorgungsforschung: Entwicklung von Health Care Systemen und Pseudonymisierungsstrategien v.a. im Bereich pädiatrische Onkologie

## Mission Climate

Empfehlung 1	<p>Etablierung eines österreichischen Mission Hub: Zugang zu und Synergien mit zahlreichen Europäischen Plattformen und Initiativen mit Relevanz für Mission Climate (EIT Climate KIC, Mission CSA Climate, JPI Urban Europe/Driving Urban Transition, Mission Innovation, Regulatory Sandboxes/IEA,...), dadurch vielfältiger Informationszugang für den Mission Hub</p>
Empfehlung 2	<p>Forschungsinitiative „Klimawandel-Risiko-Assessment“: Expertise in der integrierten digitalen Planung zur Lösung urbaner Herausforderungen und für die Realisierung von nachhaltigen, intelligenten und resilienten Lebensräumen; Aufzeigen konkreter Maßnahmen und Pfade zur Klimazielerreichung durch gesamtheitliche Betrachtung von Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen; City Intelligence Lab als einzigartige Laborinfrastruktur            Dateninfrastruktur für Klimawandel-Risiko-Assessment: Beitrag des AIT als zentrale Koordinierungsstelle des GAIA-X Hub zur Schaffung eines sicheren Rahmens für jene Dateninfrastruktur, in der Daten effizient und ökonomisch verarbeitet und untereinander geteilt werden können, aber weiterhin die Kontrolle über eigene Daten behalten wird</p>
Empfehlung 3	<p>Anpassung an den Klimawandel in allen Sektoren verankern: Expertise in den Forschungsfeldern verstärkte Integration erneuerbarer Energien, Dekarbonisierung von industriellen Prozessen und Anlagen sowie Technologien, Planungs- und Umsetzungskonzepte für resiliente Städte der Zukunft, unterstützt durch modernste Forschungsinfrastrukturen wie City Intelligence Lab und Virtual Industry Lab;            F&amp;E zur Umsetzung von Elektromobilität und für eine zuverlässige, CO2-neutrale Transportinfrastruktur; Erforschung des Potenzials kognitiver und kooperativer Produktionssysteme für die Energieversorgung und intelligente Mobilität;            Erfahrungen mit dem Aufbau von Institutionen der innovationsorientierten Beschaffung sowie in der Analyse, Bewertung und Positionierung der österreichischen FTI-Landschaft; Expertise in Foresight, Roadmapping und Stakeholderprozessen</p>

Empfehlung 5	<p>„Klimaresiliente Regionen in Österreich“: AIT ist Teil des NEFI (New Energy for Industry)-Innovationsverbunds, welcher bis 2025 den Weg zur vollständigen Dekarbonisierung der produzierenden und energieintensiven Industrie demonstriert;</p> <p>Erfahrung im Aufbau regionaler Living Labs für Pilotregionen (frontrunner und follower) sowie in der Begleitung von Initiativen zur systemischen Transformation, z.B. durch die Kombination sozialer/organisatorischer und technologischer Innovationen</p>
--------------	---

### Mission Cities

Empfehlung 1	<p>Anbindung an bestehende Initiativen; Mobilisierung weiterer Akteure, z.B. Gewerbe und Industrie: Anknüpfung an laufende Forschungsprojekte und -initiativen (etwa zur Entwicklung nachhaltiger Gebäudekonzepte); Entwicklung von Innovationen für die Sektoren Industrie &amp; Gewerbe, Gebäude und Mobilität am Center for Energy; Forschung zur Integration von Sektoren, Märkten und Netzen mit Fokus auf Energie und Verkehr; Entwicklung von Instrumenten zur Erhöhung der Verkehrssicherheit;</p> <p>Zugang zu und Synergien mit zahlreichen Europäischen Plattformen und Initiativen mit Relevanz für Mission Climate (EIT Climate KIC, CAPACITIES, JPI Urban Europe/Driving Urban Transition, Mission Innovation, Regulatory Sandboxes/IEA); Entwicklung von programmbegleitenden Monitoring- und Lernkonzepten sowie flankierenden Evaluierungsprozessen; Design und Umsetzung von Foresight und Beteiligungsprozessen in Städten</p>
Empfehlung 2	<p>Umfassender Förderzugang durch das BMK, Entwicklung neuer Instrumente und Formate: Design, Monitoring und (begleitender) Evaluierung von Fördermaßnahmen sowie in der Entwicklung und Ausgestaltung von Kooperationsmodellen zwischen Schlüsselakteur:innen</p>
Empfehlung 3	<p>Aufbau einer Kooperation mit den Bundesländern im Rahmen der nationalen Mission: Design institutioneller Arrangements zur verbesserten Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Akteur:innen (regional/lokal – national – europäisch)</p>
Empfehlung 4	<p>Nutzung transnationaler Förderformate: AIT ist zentraler Partner der Missions-Plattform „NetZeroCities“ und des Projekts „TRAMI“ (Transnational cooperation on the missions approach); Beteiligung</p>
Empfehlung 4	<p>an zahlreichen Horizon Europe-Ausschreibungen; Unterstützung beim Aufbau europäischer Partnerschaften.</p>

Empfehlung 5	Offensive Kommunikation der Idee der „Klimaneutralen Stadt“ im Rahmen des Begleitprozesses zur nationalen Mission: Förderung der Co-Kreation von digitalen Stadtplanungs-Workflows und -Prozessen durch das City Intelligence Lab mit Möglichkeit zur Präsentation vor großem Publikum; Gestaltung von User Experiences am Center for Technology Experience sowie Entwicklung einer Toolbox für die nächste Generation der Human Centricity mit neuen Methoden für Co-Creation und die Einbeziehung von Endnutzer:innen; Begleitung von Systeminnovationen durch Co-Creation Prozesse
Empfehlung 6	Nutzung von Synergien mit anderen Missions-Arbeitsgruppen: Sektorübergreifende Betrachtung der genannten Forschungsthemen dank interdisziplinärer Ausrichtung; Unterstützung durch eine sich im Aufbau befindende, auf interdisziplinäre Szenarioplanungs- und Simulationsfähigkeiten ausgerichtete Gruppe am Center for Innovation Systems and Policy

### Mission Soil

Empfehlungen 1, 3, 5, 6, 7	Übergreifend mit Fokus auf qualitativem Bodenschutz: Aktivitäten zur Bodenverbesserung durch Mikroorganismen; Entwicklung von Biopestiziden; Entwicklung von Mikrobiom-Lösungen zur Verbesserung der Pflanzenproduktion und Lebensmittelqualität; Erforschung molekularer und metabolischer Marker für die Züchtung stresstoleranter, klimaresilienter Pflanzen; bessere Bodennutzung durch diese adaptierten Pflanzen und die Optimierung des Kreislaufs und der Interaktion von Mikroorganismen, Pflanzen und Böden
Empfehlung 6	Nationale Forschungsinitiative „A Soil Deal for Europe“: Expertise und Netzwerke zur strategisch-vorausschauenden Ausrichtung einer Forschungsinitiative; Unterstützung beim Design von Förderprogrammen und ihrer Einbettung in sektorale Politiken im Mehr-Ebenensystem; Foresight und Roadmapping für die Entwicklung strategischer Forschungs- und Innovationsagenden;
Empfehlung 6	Impact Assessment, Monitoring und Evaluierung transformativer/missionsorientierter Programme und Initiativen
Empfehlung 7	Mitwirkung an Living Labs und Lighthouses der EU-Mission ermöglichen: Erfahrung in Design und Implementierung von Living Labs (insbes. Policy labs), Regulatory Experimenting und Scaling

## Institute of Science and Technology Austria (ISTA)

Das Institute of Science and Technology Austria (ISTA) ist ein multidisziplinäres Forschungsinstitut mit Promotionsrecht, das sich der Grundlagenforschung in den Bereichen Physik, Mathematik, Informatik und Life Sciences widmet. Die Leitprinzipien für den Aufbau und die Struktur des Instituts wurden in einem visionären Konzept entwickelt, das sich an den weltweit besten Forschungsinstitutionen sowie herausragenden Wissenschaftssystemen und -ideen orientiert.

Im Rahmen seiner Kompetenzen und seines Einflussbereiches unterstützt das Institut grundsätzlich die missionsorientierte Forschung, z.B. über die Information und Unterstützung der Wissenschaftler:innen bei der Antragstellung sowie der Durchführung missionsrelevanter Aktivitäten. Aufgrund des Forschungsportfolios des ISTA sind Beiträge vor allem in den Missionsbereichen Krebs, Klima und Wasser erwartbar. Die Forschungsarbeit der Wissenschaftler:innen unterliegt dabei keinen thematischen Einschränkungen bzw. Vorgaben von Seiten der Institutsleitung. Daher kann hinsichtlich der aktuell vorgelegten, thematisch sehr eng definierten Empfehlungen zu diesem Zeitpunkt kein konkreter Beitrag von Wissenschaftler:innen am ISTA verbindlich zugesagt werden.

### **Missionen Cancer, Climate, Waters**

Wie oben erläutert, kann ISTA keine verbindlichen Zusagen zu einzelnen Empfehlungen vorlegen.

# Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

Die ÖAW wirkt an der Umsetzung in mehrfacher Hinsicht mit, nämlich

- als Forschungsträger
- als Forschungsförderer
- als Gelehrten-gesellschaft
- als Stimme der Wissenschaft
- als Vermittler von Wissen
- als aktiver Kooperationspartner
- als Nachwuchsförderer.

## Mission Cancer

Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Mitwirkung der Einrichtung einer Forschungsdaten(infrastruktur) plattform</li><li>• Aktive Beteiligung an europäischen Forschungsinitiativen und -projekten inkl. Labelling missionsorientierter bzw. missionsübergreifender Aktivitäten</li><li>• Teilnahme an und Unterstützung von nationalen Netzwerkaktivitäten</li></ul>
--------------	--

## Mission Climate

Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Aktive Beteiligung an europäischen Forschungsinitiativen und -projekten inkl. Labelling missionsorientierter bzw. missionsübergreifender Aktivitäten</li><li>• Teilnahme an und Unterstützung von nationalen Netzwerkaktivitäten</li></ul>
--------------	--

## Mission Cities

Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Aktive Beteiligung an europäischen Forschungsinitiativen und -projekten inkl. Labelling missionsorientierter bzw. missionsübergreifender Aktivitäten</li><li>• Teilnahme an und Unterstützung von nationalen Netzwerkaktivitäten</li></ul>
--------------	--

## Mission Soil

Empfehlungen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Etablierung eines Mission Hub: Synergetische Vernetzungs- &amp; Koordinationsplattform für missionsorientierte Aktivitäten und Stakeholder, Unterstützung und Training bei Einreichung und Implementierung von HE Ausschreibungen; Entwicklung von Zukunftsdialogen unter Einbindung der Zivilgesellschaft, Kommunikations- und Vernetzungsaktivitäten, Bildungsinstrumente sowie Transfermaßnahmen.</li><li>• Missionsorientierte Projektausschreibungen im Rahmen des von der ÖAW im Namen des Bundes durchgeführten Earth Systems Science Programmes, das auf die Erforschung des Systems Erde abzielt. Damit werden Fördermöglichkeiten für inter- und transdisziplinäre, grundlagenorientierte Forschungsprojekte, welche die Missionsthemen „Bodenschutz und Bodengesundheit“ verfolgen eröffnet.</li><li>• Aktive Beteiligung an europäischen Forschungsinitiativen und -projekten inkl. Labelling missionsorientierter bzw. missionsübergreifender Aktivitäten.</li></ul>
--------------	---

## Silicon Austria Labs (SAL)

Elektronikbasierte Systeme (EBS) sind Komponenten, Baugruppen und Geräte mit Mikro- und Nanoelektronik sowie eingebetteter Software. Sie sind das technologische Rückgrat der Digitalisierung.

Mit den Forschungsbereichen Sensor Systems, Intelligent Wireless Systems, Power Electronics, Embedded Systems und Microsystems bietet SAL „Key Enabling Technologies“ genau für diese elektronik-basierten Systeme (EBS) und legt die Basis für intelligente Produkte und Prozesse, die das Fundament für Themen wie Industrie 4.0, Internet of Things (IoT), Autonomes Fahren, cyber-physikalische Systeme (CPS), KI, Smart City, Smart Energy oder Smart Health schaffen.

Geforscht wird sowohl auf Modell- als auch auf Hardwareebene sowie auf der dazugehörigen eingebetteten Softwareebene, verbunden mit dem holistischen Wissen der umfassenden Systemintegration.

Die Aktivitäten von SAL erstrecken sich über alle Branchen hinweg und sind nicht sektoren-spezifisch einzustufen. In Hinblick auf die nachfolgend angeführten EU-Missionen, kann SAL bei vielen, wenn nicht sogar bei allen Missionen, eine Andockstelle finden



und wichtige Beiträge leisten. Ermöglicht wird dies durch die Tatsache, dass EBS eine Schlüsseltechnologie ist, die fast alle Aspekte des modernen Lebens berührt.

### Mission Cancer

Empfehlung 2	<p>SAL sieht sich als Partner bei verschiedenen FEI-Aktivitäten im Zusammenhang mit der Krebsüberwachung. Im Bereich der Ultraschallsensorik für medizinische Anwendungen unternahm SAL bereits erste Forschungsanstrengungen. Weiteres Potenzial sieht SAL auch bei photonischen, spektroskopischen und RF-Terahertz Sensoren zur Krebsüberwachung. AI und Edge AI für die Signal- und medizinische Datenanalyse Stellen ebenfalls einen Bereich dar, in dem SAL einen wertvollen Beitrag leisten kann.</p>
--------------	--

### Mission Climate

Empfehlung 3	<p>SAL kann u.a. in folgenden Bereichen einen Beitrag leisten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Überwachungstechnologie,</li> <li>• Modellierung und Datenanalyse,</li> <li>• Sensorentwicklung und -implementierung,</li> <li>• Optimierung/Verbesserung im Hinblick auf Fertigungstechnologien mit weniger Materialverbrauch,</li> <li>• Leistungselektronik für E-Mobilitätsanwendungen,</li> <li>• Remote-Sensing Anwendungen für Umwelt-Monitoring,</li> <li>• biologisch abbaubare und wiederverwertbare Elektronik</li> <li>• ...</li> </ul> <p>Weiters ist das Erreichen einer gesteigerten Energieeffizienz in EBS-Geräten durch Miniaturisierung und Optimierung des Energieverbrauchs eine wichtige Bestrebung unserer Forschungsaktivitäten.</p>
--------------	--

### Mission Cities

Empfehlung 2	<p>SAL tritt als EBS-Technologieanbieter und -Enabler auf, wobei die Hauptbeiträge in den Bereichen Sensorik, Kommunikationstechnologien, Datenmanagement und -analyse sowie IoT-Anwendungen mit eingebetteter Intelligenz (Embedded AI) liegen.</p>
Empfehlung 4	<p>SAL setzt seine Strategie fort, Förderungsmöglichkeiten auf nationaler und internationaler Ebene zu verfolgen, wobei bereits bestehende Anträge und Projekte in den meisten der genannten Programme dies unter Beweis stellen.</p>

## Mission Soil

Empfehlung 2	SAL leistet einen wertvollen Beitrag zur Erreichung dieser Empfehlungen durch die Entwicklung von Grundlagentechnologien im Hinblick auf: Sensoren, Datenanalysetools, eingebettete Systeme und eingebettete KI-Lösungen, Kommunikationssysteme sowie Fernüberwachungs- und Sensoranwendungen.
--------------	--

## Mission Waters

Empfehlung 3	Die Überwachung der Wasserqualität wird bereits im Projekt Aquasense (H2020 GA ID: 813680) behandelt. Deshalb kann SAL auch bei dieser Mission technische Lösungen bieten, u.a. durch verschiedene Sensorkonzepte (einschließlich elektrochemischer und photonischer Sensoren), Spektroskopie und die damit verbundene (KI unterstützte) Datenanalyse.
--------------	--

## Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)

Die LBG bringt folgende Voraussetzungen und Grundlagen für die Mitwirkung bei der Umsetzung ein:

- Bestehende Ludwig Boltzmann Institute (LBIs) und Kompetenzzentren weisen forschungsstrategische und thematische Bezüge zu den EU-Missionen auf und auch neue Programmschwerpunkte der LBG wie die Klinischen Forschungsgruppen können einbezogen werden;
- Die aktiven LBIs und das LBG Open Innovation in Science Center (LBG OIS Center) sind aufgrund ihrer translationalen Ausrichtung an der Schnittstelle von Grundlagenforschung und Anwendung sowie ihrer intersektoralen Kooperationen mit anderen Partnerinstitutionen im FTI-System gut auf die Ansprüche des Umsetzungsrahmens vorbereitet;
- Mit dem LBG OIS Center steht ein Missionsthemen-übergreifendes Kompetenzzentrum für Fragen der Einbeziehung von innovationsbringenden Wissensgebern, von Betroffenen und zur Beteiligung von Bürger:innen in allen Phasen von Forschungsprozessen zur adäquaten Adressierung großer gesellschaftlicher Herausforderungen zur Verfügung;

- Wie die LBIs verbindet auch das LBG OIS Center Grundlagenforschung mit den Bedarfen von Anwender:innen und es besteht so ein nützliches Reservoir für translationale Koordinierungs-, Forschungs- und Entwicklungsbeiträge.
- Davon ausgehend beabsichtigt die LBG, die Umsetzung der folgenden Empfehlungen der österreichischen Mission Action Groups zu den Horizon-Europe-Missionen aktiv mitzugestalten und Beiträge zu den Missionen Cancer, Climate und Cities anzubieten.

## **Allgemeiner Beitrag der LBG**

### **Status Quo des LBG Open Innovation Science Center**

Das LBG Open Innovation Science Center (LBG OIS Center) ist ein Kompetenzzentrum für die Beteiligung von Bürger:innen entlang des gesamten Forschungsprozesses im Sinne von Citizen Engagement. Damit kann dieses Instrument gerade zu jenen Forschungsaktivitäten, deren Ergebnisse und Konsequenzen besonders breite Akzeptanz und tiefgreifendes Verständnis der Bevölkerung brauchen, subsidiär Relevantes beitragen.

Das LBG OIS Center hat eine hohe Kompetenz im Bereich „Citizen Involvement“ und „Citizen Science“ aufgebaut. Im Rahmen der Leistungsvereinbarung für die Jahre 2022 bis 2023 wird das Zentrum derzeit evaluiert. Das LBG OIS Center wird sich in der Folge mit den Mission Action Groups und den wesentlichen Organisationen und Institutionen wie z.B. CCCA, UniNetz, Zentrum für Citizen Science, FWF und FFG vernetzen und in Abstimmung die skizzierten Unterstützungs- und Vernetzungsleistungen für alle österreichischen Antragsteller:innen im Rahmen der EU-Missionen mit seiner Methodenkompetenz zur Verfügung stellen und bei der Erstellung der Pläne für die Beteiligung der Bürger:innen („citizen engagement“) mitwirken.

Die Mitwirkung kann einerseits die Unterstützung von Projekten im Bereich der Themenspezifizierung umfassen. Dabei werden durch die Organisation und Durchführung von Workshops (z.B. Ideas Lab) die Bildung transdisziplinärer Teams mit Forscher:innen verschiedener Disziplinen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen ermöglicht. In der Folge unterstützt das Team des LBG OIS Center Antragsteller:innen im Rahmen eines Projektentwicklungslabs bei der Entwicklung und Einreichung ihrer Projekte. Erfahrene Implementierungsmanager:innen des LBG OIS Center begleiten bei Bedarf erfolgreiche Projekte bei der Umsetzung der jeweiligen Citizen Engagement Maßnahmen. Eine eigens eingerichtete Ethikkommission zu Citizen Engagement unterstützt Projekte bei Fragen zur Ethik und insbesondere beim Ethics Review.

Andererseits kann das LBG OIS Center auf Basis seiner Erfahrungen mit dem Action for Sustainable Future Hub bei der Schaffung von Diskussions- und Experimentierräumen sowie der Vernetzung der wissenschaftlichen Community mit Verwaltung, Praxis und

Bürger:innen unterstützen. Über das Instrument OIS Impact Labs können gemeinsam mit Partnerorganisationen offene Räume für die Zusammenarbeit von Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft angeboten werden, wodurch die Zielsetzungen von EU-Missionen unterstützt und gleichzeitig dem Aufkommen von Pseudowissenschaft, Fake News und Ideologien entgegengewirkt werden kann.

### Geplante Aktivität des LBG OIS Center im Rahmen der EU-Missionen

Das LBG OIS Center bietet an, sich als Kompetenzzentrum für die Beteiligung von Bürger:innen entlang des gesamten Forschungsprozesses (z.B. Citizen Engagement) nachhaltig an der Implementierung der Missionen in Österreich zu beteiligen. Dazu kann das LBG OIS Center die eingangs angeführten Strategien und Werkzeuge beisteuern. Einen besonderen Fokus legt die LBG in den Bereich Gesundheit und Medizin.

### Mission Cancer

Empfehlung 1	<p>An der Einrichtung einer <b>nationalen molekularen Forschungsplattform und dem Aufbau einer zentralen Forschungsdateninfrastruktur</b> als Beitrag zu UNCAN.eu kann das <b>LBI für Hämatologie und Onkologie (LBI HO)</b> im Rahmen bestehender Instrumente mit einer gut ausgebauten Biobank, welche Leukämie- und Stammzellproben für die molekulare Forschungsplattform zur Verfügung stellt, beteiligen. Das LBI-HO kann dabei aus dem Bereich der außeruniversitären Forschungseinrichtungen und im Verbund des LBI-Netzwerks und mit anderen einschlägig tätigen LBI (bzw. deren Nachfolgeaktivitäten) Umsetzungsakteur sein.</p> <p>Die Ausrichtung der in Zukunft auf Grund des weitgefassten Calls einzurichtenden <b>Klinischen Forschungsgruppen der LBG</b> kann nicht präjudiziert werden. Allfällige das Thema Krebs betreffende Klinische Forschungsgruppen werden jedenfalls ihren Beitrag zu dieser Empfehlung leisten.</p>
Empfehlung 2	<p><b>Primär- und Sekundärprävention</b> bedürfen in besonderer Weise breiter gesellschaftlicher Akzeptanz, welche durch die oben angeführten Aktivitäten des <b>LBG OIS Centers</b> gefördert werden kann.</p>

#### Empfehlung 4

Im Bereich der außeruniversitären Forschungseinrichtungen kann das **LBI HO** als Umsetzungsakteur beim Aufbau eines **nationalen molekularen klinischen Krebsforschungsprogramms und eines klinischen Krebsregisters** diese im hämatoonkologischen Bereich ergänzen. Dazu könnte eine im LBI HO und seinen Partnerinstituten lokalisierte translationale Forschungsplattform etabliert werden, die vielversprechende molekulare Konzepte untersucht, welche in der im Punkt 1 beschriebenen nationalen molekularen Forschungsplattform generiert wurden, aber nicht im nationalen molekularen Krebs- und Leukämieforschungsprogramm untersucht werden, da sie Krebsarten betreffen, die dort nicht das Thema sind, z.B. Rare Hematologic Cancers, wo das LBI HO viel Erfahrung und eine starke Expertise hat.

## Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft (AWS)

### Mission Cancer

#### Empfehlungen

Prüfung der Weiterentwicklung (inkl. budgetäre Ausweitung) von aws relevanten Programmen (z.B. LISA PreSeed/Seedfinancing Deep Tech, KHAN-I-Fonds, Best-of-Biotech, LISA Dachmarke) um den thematischen Schwerpunkt „Cancer“.

### Missionen Climate, Cities, Soil, Waters

- Prüfung der Weiterentwicklung bzw. Stärkung von aws relevanten Programmen (z.B. IÖB Toolbox, aws Preseed und Seedfinancing GreenTech, Green.IP, Green. Frontrunner)
- Prüfung der Etablierung eines Agro-Tech bzw. PropTech Schwerpunktes (z.B. aws Seedprogramme)
- Prüfung der Etablierung einer Förderschiene für „KI Anwendungen von Start-ups und KMUs auch in Zusammenarbeit mit größeren Unternehmen“ (Themen, z.B. klimaneutrale Städte).
- Prüfung der Ausweitung der Bewerbung des „Green/Climate-Schwerpunkts“ im Rahmen von JugendInnovativ, dem größten österreichischen Schulwettbewerb
- Prüfung der Ausweitung des Programms „Stärkung der Transformation zu einem ökologischen, ökonomischen und sozial-gerechtem Lebensmittelsystem durch Etablierung von marktnahen Förderungsinstrumenten“

## Christian Doppler Forschungsgesellschaft (CDG)

Die Förderprogramme der CDG sind themenoffen (Bottom-up Orientierung). Die Forschung basiert auf der Fragestellung von Unternehmen, hat den Charakter anwendungsorientierter Grundlagenforschung und wird in Kooperation mit den Unternehmen durchgeführt mit direkter Wirkung auf Wirtschaft und Gesellschaft. Die Themenoffenheit hat den Vorteil, dass die Forschungseinheiten der CDG Probleme am Puls der Zeit bearbeiten und diese deshalb auch jetzt schon vielfach im Bereich der EU-Missionen forschen. Im Jahr 2021 entfielen etwa 46% der Fördermittel auf CD-Labors und JR-Zentren, die Forschungsbeiträge für die EU-Missionen liefern. In der folgenden Tabelle sind einige Beispiele für Beiträge von CD-Labors und JR-Zentren zu den empfohlenen Umsetzungsmaßnahmen der EU-Missionen genannt.

Die CDG ist bereit, an themenspezifischen missionsorientierten Programmen mitzuwirken, dafür müssten jedoch zusätzliche Finanzmittel bereitgestellt werden.

### Mission Cancer

Empfehlung 4	CD-Labors forschen im Bereich Krebs zu neuen oder verbesserten Diagnoseverfahren und Therapien.
Empfehlung 6	Relevanz für CDG eventuell zu prüfen (gegebenenfalls für Erweiterung der Forschungsarbeiten zu bestehenden CD-Labors im Missionsbereich)

### Mission Climate

Empfehlung 1	Beteiligung an einem "Mission Hub" ist abhängig von den konkreten Rahmenbedingungen
Empfehlung 2	Forschung erfolgt z.B. in CD-Labors zur Nutzung von Erdbeobachtungs- und Geoinformatiktechnologien zum Einsatz in Katastrophensituationen und zu Auswirkungen ökologischer Krisen auf Wasserkraftanlagen und Hochwasserschutz sowie zur Kreislaufwirtschaft. JR-Zentren forschen zu Bewertung der Nachhaltigkeit von Energiesystemen und zur Optimierung thermischer Energiesysteme.

### Mission Waters

Empfehlung 3	CD-Labors forschen zur Auswirkung menschlicher Aktivität in Flüssen und zur Entwicklung nachhaltiger, ökologischer Maßnahmen
--------------	--

## Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)

Die Baselinestudie<sup>23</sup> belegt, dass der FWF mit ca. 145 Mio. EUR in den Jahren 2017–21 aktuell die volumenmäßig wichtigste nationale Förderstelle für missionsorientierte Forschung in Österreich darstellt. Das bestehende nationale Potential exzellenter wissenschaftliche Forschung im Bereich der Themengebiete der Missionen wird zum wesentlichen Teil durch den FWF ermöglicht. Vor diesem Hintergrund ist der FWF seiner Verantwortung für die erfolgreiche Implementierung der Missionen in Österreich bewusst und bestrebt, die Möglichkeiten für missionsrelevante Forschung im Rahmen seiner Förderformate weiter auszubauen.

Im Bereich der Grundlagenforschung sind Missionsrelevanz und Exzellenz synergetisch, wobei im Rahmen bestehender FWF-Förderformate Mittel für missionsrelevanten Forschung kompetitiv zur Verfügung stehen. Gleichzeitig ist evident, dass aufgrund der zu erwartenden Steigerung der Nachfrage nach Fördermitteln in den Themengebieten der Missionen zur Umsetzung der Empfehlungen der Mission Action Groups zusätzliche Budgetmittel (beispielsweise im Rahmen des „Fonds Zukunft Österreich“) erforderlich sein werden.

Aufgrund der Möglichkeit der flexiblen Unterstützung missionsrelevanter Forschung bei gleichzeitiger Sicherstellung höchster Qualität und schlanker administrativer Abwicklung plant der FWF in Ausgestaltung des nationalen Umsetzungsrahmens der EU-Missionen prioritär bestehende Förderformate einzusetzen. Diese können grundsätzlich flexibel adaptiert werden, um beispielsweise in Kooperation mit Partner-Förderagenturen missionsrelevante Förderungsschwerpunkte zu setzen. In diesem Zusammenhang schlägt der FWF vor, eine Identifizierung missionsrelevanter Forschung analog zur Baselinestudie weiterzuführen (Labelling neuer und laufender Projekte), um den Mitteleinsatz in diesem Bereich kontinuierlich zu dokumentieren.

In Bezug auf die Wirksamkeit von nationalen Investitionen in missionsorientierte Forschung sind Anschlussfähigkeit und Integration im Rahmen europäischer Initiativen von zentraler Bedeutung. In diesem Zusammenhang sind besonders die Public-Public-Partnerships der Europäischen Kommission (ERA-Nets und Europäische Partnerschaften) hervorzuheben, und deren Relevanz im Hinblick auf missionsorientierter Forschung. Der FWF hat 2017–21 mit insgesamt knapp 22 Mio. EUR die österreichischen Beteiligungen an europäischen Netzwerken unterstützt, und wird dies in den kommenden Jahren fortzusetzen, wobei die Beteiligung an Europäischen Partnerschaften in enger Abstimmung mit dem BMBWF geplant wird.

---

23 Michael Ploder, Enikö Linshalm, Marija Breitfuss-Loidl, Christian Hartmann, Andrea Kasztler, Barbara Heller-Schuh, Katja Lamprecht (2022): Baseline Studie zu EU-Missionen in Österreich

Große gesellschaftliche Herausforderungen sind durchwegs von globaler Bedeutung, weswegen über den europäischen Rahmen hinausgehende Initiativen zunehmend an Relevanz gewinnen. Als Mitglied des Belmont Forums<sup>24</sup>, einer weltweite Partnerschaft von nationalen Förderungsorganisationen zur Finanzierung kollaborativer transdisziplinärer Forschung im Themenbereich globale Umweltveränderungen, ermöglicht der FWF die Beteiligung österreichischer Wissenschaftler:innen an weltumspannenden Forschungsinitiativen.

Besonders relevant im Rahmen der Missionen und für eine gesellschaftliche Umsetzung unabdingbar ist die Verankerung der Missionsthemen und Umsetzungsperspektiven im gesellschaftlichen Kontext. Dafür bietet sich speziell das FWF-Förderformat #ConnectingMinds<sup>25</sup> an, das Verknüpfung von wissenschaftlichem und gesellschaftlichem Wissen unterstützt, sowie Dialog gesellschaftlicher Stakeholder und Wissenstransfer in die Gesellschaft fördert, verbunden mit entsprechendem Capacity Building in der österreichischen wissenschaftlichen Gemeinschaft. Zusätzlich bietet das Top Citizen Science (TCS)<sup>26</sup> Programm des FWF eine weitere Möglichkeit, komplementär zu den rein wissenschaftlichen Förderformaten des FWF, aus der Sicht der Praxispartner relevante Informationen sowie Dialogpartner bereit zu stellen. Weitere FWF-Programme mit potentieller Relevanz im Rahmen des Umsetzungskonzeptes der Missionen sind das 1000-Ideen-Programm für neue risikoreiche Forschungsansätze mit hohem wissenschaftlichem und transformativem Potenzial sowie das in Entwicklung befindliche Programm „Emerging Fields“ im Rahmen der Exzellenzinitiative zur Etablierung neuer Forschungsrichtungen in Österreich.

Entsprechend den inhaltlichen Schwerpunkten und Erfordernissen der Missionen können so ausgewählte Förderformate eingesetzt werden um missionsrelevante thematische Schwerpunkte zu bilden.

### Mission Cancer

#### Empfehlung 1

In Bezug auf mögliche Forschungsaktivitäten im Rahmen einer nationalen molekularen Forschungsplattform schlägt der FWF (als aktuell nationaler Hauptfördergeber für kompetitive Krebsforschung in Österreich) vor, bewährte bestehende Förderformate (KLIF-Programm für klinische Forschung, Einzelprojekte, Spezialforschungsbereiche/SFB, etc.) einzusetzen. Auch eine Kombination bestehender Förderformate der in diesem Themenbereich tätigen Agenturen erscheint möglicherweise zielführend, um eine effiziente Abwicklung sicherzustellen.

<sup>24</sup> [Belmont Forum](#)

<sup>25</sup> [#ConnectingMinds](#)

<sup>26</sup> [Top Citizen Science \(TCS\)](#)



Empfehlung 4	<p>Der FWF ist aktuell national der Hauptfördergeber für kompetitive Krebsforschung in Österreich. Im Hinblick auf die klinische Forschung hat der FWF mit dem KLIF-Programm ein spezifisches Förderformat entwickelt. Bei der Entwicklung eines nationalen klinischen Krebsforschungsprogramms befürwortet der FWF eine Kombination bestehender Förderformate der in diesem Themenbereich tätigen Agenturen, um eine möglichst effiziente Abwicklung sicherzustellen, und ist bereit seine Expertise in diesem Gebiet einzubringen.</p>
Empfehlung 5	<p>Versorgung im Bereich pädiatrischer Onkologie erfordert eine konkrete Einbeziehung praxiserprobter Verfahren unter Einbindung von Patient:innenorganisationen in neue wissenschaftliche Fragestellungen. Der FWF schlägt vor, in diesem Kontext im Sinne eines umfassenden Forschungszugangs, der auf Einbeziehung von gesellschaftlichem Wissen setzt sowie Wissenstransfer in die Gesellschaft als integriertes Forschungsziel einschließt, das Programm #ConnectingMinds einzusetzen und eine entsprechende finanzielle Ausstattung sicherzustellen.</p>
Empfehlung 6	<p>Der FWF plant – in Abhängigkeit der dafür seitens des Fonds Zukunft Österreich bewilligten Mittel – die Finanzierung für die Beteiligung österreichischer Forschender an missionsrelevanten Public-Public Partnerschaften (Translational Krebsforschung: ERA-Net Transcan, Rare Cancer im Rahmen des European Joint Program on Rare Diseases, sowie entsprechende Nachfolgeinitiativen im Rahmen der Europäischen Partnerschaften in enger Abstimmung mit dem BMBWF) fortzusetzen.</p>

## Mission Climate

Empfehlung 2	<p>Eine Forschungsinitiative „Klimawandel-Risiko-Assessment“ sollte jedenfalls relevantes Grundlagenwissen bereitstellen, wobei eine beschleunigte und effektive Nutzbarmachung von Forschungsergebnissen für die Anwendung die Integration von Anwendergruppen in die relevanten Forschungsschritte, angefangen von der Definition von Forschungsfragen erforderlich macht, und Umsetzungsperspektiven integrierter Bestandteil bilden. Für diesen Aspekt schlägt der FWF vor, neben anderen geeigneten bestehenden Programmformaten, spezifisch das Programm #ConnectingMinds einzusetzen.</p>
--------------	--

<p>Empfehlung 2</p>	<p>Je nach Fragestellung bieten sich natürlich auch die anderen FWF Förderprogramme an, und je nach Tiefe der Integration der Praxispartner kann in dem Fall auch das Format Top Citizen Science (TCS) hinzugezogen werden.</p> <p>Auch weitere FWF-Förderformate wie beispielsweise das 1000-Ideen-Programm für neue risikoreiche Forschungsansätze mit hohem wissenschaftlichem und transformativem Potenzial erscheint in diesem Zusammenhang relevant.</p>
<p>Empfehlung 3</p>	<p>Eine breite sektorale Verankerung von Anpassungsmaßnahmen in Bezug auf den Klimawandel erfordert einen evidenzbasierten Zugang sowie die Einbeziehung der relevanten gesellschaftlichen Stakeholder. Das Förderformat #ConnectingMinds des FWF ist auf Einbeziehung gesellschaftlichen Wissens sowie Wissenstransfer in die Gesellschaft ausgerichtet und erscheint in diesem Kontext zur spezifischen Zielerreichung besonders geeignet.</p> <p>Um die Einbindung der österreichischen Klimaforschung im europäischen und internationalen Kontext weiterhin voranzutreiben plant der FWF – in Abhängigkeit der dafür seitens des Fonds Zukunft Österreich bewilligten Mittel – die Finanzierung für die Beteiligung österreichischer Forschender an missionsrelevanten Public-Public Partnerschaften (Europäische Partnerschaft Biodiversa+) sowie im Rahmen der relevanten Collaborative Research Actions des Belmont Forums (Nachfolgeinitiativen zu CRA Biodiversity, CRA Climate Environment &amp; Health, CRA Pathways to Sustainability) fortzusetzen.</p>
<p>Empfehlung 4</p>	<p>Die Forschungsinitiative „Nature-based Solutions“ setzt auf eine Kombination von Grundlagenwissen und der Erarbeitung konkreter Umsetzungsperspektiven. Hochqualitative Grundlagenforschung zu diesem Thema kann im Rahmen der traditionellen Förderinstrumente des FWF finanziert werden.</p> <p>Für eine Integration von Forschungstätigkeit und gesellschaftlicher Umsetzungsrelevanz sowie Lösungstransfer in die Gesellschaft bieten die Förderformate #ConnectingMinds oder Top Citizen Science (TCS) die geeigneten Rahmenbedingungen.</p>

## Mission Cities

Empfehlung 2	In Ausweitung dieser Empfehlung schlägt der FWF eine Erweiterung des Förderzugangs vor, der einerseits Grundlagenforschung (im Rahmen bestehender FWF-Instrumente) ermöglicht und andererseits spezifisch den Bereich der Co-Kreation von Wissen und Wissenstransfer in die Gesellschaft unterstützt (FWF Förderformate #ConnectingMinds, Top Citizen Science, 1000-Ideen-Programm).
Empfehlung 4	Zur Unterstützung der internationalen Einbindung der nationalen Forschungsaktivitäten plant der FWF – entsprechende finanzielle Rahmenbedingungen vorausgesetzt – eine Beteiligung an den relevanten Collaborative Research Actions des Belmont Forums (Nachfolgeinitiativen zu CRA Sustainable Urbanisation Global Initiative, CRA Urban Blue & Green).

## Mission Soil

Empfehlung 6	Die geplante nationale Forschungsinitiative „A Soil Deal for Europe“ setzt auf ein breites Instrumentenspektrum. Aus Sicht des FWF bieten sich prioritär traditionelle Förderformate (Einzelprojekte, Internationale Programme, ESPRIT, ...) an, wobei zur Stärkung dieses Bereichs entsprechende zusätzliche finanzielle Mittel erforderlich sind. Um die Einbindung der österreichischen Bodenforschung im europäischen und internationalen Kontext weiterhin voranzutreiben plant der FWF – in Abhängigkeit der dafür seitens des Fonds Zukunft Österreich bewilligten Mittel – die Finanzierung für die Beteiligung österreichischer Forschender an missionsrelevanten Public-Public Partnerschaften (Europäische Partnerschaft Accelerating Farming Systems Transition / Agroecology Labs) sowie im Rahmen der relevanten Collaborative Research Actions des Belmont Forums (Nachfolgeinitiativen zu CRA Sustainability of Soils and Groundwater for Society) fortzusetzen.
--------------	--

## Mission Waters

Empfehlung 2	<p>Eine nachhaltige Stärkung des Wissenstransfers im Rahmen des Gewässerschutzes erfordert zu einem wesentlichen Teil forschungsgeleitete Zugänge. Das FWF-Förderformat #ConnectingMinds ist explizit darauf ausgerichtet und unterstützt die Generierung von praxisrelevantem Wissen gemeinsam mit gesellschaftlichen Akteuren unter integrativer Einbeziehung von Transferaktivitäten.</p>
Empfehlung 3	<p>Eine nationale Forschungsinitiative „Sanierung unserer Gewässer“ erfordert einen breiten Mix an geeigneten Förderinstrumenten der Grundlagen- und angewandten Forschung. Der FWF schlägt vor, sein ausdifferenziertes Portfolio im Grundlagenbereich einzubringen.</p>
Empfehlung 3	<p>Neben klassischer erkenntnisgetriebener wissenschaftlicher Forschung sei in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung von Förderformaten hingewiesen, die eine Identifikation konkreter Forschungsziele unter Einbeziehung relevanter gesellschaftlicher Stakeholder ermöglicht und Wissenstransfer in die Forschungstätigkeit integriert (#ConnectingMinds sowie Top Citizen Science).</p> <p>Um die Einbindung der österreichischen Forschung im europäischen und internationalen Kontext weiterhin voranzutreiben plant der FWF – in Abhängigkeit der dafür seitens des Fonds Zukunft Österreich bewilligten Mittel – die Finanzierung für die Beteiligung österreichischer Forschender an missionsrelevanten Public-Public Partnerschaften (Europäische Partnerschaften Water4All, Biodiversa+) sowie im Rahmen der relevanten Collaborative Research Actions des Belmont Forums (Nachfolgeinitiativen zu CRA Sustainability of Soils and Groundwater for Society, CRA Pathways to Sustainability) fortzusetzen.</p>

## OeAD-GmbH – Agentur für Bildung und Internationalisierung

Der OeAD richtet sich mit seinen Programmen an Menschen und Institutionen aus Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur. Er ist Schnittstelle zu Bildungsangeboten für alle Lebensphasen – von Kindergarten und Schule über Hochschule und Wissenschaft bis zu beruflicher Bildung und Erwachsenenbildung. Damit trägt er wesentlich zum Wissenstransfer und zur Bewusstseinsbildung für gesellschaftlich relevante Themen bei.

Durch Förderprogramme wie Sparkling Science 2.0, Kinder- und Jugenduniversitäten, sowie Young-Science- und Citizen-Science-Initiativen ermöglicht der OeAD wichtige Vermittler (Schulen, Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, wie Museen etc.) bei der Sensibilisierung für die großen globalen Herausforderungen einzubinden. Mit den unterschiedlichen Förderlinien und Initiativen unterstützt er Bildungseinrichtungen dabei, dass Kinder und Jugendliche selbst forschen, künstlerisch aktiv werden und neue digitale Tools einsetzen lernen. Damit trägt der OeAD auch zum Abbau von Wissenschaftsskepsis bei. Dies ist vor dem Hintergrund von Eurobarometer-Umfragen, die der österreichischen Bevölkerung eine ausgeprägte Skepsis gegenüber Wissenschaft und Technik attestieren, zentral für die Stärkung von Forschung, Technologie und Innovation und damit für die Umsetzung der EU-Missionen von Horizon Europe.

Der OeAD setzt sich insbesondere für die Bewältigung des Klimawandels und für nachhaltige Entwicklung ein. Dieses Ziel steht im Einklang mit der Mission „Climate“, sowie im weiteren Sinne mit den Missionen „Water“, „Soil“ und „Cities“, da Bildung, Forschung und die Einbindung der Bevölkerung zentral für die Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs) und für die Förderung einer nachhaltigen und verantwortungsvollen Lebensweise sind.

Der OeAD kann durch verschiedene Maßnahmen zu unten genannten Empfehlungen beitragen. Insbesondere mit den Young-Science-Initiativen wird eine breitere Öffentlichkeit aus dem jüngeren Alterssegment erreicht und Bewusstseinsbildung unterstützt. Diese Initiativen sind jedoch grundsätzlich alle themenoffen, weshalb eine alleinige Schwerpunktsetzung auf einzelne Themen der fünf EU-Missionen von Horizon Europe nicht möglich ist. Eine thematische Lenkung ist hingegen im Rahmen des Förderprogramms „Sparkling Science 2.0“ denkbar, welches in seiner Sonderrichtlinie dem Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung die Möglichkeit einer thematischen Schwerpunktsetzung einräumt. Weiters legt das Förderprogramm „Kinder- und Jugenduniversitäten“ einen Fokus auf nachhaltige Entwicklung und ist somit nahe an den Themen der EU-Missionen.

## Mission Climate

Empfehlung 1	Bewusstseinsbildung für umweltrelevante Themen und Klimaschutz in der breiten Öffentlichkeit durch aktive Einbeziehung einer Vielzahl an Stakeholdern und Akteur:innen mit unterschiedlichen Hintergründen sowie der Bevölkerung durch Citizen-Science-Aktivitäten (z.B. Sparkling-Science-Projekte).
Empfehlung 2	Bildung zu verantwortungsvollem Handeln bereits ab einem jungen Lebensalter durch Wissenstransfer bzw. Wissenschaftsvermittlung in Schulen im Rahmen von Sparkling-Science-Projekten, Besuchen von Forschenden in Schulklassen (Young-Science-Botschafter:innen) sowie an außerschulischen Lernorten, wie z.B. Kinder- und Jugenduniversitäten.
Empfehlung 3	Verstärkte Adressierung bisher nicht oder kaum durch Wissenschaftskommunikation erreichter Bevölkerungssegmente (Menschen aus benachteiligten sozioökonomischen Verhältnissen, bildungsbenachteiligte Familien, Menschen mit Migrationshintergrund, in peripheren Regionen etc.) durch Sparkling-Science-Projekte und Kinder- und Jugenduniversitäten.
Empfehlung 4	Verstärkte Propagierung von Citizen Science in der Klimawandelforschung, da der partizipative Forschungsansatz nicht nur zivilgesellschaftliches Engagement und lebenslanges Lernen ermöglicht, sondern auch Potential für das Monitoring zur Erreichung der SDGs bietet.
Empfehlung 5	Bewusstseinsbildung für das Potential der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Schule und Vermittlung von Citizen-Science-Know-how in der Lehrer:innen-Aus- und Weiterbildung. Die frühzeitige Sensibilisierung von Lehrpersonen für partizipative Forschung ist zentral, da diese eine Schlüsselfunktion zwischen Forschenden und Schüler:innen einnehmen.

## Mission Soil

Empfehlung 1	Förderung der Zusammenarbeit von Forschenden mit regionalen und lokalen Stakeholdern, z.B. Landwirt:innen im Rahmen von Citizen-Science-Projekten, um lokales Wissen und lebensweltliche Expertise für den Fortschritt von Wissenschaft und Forschung nutzbar zu machen, sowie verantwortungsvolles und klimaschonendes Verhalten durch die Erlangung eines ganzheitlichen Verständnisses von Bodennutzung, Umweltschutz und Ressourcenmanagement zu ermöglichen.
Empfehlung 2	Unterstützung von Bottom-up-Initiativen betroffener Nutzer:innen und Stakeholder mit Forschungseinrichtungen (z.B. Boden-Monitoring-Projekte) durch entsprechende Fördermöglichkeiten, z.B. Sparkling Science 2.0.
Empfehlung 3	Wissenschaftsvermittlung im öffentlichen Raum durch niederschwellige Formate, die eine unverbindliche und spontane Teilnahme ermöglichen, z.B. durch aufsuchende Angebote von Kinder- und Jugenduniversitäten.

## Mission Waters

Empfehlung 1	Einbindung der Bevölkerung in Monitoring-Projekte zur Erforschung von Gewässerqualität und (Mikro-)Plastikverschmutzung (z.B. Citizen-Science-Projekt „Plastikpiraten“) und zugleich Bewusstseinsbildung für Gewässerschutz und Biodiversität.
Empfehlung 2	Wissenschaftsvermittlung durch unterschiedliche und innovative Formate, wie Hands-on-Aktivitäten und forschendes Lernen in Schulen sowie Einbindung der Familien der beteiligten Schüler:innen, und zielgruppenspezifische Hands-on-Aktivitäten in außerschulischen Institutionen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung.
Empfehlung 3	Förderung von interdisziplinären Forschungsprojekten durch Einbindung unterschiedlicher Disziplinen (Natur- und Sozialwissenschaften) und Akteur:innen (Forschende, Stakeholder, Wirtschaft, Bevölkerung) zu Themen wie Gewässerschutz, klimawandelbezogene Risiken, erneuerbare Energien und Ressourcenmanagement (z.B. Sparkling Science 2.0)

## Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)

Die FFG verfügt über ein differenziertes Spektrum an avancierten Services und monetären Förderungsinstrumenten. Mittels dieser Instrumente werden beispielweise klassische F&E- und Einstiegsprojekte, der Auf- und Ausbau von Strukturen und Infrastrukturen sowie der Forscher:innen-Nachwuchs und die Qualifizierung von F&E-Mitarbeiter:innen unterstützt.

Schon bisher haben die von der FFG abgewickelten Förderungen – sowohl bottom-up ausgerichtete als auch thematische Fokussierte in großem Umfang die Missionen adressiert. Die FFG kann daher in vielfacher Hinsicht aktiv bei der Umsetzung der Handlungsempfehlungen zu den 5 EU-Missionen mitwirken, insbesondere durch

- das breite vorhandene Instrumentenportfolio, wovon viele Instrumente, auch jene mit bottom-up Ausrichtung, sehr gut bzw. mit entsprechenden Anpassungen hervorragend zur Umsetzung wesentlicher Empfehlungen geeignet sind (siehe Rückmeldung entlang der Empfehlungen sowie erstes FFG Feedback zum Umsetzungsrahmen).
- die Möglichkeit unterschiedliche Instrumente in Programmen und Ausschreibungen zu bündeln
- die vorhandene Kompetenz im Design und in der Abwicklung komplexer Förderprogramme, die unterschiedliche Zielgruppen (Wissenschaft, Wirtschaft, Stakeholder etc.) und klare Zielsetzungen adressieren
- die Möglichkeit der thematischen Fokussierung bzw. Erweiterung von bestehenden Förderinstrumenten und Ausschreibungen, wie insbesondere auch in Hinblick auf die Cities Mission (in Abstimmung mit dem Programmeigentümer)
- das Zusammenwirken zwischen nationalen und europäischen Programmen, die in der FFG gebündelt sind

Die FFG bestärkt nochmals ihr Commitment sich aktiv in den Umsetzungsprozess einzubringen, weist aber ebenfalls nochmals darauf hin, dass die Ausweitung bestehender sowie die Implementierung neuer Förderformate auch mit einem entsprechenden Ressourcenbedarf zu korrespondieren und in Abstimmung mit den Programmeigentümern zu erfolgen hat. Für Kooperationen mit Partneragenturen im Design und in der Umsetzung von Maßnahmen besteht große Offenheit.



## Mission Cancer

Empfehlung 1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von innovativen Unternehmensprojekten (Basisprogramm &amp; Austrian Life Sciences Programm) mit Fokus auf Etablierung zielgerichteter Therapien gegen Krebs und relevanter molekularer Rohdaten, die der Forschungsplattform zur Verfügung gestellt werden können.</li> <li>• Förderung von kooperativen F&amp;E-Projekten in BRIDGE, um wissenschaftliche Erkenntnisse in eine erste Anwendung überzuleiten.</li> <li>• F&amp;E Infrastrukturforschung: Aufbau von Infrastruktur,</li> <li>• Förderung von Innovationsnetzwerken, diese könnten auf Universitäten ausgeweitet werden</li> </ul>
Empfehlung 2	<p>Förderung von Impact Innovation Projekten, die sich mit der Übertragung von Forschungsergebnissen (z.B. Wirksamkeitsstudien) oder Leitlinien in die therapeutischen und Pflegeprozesse innerhalb von Gesundheitsorganisationen auseinandersetzen. Mittels innovativer Lösungen kann somit die Teilnahme der Bevölkerung an den Screening Programmen erhöht werden.</p>
Empfehlung 3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkräftequalifizierung: mögliche Maßnahmen: Qualifizierungsnetzwerke (Innovationscamps oder Bootcamps -&gt; kurzfristig, praxisnahe) oder ein Innovationslabor bzw. Bildungslabor (langfristig) für die Berufliche Bildung; mit aktiver Einbindung von Partner der Industrie (Aufbau von Innovationsexpertise zu Cancer); Berücksichtigung der Ausbildung von Ärzt:innen im digitalen Bereich, Netzwerke mit unterschiedlichen Curricula wie z.B. zum digitalen Bereich, zu Datensicherheit oder zu rechtlichen Aspekten</li> </ul>
Empfehlung 3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Innovationslabor für Bildung: Z.B. Strukturaufbau und Wissenstransfer in Richtung neuer Ausbildungsmaterialien oder neue methodische Ansätze zur Berufsorientierung/-bildung im Konnex Cancer. Konkreten Bedarf und thematischen Fokus gilt es abzuklären.</li> </ul>
Empfehlung 4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beitrag durch Ausschreibung zur Förderung klinischer Studien im Bereich Onkologie im Rahmen des Life Sciences Austria Programms.</li> </ul>
Empfehlung 5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Impact Innovation Projekten, die einen Beitrag zur Versorgungsforschung und somit zur Erhöhung der Lebensqualität beitragen.</li> </ul>

Empfehlung 6	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Z.B: Nutzung von Eurostars: Förderung innovativer Forschungseinrichtungen zur Entwicklung neuer innovativer Produkte bzw. Verfahren oder Services, die bereits marktnahe sind und schnell kommerzialisiert werden können, beispielsweise vor der Durchführung klinischer Studien.</li> </ul>
--------------	---

### Mission Climate

Empfehlung 1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information über zentrale Aktivitäten des Mission Hub und Übernahme einer Multiplikatorfunktion, Zur Verfügung Stellung von Informationen zu relevanten FFG- und Horizon Europe Projekten. Unterstützung in der Mission NCP- Funktion der FFG. Im ACRP werden viele relevante Informationen/Ergebnisse erhoben/ geschaffen, die eine Grundlage für die Informationsweitergabe stellen können. Auch der von CCCA organisierte „Klimatag“ kann hier eine Rolle spielen. Das Instrument der Innovationsnetzwerke kann bei der Etablierung des Hubs unterstützen um die relevanten Akteure entsprechend zu vernetzen.</li> <li>• Prüfung der Möglichkeiten, Citizen Engagement in missionsorientierten Programmen der FFG zu integrieren – ein eigenes missionsübergreifendes Programm dazu könnte bei entsprechenden Ressourcen entwickelt werden.</li> </ul>
Empfehlung 2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zentrale Forschungsförderung im Bereich qualitativer und quantitativer Methoden und Metriken ist notwendig – z.B. im Rahmen des ACRP und ggf. in Abstimmung mit dem FWF. Aus ACRP Projekten gewonnene Modelle und Daten sollen zielgerichtet zur Verfügung gestellt werden können. 2022 wird das ACRP erstmals von der FFG</li> </ul>
Empfehlung 2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• abgewickelt. Ein Monitoring der geförderten Projekte in diesem Bereich kann zukünftig von der FFG angeboten werden. Für die Auswertung bereits abgewickelter und laufender Projekte bedarf es eine Abstimmung mit dem KLIEN sowie auch dem FWF, um ein umfassendes Bild zu erhalten. Zusätzlich notwendiges Budget kann auf Basis eines entsprechenden Monitorings eruiert werden.</li> <li>• Daten-Infrastruktur für Klimawandel-Risiko-Assessment könnte im Rahmen des F&amp;E Infrastruktur-Programms berücksichtigt werden.</li> </ul>
Empfehlung 3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltigkeit spiegelt sich bereits in FFG Bewertungskriterien an mehreren Stellen wieder (als eigener Unterpunkt 1.5 z.B.: bei kooperativen F&amp;E Projekten sowie auch bei Nutzen und Verwertung).</li> <li>• Die „Klimaresilienz“ wird hier noch nicht abgefragt, eine Integration kann aber angedacht werden.</li> </ul>

Empfehlung 4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei entsprechenden Förderprogrammen steht die FFG zur Abwicklung zur Verfügung. Auf Ebene der Städte können „Bautechnologien gegen sommerliche Überhitzung“ bzw. „Begrünungsprojekte“ in den Programmen „Stadt der Zukunft“, Smart Cities Demo“ sowie „Leuchttürme für resiliente Städte“ als nature based solution (NbS) Themen angesehen werden. Im ACRP wird diese Thematik indirekt angesprochen.</li> <li>• Datengrundlagen für NbS können geschaffen werden. Eine Vertiefung dieser Thematik (z.B. über ein ring-fenced budget) in zukünftigen Ausschreibungen kann mit dem KLIEN diskutiert werden.</li> </ul>
Empfehlung 5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Abwicklung entsprechender Förderprogramme zur Umsetzung der EU-Missionen ist Core Business der FFG.</li> <li>• Klimawandelanpassung ist auch ein inhaltlicher Hauptaspekt des ACRP Programmes.</li> <li>• Das Programm Impact Innovation fördert die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen, es ist somit ein Förderinstrument zur Entwicklung von sozialen Lösungen, auch im Klima- und Energiebereich.</li> </ul>

### Mission Cities

Empfehlung 1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abwicklung von Ausschreibungen zu spezifischen Fragestellungen exklusiv für Pionierstädte, z.B. Schaffung einer Art „Fast Lane“ für Pionierstädte (ad a)</li> <li>• Systeminnovationen mittels Beschreibung von Systemreifegraden in die Instrumentenleitfäden oder optional in relevante Ausschreibungsleitfäden aufnehmen. Hinweis: Öffentlich-öffentliche Kooperation wurde bereits als neues Instrument für Städte in der FFG etabliert. (ad b)</li> </ul>
--------------	---

Empfehlung 1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von Fördermöglichkeiten für die Übertragbarkeit von Lösungsbausteinen (z.B. Entwicklung einer neuen Sonderrichtlinie durch die FFG in Anlehnung an den Städtebaufonds in Deutschland) (ad c)</li> <li>• Unterstützung des Skalierens und Ausrollens von FTI-Lösungen bzw. die Mobilisierung und Einbindung weiterer Akteure durch Innovationsnetzwerke oder Ideen Labs, oder im Bereich der Weiterbildung durch Qualifizierungsnetzwerke (ad c und ad d)</li> <li>• Förderung des Kapazitätsaufbaus in Gewerbe und Industrie beispielsweise durch ein Doktoratskolleg/Dissertationen (Aufbau von HR Kapazitäten), durch eine Stiftungsprofessur (Aufbau von HR-Kapazitäten plus Forschungsinfrastruktur) oder ein Bildungslabor/Innovationslabor für Bildung (Strukturaufbau und Wissenstransfer) (ad e)</li> <li>• Zur Stärkung der Vernetzung und für den Wissenstransfer können Instrumente wie die Innovationsnetzwerke zum Einsatz kommen. (ad f)</li> </ul>
Empfehlung 2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützung der Pionierstädte durch exklusive Förderangebote im Rahmen bestehender Ausschreibungen. (ad a)</li> <li>• Im Zuge der Schwerpunktkoordination könnte die FFG eine Pionier-/Stadt-Betreuung einrichten zur Bündelung der Instrumente (ad b)</li> <li>• Entwicklung neuer Finanzierungs-/Förderinstrumente die sehr konkret auf die Zielgruppe Städte, öffentliche Verwaltung, städtische Infrastruktur und Bürger:innen abzielen (ad c)</li> <li>• Beispiele für mögliche neue Maßnahmen:</li> <li>• Entwicklung eines neuen Instruments zur Umsetzung von Klimaneutralen Pilotquartieren in Städten</li> <li>• Verstärkung der Zusammenarbeit mit KPC, AWS, Landesförderung, etc.</li> <li>• Entwicklung eines Doktoratskollegs (Kooperation von UNIs mit Städten/Magistraten, Stadtwerken, etc.)</li> <li>• Abwicklung städtischer Infrastrukturförderung (Energieinfrastruktur ähnlich wie bei EBIN/ENIN)</li> <li>• Angebot und Weiterentwicklung von Instrumenten um Lernumgebung, Wissenstransfer und Vernetzung zu fördern (z.B.: Innovationslabore bzw. Innovationswerkstätten).</li> </ul>
Empfehlung 3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abwicklung einer Ausschreibung „F&amp;E-Dienstleistung“ zum Rechtsrahmen und zur Raumordnung, um Möglichkeiten und Maßnahmen zu analysieren (ad a)</li> <li>• aktuelle Themen in FTI-Ausschreibungen aufnehmen (ad b)</li> </ul>

Empfehlung 3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung des ÖÖK (Öffentlich-Öffentliche Kooperation) Instruments der FFG (ad d).</li> <li>• FFG Instrumente, wie z.B. Innovationsnetzwerke könnten hier als Modell dienen, bedürfen aber der Ausweitung und Anpassung. (ad e)</li> </ul>
Empfehlung 4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• FFG wickelt eine Vielzahl von Ausschreibungen im Rahmen von Horizon Europe ab und ist in stadtrelevanten Partnerschaften koordinierend tätig (DUT) (ad a) und berät Städte sowie relevante Akteure für die Teilnahme an Ausschreibungen</li> </ul>
Empfehlung 5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot von Begleitmaßnahmen für „Dissemination und Voneinander Lernen“ oder Entwicklung eines spezifischen Instruments (ad b).</li> </ul>

### Mission Soil

Empfehlung 3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit dem FFG-Instrument „Innovationsnetzwerke“ (angepasst an die konkreten Erfordernisse) kann ein substanzieller Beitrag zur Vernetzung der Bodenaktivitäten und dem Informationsaustausch zwischen interessierten Stakeholdern geleistet werden.</li> </ul>
Empfehlung 5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diese Empfehlung betrifft alle Gesellschaftsbereiche, reicht von Bildung in Kindergärten/Schulen bis hin zur Ausbildung von Boden-Praktikern. Ein Set an FFG-Instrumenten kann für die Umsetzung in Betracht gezogen werden: „Bildungslabore“ als langfristige Maßnahmen, „Talente regional“ (Netzwerk Forschung/Schule), Praktika sowie „Qualifizierungsnetzwerke“.</li> </ul>
Empfehlung 6	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei entsprechenden Förderprogrammen (Nationale Forschungsinitiative „A Soil Deal for Europe“, Bodenforschungsprogramm, Kofinanzierung der Teilnahme an Instrumenten aus HE) steht die FFG mit einem geeigneten Instrumentenportfolio zur Abwicklung zur Verfügung (zudem können alle themenoffenen Programme genutzt werden und in der Begutachtung mit dem Label „Boden“ gekennzeichnet werden).</li> </ul>

Empfehlung 7	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die FFG dient bereits als Nationale Kontaktstelle und damit als erste Anlaufstelle für die Einreichung in europäischen Programmen. Zusätzliche Formate/Maßnahmen zur Umsetzung der Handlungsempfehlung können bei entsprechenden Ressourcen angeboten werden, z.B. Maßnahmen zur Vorbereitung der LLs in AT; verstärkte Fokussierung der Beratungsarbeit auf Akteure, die mit HE Einreichungen noch nicht vertraut sind; Zusammenarbeit mit Netzwerken.</li> </ul>
Empfehlung 7	<ul style="list-style-type: none"> <li>Für Etablierung eines Konsortiums und zur Ideenfindung können die FFG-Instrumente „Innovationsnetzwerke“ und „Ideen Lab“ genutzt werden.</li> <li>Für Förderung von LL-Initiativen bietet sich das Instrument „Innovationslabor-Innovationswerkstätte“ an.</li> </ul>
Empfehlungen horizontal	<ul style="list-style-type: none"> <li>In einem nationalen Bodenprogramm/Schwerpunktinitiative Boden könnten die Bereiche Forschung, Bildung, Vernetzung gebündelt werden. Bei einem entsprechenden Programm steht die FFG für die Abwicklung zur Verfügung und bündelt bzw. adaptiert jene Instrumente, die zur Zielerreichung des Programms erforderlich sind.</li> </ul>

### Misson Waters

Empfehlung 1	<ul style="list-style-type: none"> <li>FFG-Instrumente, wie Talente – regional, Innovationslabor für Bildung, Innovationswerkstätten, Netzwerk-Forschung-Schule sind hervorragend geeignet, Bildungs- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen zu unterstützen.</li> </ul>
Empfehlung 2	<ul style="list-style-type: none"> <li>„Innovationsnetzwerke“ mit entsprechenden Begleitmaßnahmen können dem interdisziplinären Wissenstransfer dienen.</li> </ul>
Empfehlung 3	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bei einem entsprechenden Förderprogramm (Nationale Forschungsinitiative „Sanierung unserer Gewässer“) und der Etablierung einer Forschungsplattform steht die FFG mit einem geeigneten Instrumentenportfolio zur Abwicklung zur Verfügung.</li> <li>Der Aufbau einer erforderlichen Forschungsdateninfrastruktur kann durch das Instrument „F&amp;E Infrastruktur“ unterstützt werden.</li> <li>Unterstützung der Teilnahme österreichischer Institutionen am Danube River Basin Lighthouse.</li> </ul>

## GeoSphere Austria (GSA)

Die GSA verfolgt mit ihrer Gründung einen in Europa fast einzigartigen, hoch innovativen Ansatz: die Neugründung eines integrierten geologischen, meteorologischen, klimatologischen und geophysikalischen nationalen Dienstes auf Grundlage der Kompetenzen der über mehr als 150 Jahre getrennt agierenden Forschungsanstalten ZAMG und GBA. Dadurch soll die Beforschung der unterschiedlichen Sphären der Erde und deren Wechselwirkung sowie die Bereitstellung nutzerorientierter Dienstleistungen durch die Bündelung der synergetischen Kompetenzen in entscheidendem Maße vorangetrieben werden.

Es ist die Hauptkompetenz der GSA, Daten und Analysen über

- die Wetterverhältnisse inkl. Wetterwarnungen
- das Klima und dessen Änderungen,
- den geologischen Untergrund als Grundlage für eine zielgerechte 4D Raumplanung,
- die Verfügbarkeit von Grundwasserressourcen,
- das Vorkommen und die Dynamik von Naturgefahren wie Hangrutschungen, Starkregenereignissen, Dürren, Erdbeben, Sonnenwind und deren Beeinflussung durch den Klimawandel (Hangrutschungen, Starkniederschlagsereignisse, Dürren),
- Potentiale für alternative Energieformen (Sonne- und Windenergie, Geothermie) sowie
- national verfügbare Rohstoffe zur Unterstützung der umweltschonenden Erzeugung klimawandelrelevanter Produkte (Baustoffe, Rohstoffe für innovative Werkstoffe, alternative Energieformen und energiesparende Produkte),

mit modernsten Methoden und in höchster Qualität zu erheben, zu sammeln, zu interpretieren und für die gesellschaftliche Nutzung entsprechend der Open Data Strategie der Bundesregierung und entsprechender EU Richtlinien bereitzustellen.

Dazu zählen auch Warnungen im Rahmen SKKM (Staatliches Katastrophen und Krisenmanagement) und benutzerorientierte Services.

Aufgrund der Deckung der GSA Basisaufgaben mit vielen Zielen der EU Missions bekennt sich die GSA klar zu deren Umsetzung und ist bereit, entsprechende Beiträge zu leisten. Ein Teil dieser Beiträge kann im Rahmen der Leistungsvereinbarung abgedeckt werden, für spezifische, anwendungsorientierte Projekte auf regionaler und lokaler Ebene sind jedoch voraussichtlich Zusatzfinanzierungen notwendig.

Es muss aber auch deutlich angemerkt werden, dass es die GSA für den Erfolg der EU-Missions als essentiell ansieht, dass auch entsprechende Mittel auf Stakeholderebene (Land, Gemeinden, Verbände...) bereitgestellt werden, um die Forschungsergebnisse umzusetzen und nachhaltige Entwicklungsprozesse anzustoßen. Erst dadurch kann der angestrebte Wandel erreicht werden.

## Mission Climate

Empfehlung 1	<p><b>Mitwirkung bei Mission Hubs:</b> Die GSA kann im Rahmen ihrer Leistungsvereinbarungen und Aufgaben bei österreichischen Mission Hubs mitwirken. Das Ziel eines Mission Hub ist es, die Zusammenarbeit zwischen den relevanten Akteur:innen in Österreich zum Thema der Mission zu koordinieren und zu vernetzen, auf bestehende Strukturen und Initiativen aufzubauen und Aktivitäten zu bündeln. Die GSA Mitwirkung kann verschiedene Punkte umfassen, von der Bildung von Konsortien über Citizen Engagement Aktivitäten bis zu Informationen für Regionen, Gemeinden und andere Stakeholder</p>
Empfehlung 2	<p><b>Klimaszenarien und Klimarisiko-Analysen:</b> Die GSA erstellt österreichische Klimaszenarien bis 2100, abgestimmt mit Nachbarländern und der österreichischen Forschungscommunity. Zu wichtigen Themen wie Risiko und Resilienz können Daten, Informationen und Analysen bereitgestellt werden. Auch standardisierte Ereignis- und Schadensdaten können erhoben und aktualisiert werden.</p>
Empfehlung 3	<p><b>Stärkung sozial-ökologischer Resilienz:</b> Die GSA führt Initiativen und Projekte durch, welche die Kooperation von Forschungsinstitutionen und Regionalentwicklungsinitiativen, sowie regionaler Stakeholder und Wirtschaftstreibender stärken. In diesen Projekten ist eine sehr nutzerorientierte Herangehensweise geplant, in der die Ergebnisse der F&amp;E, gepaart mit hochauflösenden, belastbaren Datensätzen für die Entwicklung von nachhaltigen Planungskonzepten mit sehr regionalen Bezug in innovativer Art verschnitten werden und direkt von den Stakeholdern umgesetzt werden können.</p>
Empfehlung 4	<p><b>Planung resilienter Städte, Gemeinden und Regionen:</b> Die GSA kann Planungsunterlagen liefern, um die regionalen Auswirkungen des Klimawandels zu reduzieren. Hier geht es vor allem um Vermeidung der Überhitzung, klimafitte Regionalplanung, Landnutzung, Reduktion der Auswirkungen von Naturgefahren durch verminderte Exposition, Nutzung von alternativen Energieformen und Energiespeicherung in Ballungsräumen und historischen Städten, sowie technische Maßnahmen</p>
Empfehlung 5	<p><b>Regionale Energie- und Rohstoff-Potentiale:</b> Im Rahmen der Entkarbonisierung der Energiesysteme kann die GSA zahlreiche Planungsunterlagen bereitstellen, von den Solar- und Windenergie-Potentialen über die Geothermie bis zur Energie-Speicherung. Auch die Verfügbarkeit relevanter Rohstoffe für die Energiewende als auch von Baurohstoffen kann quantifiziert und eingeschätzt werden.</p>
Konsortienbildung	<p>Die GSA kann im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit an Konsortien im Rahmen der Mission-Calls der EU aktiv teilnehmen und entsprechende thematische Schwerpunkte setzen</p>



## Mission Cities

Empfehlung 1	<b>Weiterentwicklung der nationalen Mission „Klimaneutrale Stadt“;</b> siehe Empfehlung 4/Climate
Empfehlung 3	<b>Aufbau einer Kooperation mit den Bundesländern</b> Die GSA kann ihre gut ausgebaute Kooperation mit den Bundesländern nutzen, um in Absprache mit diesen angewandte Projekte (Pionierstädte,...) auf Gemeindeebene zu unterstützen, indem sie bei der Ausarbeitung von Konzepten ihre breiten Expertise einbringt und deren Umsetzung begleitet

## Mission Waters

Empfehlung 1	In den Grundwasserprojekten der GSA (vgl. Empfehlung 3) sollen folgende beiden Aspekte ein integraler Bestandteil sein. Sofern Grundwasserprojekte mit drittmittelfinanziert werden (für Landwirtschaftsministerium, Bundesländer, Wasserverbände etc.) ist hier oft keine ausreichende Finanzierung gegeben. Daher wird empfohlen, eine eigene Finanzierungsmöglichkeit für Projektarbeiten im Bereich der Bildung und Bewusstseinsbildung als Zusatzfinanzierung vorzusehen. Das betrifft folgende beiden Aspekte: Öffentlichkeitsarbeit in Bildungseinrichtungen (Schulen, Universitäten, Vereinen etc.) Fortbildungsangebot für Lehrer, Fachleute und Studenten
Empfehlung 2	Bei den Grundwasserprojekten der GSA (vgl. Empfehlung 3) ist es notwendig, intensiv mit der Wasserwirtschaft (Verwaltung, Politik, Stakeholder) zu kommunizieren um den Bedarf im Vorfeld der Projekte zu erheben und nach Abschluss der Projekte den Wissenstransfer der Ergebnisse erfolgreich zu gestalten. Da die Grundwasserprojekte der GSA derzeit meist mit Drittmittel finanziert werden, ist hier ebenfalls eine zusätzliche Förderung notwendig.

<p>Empfehlung 3</p>	<p>In Österreich ist das Trinkwasser zur Gänze Grundwasser (bzw. Quellwasser). Grundwasser ist auch für die Bewässerung wichtig. Seitens der GSA können folgende Beiträge geliefert werden:</p> <p>Studien zu Grundwasservorkommen, die durch den Klimawandel gefährdet sind und</p> <p>zu Grundwasservorkommen, die für eine resiliente Nutzung wichtig sind (z.B. gut geschützte Grundwasservorkommen mit einer langen Verweilzeit, Tiefengrundwasser).</p> <p>Einerseits soll (1) bei ausgewählten Grundwasserkörpern – basierend auf vertiefende Untersuchungen zum Wasserkreislauf im Untergrund (Untersuchung der Hydrogeologie, Ausarbeitung eines hydrogeologischen Modells, gegebenenfalls auch eines numerischen Modells) und Entwicklungsszenarien des Klimas – die Gefährdung durch den Klimawandel näher ausgearbeitet werden. Andererseits soll (2) – ebenfalls basierend auf der Ausarbeitung eines hydrogeologischen Modells, gegebenenfalls auch eines numerischen Modells – die Grundwasserhöflichkeit von tieferen Grundwasservorkommen bewertet werden, um diese im Bedarfsfall für eine resiliente Versorgung heranziehen zu können.</p> <p>Um mit den Grundwasserprojekten den Bedarf zu befriedigen, ist eine intensive Kommunikation mit der Wasserwirtschaft notwendig (siehe Empfehlung 2).</p>
---------------------	---

### Mission Soil

<p>Empfehlungen</p>	<p>Tätigkeiten im Bereich „Soil“ gehören nicht zu den Kernaktivitäten der GSA. Allerdings kann die GSA zu vielfältigen Projekten ihre Kompetenz aus ihrem Kernbereich als Partner einbringen. Dies betrifft vor allem die Aspekte Wetter, Klima, geophysikalische Flächencharakterisierung (Fernerkundung, Drohne, Hubschrauber: Gammastrahlung, Bodenfeuchte, Bewuchs, elektrischer Widerstand), sowie auch Monitoring von Infiltrationsvorgängen mit z.B. Geoelektrik.</p>
---------------------	--

# Annex 2 – Empfehlungen der Mission Action Groups

Nota bene:

Die vorliegenden Texte sind Arbeitsdokumente, die von Expertinnen und Experten ohne bindende Wirkung auf ihre jeweiligen Institutionen erstellt wurden.

Dieser Annex enthält keine budgetären Angaben.



**MISSION CANCER –  
Empfehlungen der Mission  
Cancer Action Group für  
den „Österreichischen  
Umsetzungsrahmen der  
EU-Missionen“**

## Kontext der EU-Mission in Österreich

Die Mission Cancer des Rahmenprogramms für Forschung und Innovation „Horizon Europe“ (2021–2027) hat bis 2030 das Ziel von „mehr als 3 Millionen gerettete Leben, die länger und besser leben“. Damit stellt sie sich einer der großen gesundheitlichen Herausforderungen für Europa. Durch ein Zusammenspiel vieler Faktoren ist die Krankheitslast von Krebs in Europa so stark am Zunehmen, dass sie ohne Gegenmaßnahmen bald die Todesursache Nr. 1 werden könnte. Darüber hinaus bestehen große Ungleichheiten in der Früherkennung, Forschung, Behandlung und Lebensqualität von Betroffenen. Die EU hat daher zusätzlich zur Mission in Horizon Europe den politik- und umsetzungsorientierten **Europe's Beating Cancer Plan (EBCP)** ins Leben gerufen.

Durch eine gemeinsame Zielsetzung und teilweise Finanzierung bestehen zwischen der Mission Cancer und dem EBCP viele Synergien. Die Mission Cancer unterstützt die Ziele des EBCP mit 3 Säulen: (1) Prevent what is preventable, (2) Optimise diagnostics and treatment, und (3) Support quality of life.

Auch auf nationaler Ebene folgt der österreichische Umsetzungsrahmen zur Mission Cancer diesen 3 Säulen und geht gleichzeitig einher mit bestehenden nationalen Strategien und Programmen zur besseren Bewältigung von Krebserkrankungen:

Die **österreichische nationale Krebsstrategie** ist institutionell im BMSGPK verankert und beruht auf der Arbeit des **Onkologie-Beirats**, eines interdisziplinären Gremiums bestehend aus 27 Mitgliedern, welche die/den Gesundheitsminister:in in allen Angelegenheiten der Krebsprävention und der Versorgung Betroffener beraten. Der Onkologie-Beirat folgt in seinen Empfehlungen den Prinzipien von „health in all policies“, und spricht Empfehlungen zu Krebsfrüherkennung, Krebsbehandlung, sowie strategischer Weiterentwicklung evidenzbasierter Medizin im Bereich Krebs aus. Ein Schwerpunkt ist die (Re-)Formulierung und Förderung der Implementierung des **österreichischen Krebsrahmenprogramms (KRP)** – eines strategischen Papiers mit Empfehlungscharakter, das evidenzbasierte Ziele sachorientiert definiert, unabhängig von den Interessen nationaler Stakeholder. Im Bereich der Krebsfrüherkennung liefert das **Nationale Screening Komitee auf Krebserkrankungen (NSK)** evidenzbasierte Empfehlungen zur Einführung, Modifikation und Qualitätssicherung von organisierten nationalen Früherkennungsprogrammen.

Die formulierten Empfehlungen zur Erreichung der **Mission Cancer Ziele** bestätigen die folgenden **6 strategischen Ziele des KRP**:

1. Verringerte Inzidenz durch Prävention und Gesundheitsförderung
2. Verringerte Mortalität und längeres Überleben durch Früherkennung, Diagnostik und hochwertige Behandlung

3. Verbesserung bzw. Erhalt hoher Lebensqualität von an Krebs Erkrankten, von Angehörigen und Bezugspersonen
4. Gleicher Zugang zu allen Versorgungsstrukturen und zu Innovation
5. Hochwertige Daten und Informationen zur Entscheidungsfindung von Gesunden, Patientinnen und Patienten, Leistungserbringern und politischen Entscheidungsträgern
6. Förderung der Krebsforschung in allen Bereichen

### **Österreichischer Umsetzungsrahmen der Mission Cancer**

Die Mission Action Group Cancer hat von Herbst 2021 bis Frühling 2022 mehrmals getagt und notwendige Initiativen zur Umsetzung der Mission Cancer diskutiert. Diese Gruppe repräsentiert die österr. Cancer Community mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Patientenversorgung, Pflege, Öffentliche Gesundheit, Gesundheitsträgern, Patientenorganisationen und Gesundheitsökonomien.

Aus den 3 Säulen ergeben sich folgende 6 zentrale Handlungsfelder:

#### **1. Krebs besser verstehen:**

Ein besseres Verständnis über Krebsentstehung ist die zentrale Basis, um Krebserkrankungen besser vermeiden bzw. Krebs effizienter diagnostizieren und therapieren zu können. Dazu soll eine nationale molekulare Forschungsplattform der zentralen Krebsforschungseinrichtungen eingerichtet werden, deren Ziel es ist, nach abgestimmten Prozessen und Analyseprotokollen humane Proben und molekulare Rohdaten zu generieren und in eine gemeinsame Forschungsdateninfrastruktur als Beitrag zu UNCAN.eu einzuspeisen. Es soll ein fokussierter Ansatz mit Spezialisierung auf bestimmte Tumorentitäten verfolgt werden. Die Entscheidung über die Spezialisierung auf bestimmte Tumorentitäten, soll vom „medical need“ sowie von der vorhandenen Expertise getrieben sein.

#### **2. Prävention – Prüfung und Pilotierung neuer Screening-Programme:**

Health Technology Assessment (Lungen-CA) und Pilotierung von Darm- und Lungen-CA Screening. Implementierungsforschung bestehender Programme, um die Teilnahme der Bevölkerung an den Screeningprogrammen zu erhöhen.

#### **3. Vernetzung der nationalen Comprehensive Cancer Centres:**

Verstärkte Koordination der bestehenden nationalen CCCs zur Forcierung der Zusammenarbeit im Bereich Versorgung, Forschung und Kommunikation.

#### **4. Optimale Diagnostik und Therapie/ verbesserte Lebensqualität – Implementierung eines klinischen Krebsregisters im Rahmen einer klinischen Krebsregisterstudie inkl. Forschungsprogramm:**

Erarbeitung einer bundesweit einheitlichen Dokumentation von klinischen Daten (inklusive Patient Reported Outcomes (PROs) und Patient Reported Experiences (PREs) für

ausgewählte onkologische Bereiche zur primären und sekundären Nutzung von Daten. Auswahl der spezifischen Tumorentitäten und der relevanten Datensets unter Berücksichtigung von Fragestellungen im Bereich der onkologischen klinischen Forschung und Versorgungsforschung.

#### **5. Lebensqualität verbessern – Implementierung eines Survivorship Passports:**

Pilotierung des Survivorship Passports und Versorgungsforschung im Bereich Pädiatrische Onkologie. Studie, Nachhaltigkeitskonzept und technische Weiterentwicklung zur Ausweitung auf alle onkologische Bereiche.

#### **6. Ko-Finanzierungstopf,**

um finanzielle Förderungen im Rahmen von EU-Forschungs- und Implementierungsprogrammen (EU4Health, Digital Europe) mit Bezug auf Krebs bis 2030 in Anspruch nehmen zu können.

#### **Herausforderungen**

Die Herausforderung der nationalen Umsetzung der Cancer Mission liegt darin, die Schnittstelle der Gesundheitsversorgung und Forschung enger zu verzahnen und den medizinischen Bedarf stärker in den Fokus der Forschung zu stellen. Im Gesundheitsforschungsbereich werden die Themen und Innovationen traditionell stark von der Forschung vorangetrieben, wodurch zunächst eine potentielle Implementierung in das Gesundheitssystem weniger Beachtung findet und erst relativ spät in der Innovationskette berücksichtigt wird. In Österreich wird dieser Umstand insbesondere durch die stark von Ideen getriebene, bottom-up Forschungsförderlandschaft verstärkt.

Der zentrale Gedanke der Cancer Mission ist es, die Perspektive der Patientinnen und Patienten sowie den Versorgungsaspekt in der Forschung von Beginn an mitzudenken. Dies bedarf allerdings der Einführung von top-down vorgegebenen Initiativen, sowie gleichzeitig einer verstärkten nationalen Vernetzung der Forschungs- und Versorgungsakteure.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit eines eigenen Cancer Mission Programms mit den zuvor genannten 6 zentralen Handlungsfeldern. Die einzelnen Maßnahmen dazu sind im Anhang dargestellt.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen decken sich wie eingangs beschrieben mit der nationalen Krebsstrategie sowie auch mit den Maßnahmen der Life Sciences Strategie 2016 (Grundlagenforschung, Forschungsinfrastrukturen, Big Data, Personalisierte Medizin, klinische Forschung sowie Translation).

#### **Die Cancer Mission im Kontext der nationalen Forschungslandschaft**

Die nationale Krebsforschung weist jahrelange Expertise auf und hat eine ausgewiesene internationale Vernetzung. In der Baselinestudie (Joanneum Research) wird dies auf Ebene der Publikationen ausreichend dargestellt.

Die relevanten Standorte der nationalen Krebsforschung sind Wien, Graz, Innsbruck, Salzburg und Linz. Dies sind auch die Standorte der medizinischen Universitäten und auch der 5 relevanten Comprehensive Cancer Centers (CCCs).

Grundlagenforschung im Bereich Krebs findet auch an den Max Perutz Laboratories, der Veterinärmedizinischen Universität Wien, dem CeMM (Center for Molecular Medicine/ÖAW), dem IMBA (Institute for Molecular Biotechnology/ÖAW), dem IMP (Institute for Molecular Pathology/Boehringer Ingelheim) und dem ISTA (Institute of Science and Technology Austria) statt.

Zu erwähnen ist auch die St. Anna Kinderkrebsforschung in Wien.

Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft und die Christian Doppler Gesellschaft fördern public public bzw. public-private partnerships. Neben dem „Ludwig Boltzmann Institute for Haematology and Oncology“ wurde auch ein Programm zur Förderung klinischer Studien ins Leben gerufen. Die Christian Doppler Laboratories fördern u.a. den Thematic Cluster „Medicine“, welcher sich auch auf Krebsforschung fokussiert.

Das BBMRI.at (Biobanking and BioMolecular resources Research Infrastructure Austria), das CBmed (Competence Center for Biomarker Research, Precision Medicine, Graz) und die nationale Plattform für personalisierte Medizin tragen auch zur Bereich Krebsforschung bei. Die ABCSG (Österreichische Studiengruppe Brustkrebs und Darmkrebs) und die Arbeitsgemeinschaft medikamentöser Tumortherapie leisten bereits jetzt einen großen Beitrag zu klinischen Studien. Themen der Versorgungs- bzw. Präventionsforschung sind in der GOEG, auf der UMIT bzw. am IHS verankert.

Die Finanzierung dieser Vorschläge würde dazu beitragen, in Österreich einen notwendigen wichtigen Schritt weiter in Richtung zeitgerechter Maßnahmen zur Krebsprävention bis hin zur Nachbetreuung zu gehen.

Dr. Eva Claudia Lang, BMSGPK  
Mag. Elisabeth Tischelmayer, BMBWF  
Co-Chairs Mission Action Group Cancer  
Wien, 15.6.2022



## Anhang zu den Empfehlungen der Mission Cancer

### Erläuterungen zu den empfohlenen Maßnahmen

#### Missionsrelevanter nationaler Handlungsbedarf im Bereich Forschungsförderung

Die qualitativen und quantitativen Ziele des österreichischen Krebsrahmenprogramms (KRP) und der Mission Cancer sind eng miteinander verbunden. Synergien finden sich auch auf dem Niveau einzelner in Umsetzung befindlicher Initiativen. Am Beispiel des „SUPA“ (Survivorship Passport), woran zahlreiche heimische Institutionen noch vor dem HORIZON 2020–Projekt „Pan Care SURPASS“ im Rahmen verschiedener Joint Actions beteiligt waren, zeigt sich die Ambition, folgende Empfehlungen und Ziele im EBCP, Mission Cancer und KRP synergistisch zu erfüllen:

- Leitinitiative 8 des „European Beating Cancer Plan“: „Besseres Leben für Krebskranke soll durch EU4Health finanziert werden, bis 2022 soll ein elektronischer Pass für Krebsüberlebende vorliegen.“
- Empfehlung 8 des Mission Boards on Cancer: „Schaffung eines „Europäischen Digitalen Zentrums für Krebspatienten“, in dem Krebspatienten und Überlebende ihre Daten für eine personalisierte Versorgung hinterlegen und teilen können“
- „Survivorship Passport (SUPA)“: Forderung des österr. Krebsrahmenprogramms – in einem ersten Schritt für Kinder und Jugendliche, wäre Vorreiter mit großem Potential (bei anderen chronischen Erkrankungen)

Ein weiteres Beispiel ist die Vorbereitung und Implementierung **organisierter Screening-Programme auf Krebserkrankungen**, wo folgende Synergien zwischen den Initiativen bestehen:

- Leitinitiative 4 des „European Beating Cancer Plan“: „Ein neues Krebsvorsorgeprogramm soll die Mitgliedstaaten unterstützen, bis 2025 Früherkennungsuntersuchungen anzubieten: für Brust-, Gebärmutterhals- bzw. Darmkrebs bei 90 % der infrage kommenden Personen.“
- Empfehlung 4 des Mission Boards on Cancer: „Bestehende Screening-Programme optimieren und neue Ansätze für Screening und Früherkennung entwickeln“
- Aktuelle Aktivitäten des NSK und Onkologie-Beirats: Pilotierung und Implementierung eines organisierten, qualitätsgesicherten Screening auf Dickdarmkrebs; Qualitätssicherung im bereits implementierten Brustkrebs-Früherkennungsprogramm; sowie das Einleiten vorbereitender Arbeiten für die Ausweitung auf weitere Krebsarten (beispielsweise Screening auf Lungenkarzinom)

Die internationalen Aktivitäten im Rahmen von EBCP und Mission Cancer geben wichtige Impulse für Lernen und Weiterentwicklung, und sie fördern die Umsetzung nationaler und supranationaler Ziele im Bereich Krebs durch zahlreiche Synergien. Diese Entwicklungen auf EU-Ebene dienen als wichtiger Motor für europäische und innerstaatliche Willensbildung, Wissensentwicklung und Implementierung von Maßnahmen.

Des Weiteren sind die Erforschung und das Screening von Tumoren auf molekularer Ebene, die Entwicklung und Etablierung solcher molekulardiagnostischen Technologien und der Identifizierung neuer, personalisierter Behandlungsziele der unumgängliche nächste Schritt in der Krebsbehandlung. Mehrere EU Mitgliedstaaten haben dazu bereits nationale Programme ins Leben gerufen. Deutschland investiert dafür 1 Mrd. EUR.

Die Cancer Mission hat dazu den Pkt. 1, Understanding Cancer, sowie den Pkt.3, Optimise Diagnostics and Treatment, formuliert. Der vorliegende Programmorschlag liegt an der Schnittstelle zwischen der Grundlagenforschung und der klinischen Forschung sowie an der Schnittstelle zwischen der klinischen und der translationalen Forschung.

Auf nationaler Ebene soll eine Vernetzung der Erforschung der Grundlagen sowie der verschiedenen molekularen Analysen stattfinden. Ziel ist das Verständnis der Ursachen der Krebsentstehung für neue, gezielte Therapien. Dies erfordert die Weiterentwicklung verbesserter methodischer Validierungen und eine schnelle Umsetzung in der Krebsversorgung.

Ankerpunkte sind dabei die Zusammenarbeit und Vernetzung der nationalen Comprehensive Cancer Centers (CCCs) und ein klinisches Krebsregister.

Die Forschungsergebnisse sollen in bessere nationale und internationale Vernetzung, bessere Diagnosen und wirksame Behandlungen münden und langfristig einen gleichberechtigten, rechtzeitigen Zugang zu einer optimalen Krebsdiagnose und -behandlung für jeden Patienten unterstützen.

Ein umfassendes Verständnis der Entstehung von Krebs ist erforderlich, um rationale Ansätze für die Krebsprävention, -behandlung und -versorgung zu ermöglichen und so die Krebsinzidenz zu reduzieren, wodurch die Ergebnisse für Patienten verbessert werden, z.B. für ein längeres Leben mit Krebs (Überleben) und eine bessere Lebensqualität. Dadurch werden auch gesellschaftliche und finanzielle Kosten gesenkt.

(1) “PanCare studies of the scale-up and implementation of the digital Survivorship Passport to improve people-centred care for childhood cancer survivors”

(2) “Cancer prevention and early detection among the homeless population in Europe: Co-adapting and implementing the Health Navigator Model”

(3) Joint Action CraNE: Network of Comprehensive Cancer Centres: Preparatory activities on creation of National Comprehensive Cancer Centres and EU Networking (EU4H-2021-JA-03)

**MISSION CLIMATE –  
Empfehlungen der Mission  
Climate Action Group für  
den „Österreichischen  
Umsetzungsrahmen der  
EU-Missionen“**



Die EU-Mission ‚Adaptation to Climate Change‘ hat das Ziel, mindestens 150 europäische Regionen und Communities zu unterstützen, bis 2030 klimaresilient zu werden. Diese generelle Zielsetzung wird auf fünf spezifische Ziele heruntergebrochen; die Mission will

7. Regionen unterstützen, ihre Klima-bezogenen Risiken und Chancen besser zu verstehen und zu managen (z.B. mithilfe von Bewertungstools für Klimarisiko und Vulnerabilität);
8. Regionen bei der Entwicklung von Transformationspfaden und -aktivitäten unterstützen (z.B. durch Aufbau von neuen Governance-Strukturen);
9. innovative Lösungen für Klimaresilienz unterstützen und bei der Suche nach zusätzlichen Investitionen helfen (z.B. durch den Aufbau einer Mission Implementation Plattform);
10. die Transformation von mindestens 150 Regionen in eine klimaresiliente Zukunft beschleunigen (durch Entwicklung und Testen von Lösungen für Klimaresilienz, z.B. von Ökosystemen, kritischen Infrastrukturen oder der Land- und Forstwirtschaft);
11. mindestens 75 groß angelegte Demonstrationen von systemischer Transformation zur Klimaresilienz zur Anwendung bringen (z.B. groß angelegte Projekte zur Wiederherstellung von zerstörten Ökosystemen und ökologischen Korridoren sowie Nutzung von Nature-based-solutions, Aufbau von klimaresilienten Infrastrukturen und einer klimaresilienten Land- und Forstwirtschaft).

Die Mission unterstützt Ziele verschiedener Politiken und setzt auf Synergien mit anderen Missionen wie der Mission Cities, der Mission Waters und der Mission Soil. Mit der Mission werden etwa Beiträge zu den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen geleistet, an erster Stelle ist hier SDG 13 (Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen) zu erwähnen, in dem die Anpassung an den Klimawandel konkret enthalten ist. Die in den Empfehlungen angeführten Maßnahmen sind wesentliche Beiträge zum Unterziel 13.3. zur Sensibilisierung der personellen und institutionellen Kapazitäten der Klimaanpassung.

Mit dem Übereinkommen von Paris wurde die Anpassung an den Klimawandel gleichwertig neben den Klimaschutz gestellt. Österreich verfolgt schon seit Jahren dieses 2-Säulen-Prinzip in der Klimapolitik und war unter den ersten EU-Staaten, die ein strategisches Konzept zur Anpassung an den Klimawandel mit einem umfassenden Aktionsplan zur Umsetzung verknüpften (Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel, 2012; erweitert 2017)<sup>27</sup>.

Im Rahmen des Green Deal hat die EU Kommission am 24. Februar 2021 eine neue, ehrgeizigere Anpassungsstrategie vorgelegt. Sie bildet die Grundlage einer langfristigen Vision, bis 2050 in Europa eine klimaresiliente und klimaneutrale Gesellschaft realisiert zu haben, die vollständig an die unausweichlichen Folgen des Klimawandels angepasst

---

27 Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel

ist. Im Mittelpunkt steht das Handeln – Anpassung soll intelligenter, systemischer und rascher vorangetrieben werden. Primäre Ansprechpartner der Umsetzung bleiben die Mitgliedstaaten, die durch verstärkte proaktive Maßnahmen auf EU Ebene bei ihren konkreten Anpassungsinitiativen unterstützt werden sollen (KOM (2021) 82 final)<sup>28</sup>.

1. Die österreichische Anpassungsstrategie, als bundesweiter Orientierungsrahmen, verfolgt das Ziel, nachteilige Auswirkungen des Klimawandels auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft zu vermeiden und sich ergebende Chancen zu nutzen. Mit der Strategie soll die natürliche, gesellschaftliche und technische Anpassungskapazität gestärkt werden. Die Anpassungsmaßnahmen sollen dabei keine sozialen und ökologischen Nachteile mit sich bringen, sondern die Risiken für die Demokratie, Gesundheit, Sicherheit und soziale Gerechtigkeit minimieren.

2. Von der Notwendigkeit zur Anpassung sind unterschiedlichste Handlungsebenen betroffen: von öffentlichen Verwaltungseinheiten mit ihren diversen Verantwortungsbereichen über die verschiedenen Wirtschaftszweige bis hin zu Einzelpersonen. Anpassung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und bedarf einer gut aufeinander abgestimmten Vorgehensweise – sowohl zwischen den betroffenen Bereichen als auch zwischen den Handelnden.

Anpassung an den Klimawandel ist ein kontinuierlicher Prozess, der einer wiederkehrenden Überprüfung der Wirksamkeit der gewählten Maßnahmen bedarf. Mit dem ersten österreichischen Fortschrittsbericht 2015 wurde eine wichtige Grundlage und Vergleichsbasis für den Stand der nationalen Umsetzung geschaffen. Der zweite Fortschrittsbericht gibt erneut einen gesamthaften Überblick zum Trend der Umsetzung von Anpassung an den Klimawandel in Österreich. Dieser Bericht hält fest, dass die extremen Wetterereignisse in den letzten Jahren dazu beigetragen haben, verstärkt Aktivitäten zur Anpassung in den unterschiedlichen Sektoren bis hin zur kommunalen Ebene in Angriff zu nehmen. Es wurden bereits zahlreiche Maßnahmen umgesetzt und durch den kontinuierlichen Know-how Zuwachs in allen Bereichen konnte auch mehr Professionalität bei der Umsetzung von Maßnahmen erkannt werden.

Dennoch lässt sich klar ableiten, dass trotz der erkennbaren Fortschritte in allen Aktivitätsfeldern noch deutlich weiterer Handlungsbedarf besteht. Die Auswirkungen des Klimawandels werden in relevanten strategischen Entscheidungen immer noch unzureichend berücksichtigt.

Das Förderprogramm „KLAR“<sup>29</sup> zeigt, wie man konkret mit den Auswirkungen des Klimawandels in Regionen umgehen und deren volkswirtschaftliche Kosten durch konkrete regionale Maßnahmen mindern kann. Dieses europaweit einzigartige Klimawandel-Anpas-

---

28 [KOM \(2021\) 82 final](#)

29 [KLAR](#)

sungsprogramm umfasst derzeit 79 Regionen (650 Gemeinden) mit mehr als 1,8 Millionen Einwohnern in ganz Österreich. Das KLAR! Programm fördert einen prozessorientierten Ansatz, der insbesondere Anpassung, Mitigation, Naturschutz und die Vermeidung von Fehlanpassung umfasst.

Eine wesentliche Förderschiene für die wissenschaftliche Basis von Umsetzungsmaßnahmen in Österreich stellt das Austrian Climate Research Programme (ACRP)<sup>30</sup> dar, welches konkrete Handlungsempfehlungen zur Klimawandelanpassung für Politik und Verwaltung aufzeigt. Ziel des Programms ist es, die durch den Klimawandel verursachten Auswirkungen zu erforschen und die wissenschaftliche Basis für zukunftsweisende Entscheidungen der Politik, der Wirtschaft und der Gesellschaft zu schaffen. Weitere Fördermöglichkeiten bieten klimarelevante Förderlinien der FFG und des FWF.

Zentrale Grundlagen liefern die Universitäten und sonstigen Forschungseinrichtungen (im Rahmen des Globalbudgets) mit Eigenforschung und ihren Forschungsinfrastrukturen. Die wesentlichen Institutionen der Klimaforschung in Österreich, dargestellt i.R. der Baseline Studie, sind IIASA, BOKU, Uni Wien, Uni Innsbruck, Uni Graz, TU Wien, AIT, ZAMG, AGES JR, VetMed, Umweltbundesamt, ÖAW etc.

Die Klimaforschung in Österreich zeichnet sich durch eine sehr gute Vernetzung aus, die weit über Österreichs Grenzen hinaus wahrgenommen wird. Eine tragende Rolle spielen dabei die in der Vergangenheit eingerichteten (Forschungs-)Netzwerke und Plattformen, wie das Climate Change Centre Austria (CCCA), das Disaster Competence Network Austria (DCNA), wie auch die Landesumweltreferentenkonferenz (LURK), die Plattform Klima|Wandel|Anpassung des Umweltbundesamts, sowie das KLIEN-Netzwerk.

Nur mit vorausschauender Planung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen können Schäden vermieden und Chancen für viele Sektoren und Wirtschaftszweige gewinnbringend genutzt werden. Wie die Ergebnisse des Projekts COIN<sup>31</sup> die Kosten des Nichthandelns in Österreich aufzeigen, wird durch die fehlende Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen mit beträchtlichen Kosten (2–6 Mrd. p.a.) bis zum Jahr 2050 zu rechnen sein. Dies untermauert die Dringlichkeit, Klimawandelanpassung verstärkt mitzudenken, umzusetzen und ihr auf der politischen Agenda einen höheren Stellenwert beizumessen.

Zur Umsetzung der Mission können vorhandene Strukturen und Instrumente genutzt werden. Erfolgreiche Umsetzung im Sinne der Erfinderin braucht aber zusätzlich Finanzierung von Neuem – das Zusammenwirken unterschiedlicher Bereiche muss mit zusätzlichen Ressourcen ermöglicht werden.

---

30 [Austrian Climate Research Programme](#)

31 [COIN](#)

Einen wichtigen Rahmen für die Umsetzung der Missionen stellen die österreichische FTI-Strategie 2030 und der davon abgeleitete FTI-Pakt 2021–23 dar. Neben dem Ziel, die Beteiligung an EU-Missionen zu steigern, sind folgende Ziele maßgeblich: die angewandte Forschung und ihre Wirkung auf Wirtschaft und Gesellschaft unterstützen; FTI-zur Erreichung der Klimaziele; u. a. Bewusstsein für den Wert von Forschung und Innovation im öffentlichen Interesse stärken; Forschungs- und Technologieinfrastruktur (FTIS) auszubauen und Zugänglichkeit sichern.

Der Ressourcenbedarf beruht auf der ersten groben Einschätzung von Expert:innen, die detaillierte Abschätzung wird nach der Entscheidung über den Umsetzungsrahmen vorgenommen.

### **Vorschläge der MAG Climate für den österreichischen Umsetzungsrahmen**

Die Mission Action Group Climate setzt sich aus Vertreter:innen von für die Umsetzung relevanten Institutionen zusammen; sie wurde Ende 2021 konstituiert und hat bis Mai 2022 in drei Treffen Vorschläge für den österreichischen Umsetzungsrahmen erarbeitet.

Die Herausforderung und zugleich Chance der Mission liegt darin, die Kooperation von Sachpolitik (für Klimaschutz, Biodiversität, Land-, Forst-, Wasserwirtschaft etc.), Forschung (FTI) und Bildung zu verbessern bzw. zu stärken und die Bereiche wesentlich enger zu vernetzen.

### **Innerhalb der Mission Ziele wurden fünf Handlungsempfehlungen abgeleitet:**

HE 1: Etablierung eines österreichischen Mission Hub „Adaptation to Climate Change“.

HE 2: Standardisierte Risikoanalysen entwickeln.

HE 3: Anpassung in allen Sektoren verankern: Anpassungsbezug sicherstellen und Fehl-anpassung vermeiden.

HE 4: Natur-basierte Lösungen forcieren.

HE 5: Klima-resiliente Regionen in Österreich.

### **Handlungsempfehlung 1: Etablierung eines österreichischen Mission Hub „Adaptation to Climate Change“**

Damit koordiniertes Vorgehen für die Querschnittsmaterie Anpassung sichergestellt wird, ist enge sektorenübergreifende Vernetzung und Zusammenarbeit von Bund und Ländern sowie allen betroffenen Akteur:innen notwendig, mit dem Ziel, bestehende Strukturen besser zu vernetzen, gezielt auszubauen und neue passende Instrumente zu schaffen. Durch die Nutzung bestehender Strukturen und Konzepte sollen Doppelgleisigkeiten vermieden und Ressourcen bestmöglich genutzt werden. Wichtig ist zudem die enge Zusammenarbeit mit der Mission „Klimaneutrale Städte“. Die Aktivitäten des

Hubs sollten nicht auf Anpassung an den Klimawandel beschränkt sein, sondern auch Klimaschutz berücksichtigen.

Der Mission Hub sollte möglichst breit aufgesetzt werden und die wesentlichen Player auf nationaler und regionaler Ebene, sowohl aus Wissenschaft als auch aus der Praxis und der Zivilgesellschaft in ihrer Arbeit einbinden. Relevante Institutionen bzw. Initiativen, die verstärkt vernetzt werden sollen, sind jedenfalls BMK, BMBWF, Klimawandelanpassungsbeauftragte der Bundesländer, das Klimawandelanpassungsportal ([klimawandelanpassung.at](http://klimawandelanpassung.at)), CCCA, KLIEN, KLAR- und KEM-Manager:innen, FFG, Umweltbundesamt, OeAD, Klimakonkret, ACRP, SDG-UniNetz NGOs, Bürger:innen, OeAD-Zentrum für Citizen Science, Zivilgesellschaft, Forschungseinrichtungen, Unternehmen...

Das Ziel des Mission Hub ist es, die Zusammenarbeit zwischen den relevanten Akteur:innen in Österreich zum Thema "Anpassung an den Klimawandel" zu koordinieren und zu vernetzen, auf bestehende Strukturen und Initiativen aufzubauen und Aktivitäten zu bündeln.

Aufgaben des nationalen Mission-Hubs:

1. Services:
  - a) Überblick über Aktivitäten in Österreich schaffen und aktuell halten;
  - b) Weiterentwicklung der Services des Klimawandelanpassungsportals im Sinne der Ziele der Mission (inkl. Verknüpfung zu Forschungsprogrammen und anderen Initiativen wie CCCA, SDG-UniNetz; Zusammenschau von Best Practices;
  - c) Monitoring der Umsetzung der Mission;
  - d) Unterstützung für Einreichungen z.B. in europäischen Programmen bis hin zur Übernahme der Koordinierungs-/Managementrolle;
  - e) Entwicklung von Zukunftsdialogen/Klimadialogen mit breiter Einbindung der Zivilgesellschaft;
2. Kommunikation:
  - a) Informieren über Projektergebnisse, damit die Projekte Strahlkraft für andere Regionen entwickeln;
  - b) Diskussionsräume schaffen für den Austausch unterschiedlicher Akteur:innen (z.B. Klimadialoge...);
  - c) Vernetzung von Experten-Community (Wissenschaft etc.) mit Verwaltung und interessierten Akteur:innen aus der Praxis;
  - d) Breite Kommunikation und Einbindung der Zivilgesellschaft mit vorhandenen Kommunikationskanälen (z.B. CCCA Servicezentrum, KLAR und KEMs als Zugang zu Gemeinden, Kunst als Mediator für Kommunikation und Transformation etc.);



Bestehende Instrumente zur Unterstützung der Umsetzung:

Wichtig ist, Synergieeffekte zu nutzen; der Mission Hub sollte komplementär sein und auf bestehende Strukturen und Know-how aufbauen, wie

- KLIEN;
- FFG: Dialogformate;
- CCCA Service Center;
- Anpassungsnetzwerk für Praktiker:innen;
- Klimawandelanpassungsportal;
- Kompetenzlandkarte vom CCCA;
- UniNetz (SDG);

Umsetzungsverantwortung:

- BMK – Ausschreibung für den Mission-Hub
- BMBWF (für CCCA);
- FTI-Taskforce,

Umsetzungszeitraum:

Die Laufzeit des Mission Hub selbst ist langfristig angelegt; für den Aufbau werden mindestens 12–18 Monate notwendig sein. Start der Umsetzung ist das Jahr 2023.

Ressourcenbedarf (Schätzung):

Zu Beginn werden für den Aufbau mit den verschiedenen Stakeholder-Runden zu Erarbeitung eines Organisational Design die Kosten etwas höher sein, im laufenden Betrieb könnten zwei zusätzliche Personen zur Koordination und für den Betrieb genügen.

Governance:

Hub sollte nicht nur Anpassung an Klimawandel behandeln, sondern auch Synergien mit Klimaschutz-Aktivitäten nutzen; Synergien und Zusammenarbeit mit anderen Hubs z.B. mit klimaneutralen Städten gilt es zu prüfen.

Hürden:

- Unzureichende Zusammenarbeit zwischen den Ressorts;
- Zu wenig Commitment von Institutionen und Regionen, Anpassungsmaßnahmen umzusetzen

## **Handlungsempfehlung 2: Standardisierte Risikoanalysen entwickeln.**

Regionen, die vom Klimawandel und seinen Folgen besonders betroffen sind (d.h. eine hohe Vulnerabilität haben), brauchen besonders dringend Anpassungsmaßnahmen – welche identifiziert, ausgewählt und im Rahmen eines Monitorings begleitet werden müssten. Für die Entwicklung geeigneter Maßnahmen, sowie die Bewertung und Quali-

tätskontrolle dieser, sind Methoden, Kriterien, Bewertungsgrundlagen, insbesondere standardisierte Klima-Risiko-Analysen erforderlich, außerdem ist die Kommunikation dieses Risikos auf Gemeinde-Ebene essentiell – geeignete Foren dafür sind etwa die ASDR-Naturgefahren-Tagung oder eHORA (Naturgefahren Risikokarte).

Diese Analysen benötigen umfassende, aufeinander abgestimmte und harmonisierte Datengrundlagen, die bis dato in Österreich nur unzureichend beziehungsweise fragmentiert vorliegen. Auch die allgemeine Verfügbarkeit ist nicht immer gegeben. Bei der Umsetzung dieser Empfehlung kann an zahlreichen bestehenden Initiativen und Methoden angeknüpft werden.

Wesentlich wäre ein Prozess bzw. gesetzlicher Auftrag, nach dem Vorbild Schweiz, der die Zurverfügungstellung der neuesten Daten in diesem Kontext vorsieht und so bestmögliche Grundlage für die Weiterentwicklung der österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel und anderer Sektorpolitiken zur Verfügung stellt und fundierte Entscheidungen erlaubt.

Die MAG empfiehlt daher, essentielle Grundlagen für diese wichtige Anforderung zu erarbeiten. Zwei Aktionslinien werden vorgeschlagen:

#### Forschungsinitiative ‚Klimawandel-Risiko-Assessment‘

1. Methoden-Weiterentwicklung für die Messbarmachung der Risikofaktoren (Gefährdung, Exposition und Verwundbarkeit; inkl. Resilienz-Kapazitäten wie Anpassung und Bewältigung);
2. Erarbeiten von Grundlagen für die Entwicklung von Lösungen, verwertbaren Produkten und Dienstleistungen; sowohl Grundlagenforschung als auch anwendungsorientierte Forschung (inkl. Begleitforschung) ist hierfür notwendig, außerdem die beschleunigte und effektive Nutzbarmachung von Forschungsergebnissen für die Anwendung, Anwender:innen müssen daher in die Definition von Forschungsgrundlagen miteinbezogen werden, und die operationelle Umsetzung sollte auch Teil der Projektumsetzungen sein;

#### Daten-Infrastruktur für Klimawandel-Risiko-Assessment

- Erstellung, Sicherung und Zur-Verfügung-Stellen von Datengrundlagen, insbesondere Ereignis- und Schadensdaten sowie Klima-Szenarien (koordiniert und gemäß internationaler Vorgaben (z.B. Sendai-Framework));
- Harmonisierung und Verschneidung der Daten;
- Modellierung und Szenarien-Erstellung;
- Aufbereitung und Kommunikation der Daten;

#### Umsetzungsinstrumente:

- FTI-Pakt;
- ACRP;
- StartClim;

- Leistungsvereinbarungen mit den Universitäten und weiteren FTI-Institutionen, u.a. der neuen Einrichtung Geosphere Austria (GSA);
- ÖKS15 Szenarien
- Forschungsinfrastruktur-Förderung
- CESARE – CollEction, Standardization and Attribution of Robust disaster Event information (Datenbank bei FFG)
- Austrian Strategy for Disaster Risk Reduction;

Neue Instrumente, die nötig wären:

Nationale (kontinuierliche) Ereignis- und Schadensdatenbank.

Erforderliche Kapazitäten, Ressourcenbedarf (Schätzung):

In diesem Bereich gibt es noch großen Forschungsbedarf, welcher zum Beispiel im Rahmen von ACRP zusätzlich abgewickelt werden könnte. Teile davon könnten im Rahmen der Leistungsvereinbarungen der neuen Einrichtung Geosphere Austria (GSA) mitberücksichtigt werden, insbesondere was Klimaszenarien und operationelle Umsetzung betrifft. Daten-Verfügbarkeit wäre sicherzustellen (durch die öffentliche Hand); Verantwortliche Stelle(n) (Zuständigkeiten) müssten festgelegt werden, bereits befasste Stellen mit den entsprechenden Ressourcen versehen;

Hürden: Kompetenz-Fragmentierung, einige Datensätze sind sensibel, Interessengegensätze zwischen Erhebenden der Daten und anderen Anwendern, Prioritätensetzung der Aufgaben des operativen Schutzes von Menschen und Infrastruktur versus einer standardisierten Erhebung von Ereignis- und Schadensdaten

Umsetzungsverantwortung:

- BMBWF (für LVs mit GSA, und Universitäten);
- KLIEN;
- BMK;
- gemeinsam BMK+BMLRT+BMI+
- Forschungsinstitutionen (GSA u.a.);
- FFG (FI-Förderung);
- Mitwirkung:
- Universitäten und Forschungseinrichtungen,
- BL;
- Unternehmen (u. a. Versicherungen);

### **Handlungsempfehlung 3: Anpassung in allen Sektoren sicherstellen und Fehlanpassung vermeiden.**

Ein wesentlicher und zentraler Auftrag über alle Sektoren hinweg besteht verstärkt darin, Fehlanpassung bzw. kostenintensive Fehlinvestitionen zu vermeiden. Einen Beitrag dazu

kann der im Regierungsübereinkommen 2020–24 verankerte Klimacheck leisten, indem Aspekte der Anpassung integriert werden.

Im Rahmen der Mission-Umsetzung sollen folgende Aufgaben im Fokus stehen:

- Erarbeitung von Kriterien zur Prüfung der Relevanz bezüglich Anpassung an den Klimawandel und Vermeidung von Fehlanpassung (z.B. Integration eines Kriteriums in den Klima-Check des Bundes, Klima-Check der Bundesländer, in die öffentliche Beschaffung, in Forschungsprojekte aus öffentlichen Mitteln);
- Evaluierung von bestehenden (logistischen, finanziellen ...) Politiken und Instrumenten hinsichtlich der systematischen Berücksichtigung von Kriterien zur Anpassung an den Klimawandel (z.B. Raumordnungsgesetze, Verkehrsplanung, Energieinfrastruktur...).
- Prüfung der Vergabe von öffentlichen Mittel auf Anpassungsbezug und Vermeidung von Fehlanpassung;
- Umfassende Ausrichtung der nationalen Förderlandschaft auf Anpassung bzw. Klimaresilienz (empfohlen wird gemäß Definition Sachstandsbericht);

Bestehende Instrumente zur Unterstützung der Umsetzung:

- ACRP;
- StartClim;

Neues Instrument:

- Integration in den Klimacheck des Bundes (KSG neu);

Umsetzungsverantwortung:

- BMK
- alle Bundesund Länderressorts;

erforderliche Mitwirkung bei der Umsetzung:

- BMLRT;
- BMI;
- BL;
- KLIEN;

#### **Handlungsempfehlung 4: Nature-based solutions / Natur-gerechte Lösungen forcieren.**

Zur Forcierung der Anpassung an den Klimawandel wird die Entwicklung und Umsetzung von Natur-basierten Lösungen (Nature-based solutions (NbS) in ausgewählten Regionen empfohlen. In den nachstehenden Bereichen könnten NbS zum Einsatz kommen bzw. hilfreiche Dienste leisten: Wohnen, Architektur, Tourismus, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Schutz vor Naturgefahren, Starkregen und Überhitzung im urbanen Raum durch

passende Raumnutzung (z.B. Schwammstadt), nachwachsende Rohstoffe, Kohlenstoff-sequestrierung, Artenvielfalt.

Vom Handlungsbedarf abgeleitet werden zwei Aktionslinien:

Forschungsinitiative ‚Nature-based Solutions‘

Die Forschungsinitiative zielt auf die Entwicklung von naturbasierten Lösungen zur Bewältigung der vielfältigen Gefahren und Kaskadeneffekte des Klimawandels. Hier ist unter anderem das Verständnis für die Rolle der biologischen Vielfalt bei naturbasierten Lösungen zu erforschen (Grundlagenforschung); weiters ist die Leistungsfähigkeit verschiedener Arten von NbS zu untersuchen, einschließlich ihrer Widerstandsfähigkeit gegenüber veränderten Klimamustern, extremen Wetterereignissen, Verhinderung von Erdbeben und Erosionsschutz etc.; es ist zu klären, inwieweit ‚grüne‘ Infrastruktur vorteilhaft ist gegenüber ‚grauer‘ Infrastruktur. Innovative Maßnahmen umfassen auch die Unterstützung von Demonstrationsprojekten; auch innovative Geschäfts-, Führungs- und Finanzierungsmodelle, sowie wirtschaftliche Bewertungsmethoden sollen entwickelt werden.

‚Stärkung sozial-ökologischer Resilienz‘

Beispiele, die im Sinne der Mission entwickelt und weitergeführt werden können bzw. sollen:

- Kooperation von Forschungsinstitutionen und Regionalentwicklungsinitiativen (Beispiel DUK+ZAMG+Naturpark Ötztal);
- Weiterentwicklung von ökologischen Korridoren, in Kooperation mit Naturschutzgebieten (National-, Biosphären-, Naturparke, Natura2000-Gebiete, etc.);
- Renaturierung und Restrukturierung von Gewässern und Feuchtgebieten; natürlicher Hochwasserschutz, inkl. Ausweitung von Retentionsflächen;
- Entwicklung resilienter Wälder;
- Forcierung von NbS gegen städtische Hitze, mithilfe von Frischluftschneisen, grüner und blauer Infrastruktur, intensiver Dachbegrünung etc.;

Instrumente der Umsetzung:

- FTI-Pakt;
- Leistungsvereinbarungen mit den Universitäten und weiteren FTI-Institutionen (gem. FTI-Pakt);
- ACRP;
- StartClim;
- BMLRT Forschungsprogramm;
- ÖAW-Forschungsinitiative ESS Earth System Sciences;
- HE (Mission WP; Partnership Calls u.a. Biodiversa+, Water4All)
- LIFE;
- Interreg;

- LEADER;
- Natura2000-Programm;
- Resilienzplan,
- Förderungen (Biodiv-Fonds, Waldfonds, GAP-Strategieplan, Sanierungsoffensive (KPC), Programm 'Stadt der Zukunft', Innovative grüne Stadttechnologien; Smart City Demo;
- Flächenwidmungsplan, Örtliches Entwicklungskonzept, Vertragsraumordnung Flwpl, Forstliche Raumplanung (Bund & Land); Bebauungsplan, Bautechnikverordnung; Waldentwicklungsplan;

#### Erforderliche Kapazitäten und finanzielle Ressourcen

Zur ‚Stärkung sozial-ökologischer Resilienz‘ ist zu bedenken: „Schadenskosten“ (COIN). Bsp.: Bei Erhöhung der Biodiversitätsflächen auf 10% entstehen im Wald ca. 15 bis 50 m € pro Jahr Entschädigungskosten. Aber dadurch entstehen weniger Klimaschadenskosten.

#### Umsetzungsverantwortung:

für Forschungsinitiative:

- BMBWF (FTI-Pakt, LVs);
- KLIEN;
- BMK;
- BMLRT;
- FFG (Abwicklung);

für ‚Stärkung sozial-ökologischer Resilienz‘:

- BMK/KLIEN;
- BMBWF (FTI-Pakt, LV mit Forschungseinrichtungen);
- Forschungseinrichtungen (Univ., GSA...);
- BL;

erforderliche Mitwirkung bei der Umsetzung:

- Universitäten und Forschungseinrichtungen;
- Unternehmen (für die Entwicklung von NbS), u. a. ÖAW (iR von ESS-Calls);
- Bundesforschungszentrum für Wald,
- Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier,
- KLAR (Klimawandelanpassungsregionen);
- Netzwerke: Schutzgebiete (Nationalparks, Naturparks, Biosphärenparks etc.), Natur im Garten, Ö-Green-Netzwerk (größtes, grünes Netzwerk in T.);
- Klima-Bündnis;
- LEADER-Manager;
- Unternehmen;

## Handlungsempfehlung 5: Mission klimaresiliente Regionen

In Österreich sind Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) sowie Klimawandel-Anpassungsmodellregionen (KLAR!) jene Programme, die sich bereits seit mehreren Jahren auf die Umsetzung von regionalen Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen fokussieren. Hier können Gemeinden und Regionen wesentlich mitgestalten, wie Klimapolitik lokal gelebt wird.

Der großflächige Ausbau und die Stärkung dieser Programme sind eine dringliche Aufgabe. Ziel ist es, dass 2040 alle Gemeinden in Österreich Mitglied einer KLAR! sind und dadurch der Rahmen für die Implementierung von sozialen und technischen Lösungen gegeben ist. Flankierend dazu soll auch das KEM Programm weiter gestärkt werden, da es durch Co-Benefits im Mitigationbereich zusätzlich zur Stärkung der Anpassung kommt. (Beitrag zu Ziel 1 der Mission).

Weiters sollten Schwerpunkt-Regionen etabliert werden, welche als Frontrunner mögliche Lösungswege hin zu einer systemischen Transformation (Adaptation Pathways) aufzeigen und erproben und ihre Erkenntnisse an Follower Regions disseminieren. (Beitrag zu Ziel 2 und 3 der Mission).

Wesentlich ist, dass neben rein technischen Lösungen auch auf nicht-technische – soziale, organisatorische, institutionelle – Lösungen fokussiert wird. So kann sich beispielsweise durch neue Arbeitsorganisation (z.B. mehr Homeoffice) das Mobilitätsverhalten verändern, was wiederum Handlungsmöglichkeiten in der Raumplanung eröffnet. Auch der Aufbau und die Stärkung von Sozialkapital trägt wesentlich zur Erhöhung der Resilienz von Gemeinden und Regionen bei (z.B. durch Stärkung von (freiwilligen) Organisationen im Klimabereich (Hitzekümmerer für vulnerable Gruppen, etc...)).

### Empfohlene Maßnahmen:

- beschleunigter Ausbau und Stärkung der KLAR! und KEM-Regionen
- Etablierung von Frontrunner-Regionen (Schwerpunkt-Regionen, um Lösungswege hin zu einer systemischen Transformation aufzuzeigen und zu erproben);
- Dissemination von Follower-Regionen;
- Forcierung sozialer, organisatorischer, institutioneller Lösungen;
- Stärkung von Sozialkapital zur Erhöhung von Resilienz von Gemeinden und Regionen (z.B. durch Stärkung von (freiwilligen) Organisationen im Klimabereich (Hitzekümmerer für vulnerable Gruppen, etc.);

### Bestehende Instrumente:

- KLAR!-Programm;
- KEM-Programm;
- LEADER-Programm;

### Neue Instrumente:

- Etablierung von KLAR! Frontrunner-Regionen;

Umsetzungsverantwortung:

- BMK;
- KLIEN;

Erforderliche Mitwirkung bei der Umsetzung:

- BMLRT;
- BL; Gemeinden;

Umsetzungszeitraum:

2023–28

Ressourcenbedarf:

Für die Erhöhung der Resilienz in allen 2093 österreichischen Gemeinden durch Regionsmanager:innen am Ort und Basismaßnahmen, für die Frontrunner Regionen, für notwendige Investitionsmaßnahmen;

Die Bedeckung der Kosten kann auch durch Zweckwidmung von Anteilen von bestehenden, jährlichen Budgets für die Klimawandelanpassung erfolgen (climate budgeting, vgl. EU: 30 % des Budgets für Klima-Aktivitäten).

Governance:

Anpassung muss (auch) auf regionaler Ebene erfolgen. Damit dies ressourceneffizient und strukturiert erfolgt, ist eine enge Kooperation von Bund, Land, Region und Gemeinden wichtig. Je nach Thematik sollen auch sektorale Expert:innen eingebunden werden. Diese Anforderungen verlangen engen Austausch zwischen den bestehenden Strukturen. Der Mission Hub Adaptation könnte hierfür einen geeigneten Koordinierungsrahmen bieten, in Ergänzung mit Koordination auf regionaler Ebene, die über die Regionalmanagements passieren müsste.

Für die operative Umsetzung braucht es eine schlanke, effiziente und abgestimmte Programmsteuerung. Die Integration in bereits bestehende Programmangebote, beispielsweise vom Klima und Energiefonds, erscheint daher ziel- und zweckmäßig.

Mit regionalem Ansatz und der Vernetzung der Regionen kann über klassische Gemeindegrenzen hinweg geplant werden. Mithilfe wissenschaftlicher Begleitung sowie der Orientierungshilfe von Frontrunner-Regionen kann die Komplexität für einzelne Akteur:innen reduziert und Hilfestellung geboten werden.



**MISSION CITIES –  
Empfehlungen der Mission  
Cities Action Group für  
den „Österreichischen  
Umsetzungsrahmen der  
EU-Missionen“**



## **Kontext der EU-Mission in Österreich**

### **1. Für Österreich *nützliche Ziele und Themen* der Horizont Europa-Mission „Klimaneutrale und intelligente Städte“**

Als nationalen Beitrag zur Abwendung der Klimakrise hat sich Österreich zum Ziel gesetzt, bis 2040 die Klimaneutralität zu erreichen. Die städtische Dimension kann hierzu einen zentralen Beitrag leisten. Städte belegen nur 4% der Fläche, beherbergen jedoch 75% der Bevölkerung der Europäischen Union. Auf globaler Ebene sind Städte der Auslöser von mehr als 65% des weltweiten Energieverbrauchs und 70% der CO<sup>2</sup>-Emissionen.

Städte sollen daher auch auf EU-Ebene Unterstützung bei der Transition in Richtung Klimaneutralität und in diesem Sinne hin zu mehr Umweltverträglichkeit, Nachhaltigkeit, sozialer Gerechtigkeit und besserer Integration digitaler Technologien erfahren. Durch eine Reduktion der klimarelevanten Emission um 55% bis 2030 soll für die Bürgerinnen und Bürger eine Steigerung der Lebensqualität, Reduktion der Luftschadstoffe und des Lärms, sicherere Mobilität und Absicherung der ökologischen Nachhaltigkeit erzielt werden.

## **Ziele der Mission**

Die Horizont Europa-Mission „Klimaneutrale und intelligente Städte“ soll in enger Abstimmung der Europäischen Kommission mit lokalen Behörden, Bürger:innen, Wirtschaftsakteur:innen, Investor:innen und regionalen bzw. nationalen Entscheidungsgremien entwickelt werden und die folgenden Ziele erreichen:

1. Klimaneutralität in 100 europäischen Städten bis 2030 erreichen.
2. Diese Städte als Experimentier- und Innovationszentren entwickeln, die allen europäischen Städten als Vorbild bei der Erreichung der Klimaneutralität bis 2050 dienen.

Für diese Mission wurde ein Umsetzungsrahmen erstellt, der einen sektorübergreifenden und am Bedarf der Umsetzungsakteur:innen orientierten Zugang vorsieht und Synergien zwischen den existierenden Initiativen erreichen soll.

### **2. Für Österreich nachrangige Ziele und Themen der EU-Mission**

Das Ziel, die Klimaneutralität für alle beteiligten Städte bereits bis 2030 zu erreichen, soll in Österreich zugunsten eines umfassenden Konzepts und der Klimaneutralität bis 2040 hintangestellt werden.

### **3. Wichtige sektorale und FTI-Strategien und -Prozesse, zu denen die Umsetzung der EU-Mission in Österreich beitragen könnte**

Die Horizont Europa-Mission liefert einen integralen Beitrag zur nationalen Mission „Klimaneutrale Stadt“ und das nationale Ziel der Klimaneutralität bis 2040.

### **Empfehlungen der österreichischen Mission Cities Action Group**

Die Empfehlungen der MCAG wurden in einem Treffen des Umsetzungsteams am 11.05.2022 ausgearbeitet und in einer abschließenden Sitzung des Strategieteams am 31.05.2022 verfeinert und bestätigt. Die umfassen die folgenden Vorschläge:

1. Weiterentwicklung der nationalen Mission „Klimaneutrale Stadt“ (ÖÖK, programm-  
begleitende Unterstützungsformate zur Fortsetzung des Kapazitätsaufbaus bei  
den Städten)
  2. Ein umfassender Förderzugang durch das BMK (spezifische auf einander abge-  
stimmte Angebote aller Förderinstrumente von der Innovation bis zur Umsetzung)
  3. Aufbau einer Kooperation mit den Bundesländern im Rahmen der nationalen  
Mission (z.B. in Bezug auf Strukturfondsmittel)
  4. Nutzung transnationaler Förderformate (Horizont Europa-Missions-Plattform,  
HE-Partnerschaft DUT, Mission Innovation)
  5. Offensive Kommunikation der Idee der „Klimaneutralen Stadt“
  6. Nutzung von Synergien mit anderen Missions-Arbeitsgruppen
- 
1. Weiterentwicklung der nationalen Mission „Klimaneutrale Stadt“
    - a) Langfristige Planbarkeit, die exemplarisch für die Wende steht, die wir mit der  
Klimaneutralität anstreben
      - Wichtig ist dabei die Konkretheit der Vorschläge und die Klärung der Rolle  
der einzelnen Akteure/Akteurinnen
    - b) Systeminnovationen auch im Bereich der finanziellen Unterstützung für die  
Städte unter der Verfolgung eines gesamthaften Ansatzes
      - Nutzbarmachen der Öffentlich-Öffentlichen Kooperation (ÖÖK) als  
Instrument
      - Anpassung der relevanten Förderformulare und Berichtsvorlagen an die  
Situation der Städte
    - c) Skalieren und Ausrollen von Lösungen
    - d) Anbindung an bestehende Initiativen
      - innerhalb des BMK (Raus aus dem Öl, Raus aus dem Gas, Umweltförderung  
Inland, Förderung Elektromobilität, etc.)
      - über das BMK hinaus (u.a. FTI-Pakt, Fonds Zukunft Österreich, operationa-  
les Programm EFRE-AT)
      - konsultative Einbindung von Akteursgruppen (WKO, Städtebund, etc.)

- e) Einbindung und Mobilisierung weiterer Organisationen, Regionen, Ministerien, Agenturen, Interessensvertretungen, z.B. Kapazitätsaufbau nicht nur bei den Städten, sondern auch im Gewerbe und in der relevanten Industrie
  - f) Lernen aus den Erfahrungen anderer Länder (z.B. SE – Viable Cities)
2. Ein umfassender Förderzugang durch das BMK
- a) Nutzung der ÖÖK/ÖÖP für den Kompetenzaufbau in den Städten, darüber hinaus Bündelung der anderen existierenden Instrumente (Förderungen für Elektromobilität, Raus aus dem Öl/Gas, etc., Umweltförderung Inland, KLIEN-Instrumente)
  - b) Ergänzung der „Gießkannen-Förderung“ durch spezifische Konsultationen und mit den Städten und entsprechende Interventionen
  - c) Entwicklung neuer Instrumente (Finanzierungen, Förderungen, etc.) und Formate (z.B. Bürger:innen-Einbindung)
  - d) Spezifische Antworten auf die aktuellen Auswirkungen der Wirtschaftskrise (Mangel an Material, Personal, etc.)
3. Aufbau einer Kooperation mit den Bundesländern im Rahmen der nationalen Mission
- a) Diskussion des Rechtsrahmens im Bereich der Raumordnung
  - b) Zusammenarbeit in den Bereichen
    - Mobilität
    - Klimaschutz (EU-Förderformate, wie ELENA)
    - Energie (z.B. Energie-Raumplanung)
    - Raumplanung/Raumordnung (ebenfalls Energie-Raumplanung)
    - Wirtschaft (Koordination der EFRE-Mittel)
  - c) Projektbezogene Zusammenarbeit
  - d) Nutzung der ÖÖK als Möglichkeit der formalisierten Einbeziehung der Bundesländer
  - e) Spezifisches Austauschformat zwischen Politik-Akteur:innen der Städte und des Landes
4. Nutzung transnationaler Förderformate
- a) Jährliche Ausschreibungen der HE-Partnerschaft „Driving Urban Transitions“ (Ko-ordination durch AT-BMK)
    - Formulierung österreichischer Interessen im jährlichen Konsultationsverfahren vor der Formulierung des Ausschreibungstexts
    - Integration der DUT-Projekte mit österreichischer Beteiligung in die nationale Mission „Klimaneutrale Stadt“
  - b) Förderangebote der Missions-Plattform „NetZeroCities“ zur HE-Mission „Klimaneutrale und intelligente Städte“

- Unterstützung österreichischer Städte und Bedarfsträger bei der Einreichung
  - c) Ausschreibungsthemen im Missions-Arbeitsprogramm von Horizont Europa
  - d) INTERREG-Programm „Central Europe“
  - e) Connecting Europe Facility (CEF)
  - f) EFRE, URBACT und ähnliche Instrumente im Bereich der europäischen Strukturfonds
5. Offensive Kommunikation der Idee der „Klimaneutralen Stadt“  
Kommunikation im Rahmen des Begleitprozesses zur nationalen Mission „Klimaneutrale Stadt“
- a) Lernen von vergleichbaren erfolgreichen Programmen aus anderen europäischen Ländern (z.B. dem niederländischen Programm zu „Erdgasfreie Quartiere“ oder dem schwedischen Programm „Viable Cities“)
  - b) Bereitstellung ausreichender Finanzierung für Kommunikation
6. Nutzung von Synergien mit anderen Missions-Arbeitsgruppen
- a) Abstimmung auf nationaler Ebene insbesondere mit der Mission Climate Action Group
  - b) Abwägung möglicher gemeinsamer aber auch komplementärer Aktionen im Bereich der urbanen Klimaresilienz



**MISSION SOIL –  
Empfehlungen der Mission  
Soil Action Group für  
den „Österreichischen  
Umsetzungsrahmen der  
EU-Missionen“**

## Arbeitsunterlage mit Vorschlägen für nationale Handlungsempfehlungen

### Kontext der EU-Mission in Österreich

Die Mission „A Soil Deal for Europe“ unterstützt Zielsetzungen verschiedener Politikbereiche wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Biodiversität, Klimaschutz, Klimawandelanpassung etc. Sie ist daher mit anderen Missionen wie z.B. der Mission Ocean/Waters oder der Mission zu Klimawandelanpassung verbunden. Sie hat das Ziel, 100 Living Labs und Lighthouses in der EU einzurichten, um die Bodengesundheit bis 2030 zu verbessern. Neben dieser generellen Zielsetzung sind auch noch konkretere Ziele z.B. zu Versiegelung, organischem Kohlenstoff, Bodenverschmutzung usw. formuliert.

#### Wichtige sektorale und FTI-Ziele / Für Ö relevante bzw. nützliche Ziele und Themen:

Die spezifischen Ziele und Unterziele der EU-Mission beziehen sich auf alle Typen der Landnutzung, für Österreich stellen sich die Ziele folgend dar:

#### **1. Reduce desertification**

Wüstenbildung ist zum jetzigen Zeitpunkt kein relevantes Thema in Österreich. Alle Aktivitäten, die darauf abzielen, die Böden z.B. durch Begrünungen, optimale Fruchtfolgen möglichst lange bedeckt zu halten tragen zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, zur Klimawandelanpassung, zum Klimaschutz bei und können einer Wüstenbildung vorbeugen.

Bodenschutzmaßnahmen werden in Österreich vorrangig im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik durchgeführt (verpflichtende Maßnahmen in Säule 1 und freiwillige Maßnahmen in Säule 2). Darüberhinausgehend gibt es ein umfassendes Bildungs- und Beratungsangebot, private Initiativen und zahlreiche praxisrelevante Forschungsaktivitäten z.B. im Rahmen von EIP Agri. Deshalb beinhaltet die relevante Empfehlung derzeit keine zusätzlichen neuen Aktivitäten.

#### Conserve and increase soil organic carbon stocks

Die Erhaltung des organischen Kohlenstoffs und die Steigerung des Kohlenstoffgehalts in den Böden (dort wo es möglich ist), ist aus Gründen der langfristigen Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit sowie der Klimawandelanpassung ein sehr wichtiges Thema in Österreich und allen anderen Mitgliedstaaten. Die Auswirkungen des Klimawandels können sich künftig negativ auf den organischen Kohlenstoff auswirken. In Österreich gibt es bereits zahlreiche Forschungsaktivitäten und Daten zu diesem Thema.

Bodenschutzmaßnahmen werden in Österreich vorrangig im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik durchgeführt (verpflichtende Maßnahmen in Säule 1 und freiwillige Maßnahmen in Säule 2).

Mit der Verbesserung der Bodengesundheit wird auch ein Beitrag zu den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen geleistet, insbesondere zu Ziel 2 (Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern) und dessen Unterziel 2.4: die Sicherstellung der Nachhaltigkeit der Systeme der Nahrungsmittelproduktion und auch auf die schrittweise Verbesserung der Flächen- und Bodenqualität.

Darüberhinausgehend gibt es ein umfassendes Bildungs- und Beratungsangebot, private Initiativen und zahlreiche praxisrelevante Forschungsaktivitäten z.B. im Rahmen von EIP Agri. Deshalb beinhaltet die relevante Empfehlung derzeit keine zusätzlichen neuen Aktivitäten.

## **2. Stop soil sealing and increase re-use of urban soils**

Das Thema „Reduktion der Flächeninanspruchnahme“ ist sehr wichtig in Österreich, da in den letzten Jahrzehnten viele fruchtbare Acker- und Grünlandböden dadurch verloren gegangen sind. Versiegelte Flächen machen in Österreich etwas über 40% der in Anspruch genommenen Flächen aus, diese Böden verlieren sämtliche ihrer natürlichen Funktionen. Die Wiedernutzung von versiegelten Flächen ist neben der generellen Reduktion der Flächeninanspruchnahme ebenfalls ein wichtiges Thema in Österreich. Das Thema wird derzeit intensiv im Rahmen der Erarbeitung einer „Bodenstrategie für Österreich“ diskutiert, die Umsetzung der Mission kann die Umsetzung dieser Strategie (sobald sie verabschiedet ist) im Rahmen der Beantwortung von gezielten Fragen und Forschungsvorhaben unterstützen.

## **3. Reduce soil pollution and enhance restoration**

Soil pollution ist ein breites Thema, wofür es bis jetzt weder auf EU-Ebene noch auf nationaler Ebene generelle einheitliche Standards bzw. Definitionen gibt. Es bleibt daher abzuwarten, welche Ideen im Rahmen des EU Zero Pollution Action Plans bzw. der Ausschreibungen der Soil Mission dazu entwickelt werden. In Österreich gibt es zu einzelnen Pollutants Untersuchungen (wie z.B. die Projekte „Monitoring von organischen Schadstoffen in Böden Österreichs“ und „Harmonisierte Methoden für Plastik und Mikroplastik in Böden“), konkrete gesetzliche Vorgaben z.B. zu Mikroplastik gibt es in Österreich nur in Vorarlberg. Das Thema Soil Pollution wurde in der Mission Action Group nicht sehr intensiv diskutiert, möglicherweise auch deshalb. Die kommenden EU Aktivitäten dazu sind abzuwarten.

## **4. Prevent erosion**

Erosion ist in einem gebirgigen Land wie Österreich ein wichtiges Thema, zu dem es bereits zahlreiche Aktivitäten und Daten gibt.

Bodenschutzmaßnahmen werden in Österreich vorrangig im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik durchgeführt (verpflichtende Maßnahmen in Säule 1 und freiwillige Maßnahmen in Säule 2). Darüberhinausgehend gibt es ein umfassendes Bildungs- und Beratungsangebot, private Initiativen und zahlreiche praxisrelevante Forschungsaktivitäten



z.B. im Rahmen von EIP Agri. Deshalb beinhaltet die relevante Empfehlung derzeit keine zusätzlichen neuen Aktivitäten.

### **5. Improve soil structure to enhance soil biodiversity**

Bodenbiodiversität ist in Österreich ebenso wie in anderen MS ein wichtiges Thema, über das aber noch relativ wenig bekannt ist.

Bodenschutzmaßnahmen werden in Österreich vorrangig im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik durchgeführt (verpflichtende Maßnahmen in Säule 1 und freiwillige Maßnahmen in Säule 2). Darüberhinausgehend gibt es ein umfassendes Bildungs- und Beratungsangebot, private Initiativen und zahlreiche praxisrelevante Forschungsaktivitäten z.B. im Rahmen von EIP Agri. Deshalb beinhaltet die relevante Empfehlung derzeit keine zusätzlichen neuen Aktivitäten.

### **6. Reduce the EU global footprint soils**

Eine Reduktion des globalen Footprints der EU ist eine wichtige Zielsetzung, die nur durch eine optimale Abstimmung nationaler und EU Politiken erreicht werden kann. Dabei sind besonders Zielkonflikte zu beachten z.B. Extensivierung der Rohstoffproduktion in der EU kann zu einem verstärkten Bedarf an Importen führen.

### **7. Improve soil literacy in society**

Das Thema Bewusstseinsbildung wird von der Mission Action Group als besonders wichtig eingestuft. In diesem Bereich gibt es bereits zahlreiche Aktivitäten auf die weiter aufgebaut werden kann. Wichtig ist hier vor allem künftig den Zusammenhang zwischen Boden und Ernährung noch stärker in den Mittelpunkt zu rücken, um damit auch das Wissen der Konsument:innen um die Ressource Boden zu stärken.

Bodenschutz wird in Österreich seit langer Zeit sehr ernst genommen, daher gibt es hinsichtlich aller in der Mission vorgeschlagener Zielsetzungen zahlreiche Aktivitäten. Im Rahmen der Umsetzung der Mission kann daher bereits auf zahlreiche vorhandene Maßnahmen, Initiativen und Forschungsergebnisse zurückgegriffen werden. In der fachlich breit aufgestellten Mission Action Group besteht eine Übereinstimmung darüber, dass Maßnahmen, wo immer es möglich ist, auf Vorhandenem aufbauen müssen.

Die Zuständigkeit für Bodenschutz in Österreich ist sehr unterschiedlich geregelt. Bodenschutz auf landwirtschaftlichen Böden liegt in der Zuständigkeit der Bundesländer, ebenso wie Raumordnungsagenden, während Bodenschutz auf forstwirtschaftlichen Böden in der Zuständigkeit des BML ist. Für Altlasten- und Abfallrecht, Klima- und Umweltschutz ist federführend das BMK zuständig. Dies ist keine vollständige Auflistung aller bodenrelevanter Rechtsmaterien, soll aber zeigen, dass es für Bodenschutz keine einheitliche Zuständigkeit gibt und somit kann keine Behörde in ihrer Verantwortung alleine für die Umsetzung der Empfehlungen verantwortlich sein. Das BML nimmt allerdings zusätzlich zu den erwähnten Zuständigkeiten in manchen Fällen wie der Umsetzung der

Mission „Soil“ auch noch eine koordinierende Rolle ein. Für die Umsetzung der Mission „Soil“ ist dies ein wesentlicher Aspekt, da für die Umsetzung der Empfehlungen daher zumeist mehr als ein Akteur bzw. Verantwortlicher erforderlich ist.

Einen wichtigen Rahmen für die Umsetzung der Missionen stellen die österreichische FTI-Strategie 2030 und der davon abgeleitete FTI-Pakt 2021–23 dar. Neben dem Ziel, die Beteiligung an EU-Missionen zu steigern, sind folgende Ziele maßgeblich: die angewandte Forschung und ihre Wirkung auf Wirtschaft und Gesellschaft unterstützen; FTI-zur Erreichung der Klimaziele; u.a. Bewusstsein für den Wert von Forschung und Innovation im öffentlichen Interesse stärken; Forschungs- und Technologieinfrastruktur (FTIS) auszubauen und Zugänglichkeit sichern.

Gemäß Baseline Studie werden in Österreich im Bereich Soil Forschung, Entwicklung und Innovation, Ausbildung und Bewusstseinsbildung, Beratung und die Demonstration bewährter Verfahren für die Bodenbewirtschaftung mithilfe von Living Labs und Lighthouses kombiniert; zahlreiche Themen der Mission werden in Österreich auf inter- und transdisziplinäre Weise behandelt (z.B. Humusgehalt, Kohlenstoffvorräte, Bodenversiegelung, Bodenbeschaffenheit, Altlasten etc.). Im Bereich der Bodenforschung wird national einem Multi-Akteur:innen-Ansatz gefolgt: relevante Stakeholdergruppen (z.B. Wissenschaftler:innen, Praktiker:innen, junge Expert:innen, politische Entscheidungsträger:innen), Sektoren sowie Politikfelder (z.B. Land- und Forstwirtschaft, Raumplanung, Flächensanierung, Klima und Katastrophenschutz) arbeiten in dieser Mission Area seit längerem eng zusammen. Die universitäre Forschungslandschaft wird federführend von der BOKU, TU Wien, Uni Wien, Uni Innsbruck, Uni Graz, TU Graz und Uni Salzburg geführt. Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie die IIASA, AIT, BFA für Wald, Naturgefahren und Landschaft sowie verwaltungsnahe Organisationen (AGES, ÖROK, Umweltbundesamt) und Vereine (Bodenforum, b5, Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz, Österreichische bodenkundliche Gesellschaft) sind stark vertreten. Grundlagenorientierte Forschungsförderung findet abgesehen von wenigen Ausnahmen (FWF Relevanz im Bereich Boden, u.a. ÖAW, Auftrags- bzw. Ressortforschung von Ministerien, Kommunalkredit) im EU-Rahmenprogramm statt.

In den Empfehlungen der Mission Action Group werden die wichtigen Bodenschutzthemen sehr breit und somit alle Aspekte der Mission behandelt. In der Kürze der für dieses komplexe Thema zur Verfügung stehenden Zeit war es nicht möglich, sämtliche Themenstellungen bis ins letzte Detail zu behandeln. Es wurde jedoch versucht, einen guten Überblick darüber zu geben, welche Ideen die Gruppe gemeinsam entwickelt hat. Für die konkrete Umsetzung einer oder mehrerer Empfehlungen wäre allerdings zunächst jeweils ein detailliertes Konzept inklusive einer Kosten-Nutzenrechnung auszuarbeiten. Viele der in der Mission angesprochenen Themen werden derzeit auch in anderen Zusammenhängen auf EU Ebene diskutiert wie z.B. in der EU Bodenstrategie, der EU Mitteilung zu nachhaltigen Kohlenstoffkreisläufen, den EU Klimaschutzzielen oder der EU Biodiversitätsstrategie. In allen diesen Bereichen sind 2022 oder 2023

Rechtsakte zu erwarten. Diese Entwicklungen müssen bei der Umsetzung der Mission mitberücksichtigt werden.

Zur Umsetzung der Mission können vorhandene Strukturen und Instrumente genutzt werden. Erfolgreiche Umsetzung im Sinne der Erfinderin braucht aber zusätzlich Finanzierung von Neuem.

Das Zusammenwirken unterschiedlicher Bereiche muss mit zusätzlichen Ressourcen ermöglicht werden.

### **Empfehlung 1: Qualitativer Bodenschutz**

Die MAG Soil erachtet den Schutz der Bodenqualität als sehr wichtig, vor allem im Hinblick darauf, dass auch unter geänderten klimatischen Bedingungen ausreichend fruchtbare Böden für die Produktion von Rohstoffen zur Verfügung stehen. Qualitativer und quantitativer Bodenschutz sind daher die wichtigsten Voraussetzungen für gesunde Böden. Dies spiegelt sich in der Mission auch in den spezifischen Zielen wie z.B. zur Erosion oder zur organischen Substanz wider. Die Bodengefährdungen bzw. die damit verbundenen Ziele der Mission betreffen natürlich nicht alle MS in gleichem Ausmaß. In Österreich hat vor allem die hohe Akzeptanz der ÖPUL Maßnahmen durch die Landwirte in den letzten Jahrzehnten zu einer nachweisbaren Verbesserung der Bodenqualität geführt. In der neuen GAP 2023+ wird auf EU Ebene ein noch größeres Augenmerk auf das Thema Bodenschutz gelegt. Die Wirkung der GAP Maßnahmen muss anhand von Indikatoren nachgewiesen werden. Evaluierungsprojekte und Begleitforschung spielen eine wichtige Rolle dabei.

Außerhalb der Flächen- bzw. Maßnahmenförderung gibt es in Österreich noch zahlreiche weitere Instrumente, die den qualitativen Bodenschutz fördern (z.B. Maßnahmen der Bundesländer, Maßnahmen der LK, Bildungs-, Beratungs- und Schulungsmaßnahmen, Forschungsprojekte mit Praxisbezug z.B. über EIP Projekte, Eigeninitiativen von Landwirt:innen)

Auch das Thema Moorschutz rückt im Rahmen der Themen Biodiversität und Klimaschutz immer mehr in den Vordergrund. In Österreich wurde zu diesem Thema 2022 eine mit den Bundesländern abgestimmte Moorschutzstrategie erlassen.

Konkrete Empfehlungen zu den einzelnen qualitativen Bodenzielen in der Mission erscheinen zum jetzigen Zeitpunkt nicht erforderlich zu sein. Ergänzend zur Fortsetzung der bisherigen Aktivitäten in Österreich kann auch insbesondere die Umsetzung der Empfehlungen 3, 4 und 6 zu den Zielen der Mission im Bereich qualitativer Bodenschutz beitragen.

Fortsetzung der bisherigen Aktivitäten im Hinblick auf die für Österreich vorrangig relevanten Ziele der Mission, nämlich die Erhaltung der organischen Kohlenstoffvorräte

im Boden, die Verringerung der Bodenverschmutzung und Verbesserung der Sanierung, die Erosion zu verhindern und die Verbesserung der Bodenstruktur zur Förderung der biologischen Vielfalt im Boden.

Derzeit wird auch auf EU Ebene im Rahmen der EU Bodenstrategie an einer gemeinsamen Definition von Bodengesundheit bzw. an Indikatoren und Schwellenwerten hinsichtlich des geplanten EU Bodengesundheitsgesetzes diskutiert.

#### Bezug zu EU-Mission-Zielen

Qualitativer Bodenschutz liefert vor allem Beiträge zu den folgenden Objectives

- Reduce land degradation relating to desertification
- Conserve and increase soil organic carbon stocks
- Prevent erosion
- Improve soil structure to enhance habitat quality for soil biota and crops
- Reduce the EU global footprint on soils

#### Wichtige Umsetzungsschritte

- Die bisherigen Aktivitäten zum qualitativen Bodenschutz sind auf allen Ebenen fortzusetzen, dabei sind besonders die Auswirkungen des Klimawandels zu berücksichtigen.
- In Abhängigkeit von den Entwicklungen auf EU-Ebene (geplantes Soil-Health-Law) sind gegebenenfalls neue und zusätzliche Instrumente zum qualitativen Bodenschutz zu entwickeln und umzusetzen.

#### Erforderliche Kapazitäten / Voraussetzungen

- Langfristiges Engagement
- Expertise wie bisher nutzen, u.a. von
  - Bund, Bundesländern, Praxis, Forschungs-, Beratungs- und Bildungsinstitutionen
  - Bodenforum; Netzwerk Land; österr. bodenkundl. Gesellschaft; Interessensvertretungen

#### Umsetzungsverantwortung

- Bund, Bundesländer, Bildungs-, Beratungs- und Schulungsinstitutionen; LK; Landwirt:innen Forschungsinstitutionen

#### Ressourcenbedarf

- Derzeit kein zusätzlicher Ressourcenbedarf

#### Umsetzungszeitraum

- Ab sofort, laufend, langfristig - Daueraktivität

## **Empfehlung 2: Quantitativer Bodenschutz – Reduktion von Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung**

Die MAG Soil betrachtet die Reduktion der Flächeninanspruchnahme als eines der wichtigsten Vorhaben hinsichtlich Bodenschutz. Eine Reduktion der Flächeninanspruchnahme sollte vor allem aus Gründen der Sicherstellung der Ernährungssicherheit und des Schutzes der natürlichen Bodenfunktionen angestrebt werden. Auf EU Ebene kann in diesem Zusammenhang auch auf die EU Bodenstrategie verwiesen werden (Reduktion des Bodenverbrauchs langfristig auf ‚Netto-Null nach 2050‘ (Zero Land Take 2050)).

Mit Beschluss der Österreichischen Raumordnungskonferenz vom 20. Oktober 2021 wurde die Erarbeitung einer Bodenschutzstrategie zur Reduktion der weiteren Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung bis Ende 2022 politisch beauftragt. Seitdem finden die Arbeiten in einem dafür eingerichteten Fachgremium statt. Kerninhalte sind:

1. Die Erstellung einer österreichweit harmonisierten Datenbasis und von einheitlichen Datenerfassungsmethoden
2. Die Ausarbeitung eines Zielsystems mit quantitativen nationalen Zielsetzungen und Zielhorizonten
3. Die Entwicklung von mit den nationalen Zielen abgestimmten Bundesländerzielen unter Berücksichtigung raumstruktureller Gegebenheiten
4. Die Entwicklung eines bundesweit einheitlichen Monitoringsystems
5. Die Identifizierung und Weiterentwicklung von besonders wirksamen Instrumenten und Maßnahmen für eine effizientere Nutzung bereits bestehender Potenziale (insb. Innenentwicklung und Nachverdichtung, Aktivierung von Leerständen, Recycling von Brachflächen, Mobilisierung von gewidmetem Bauland) ebenso wie jene zum Schutz und zur Entwicklung der Natur-, Grün- und Erholungsräume
6. Ein Aktionsplan mit konkreten Aktivitäten, Meilensteinen und Zielhorizonten für die Umsetzung bis 2030

Bezug zu EU-Mission-Zielen

- Objective 3 (No net soil sealing and increase the reuse of urban soils)
- 3.1 (Increase urban recycling of land beyond 13% and switch from 2.4% to no net soil sealing....)
- Operational objective 3.8. (Develop robust approach to track the EU's global soil footprint)

Wichtige Umsetzungsschritte

Mit Annahme der Bodenstrategie Ende 2022 beginnt die Umsetzung der Vereinbarungen ab Jänner 2023 entlang des oben genannten Aktionsplans.

Sammlung und Verbreitung von Good-Practice-Beispielen aufbauend auf vorhandenen Studien und Informationen.

Breites Bewusstsein sowohl im formalen als auch im non-formalen Bildungsbereich (Schulen, Planer:innen, Gutachter:innen, Entscheidungsträger:innen, breite Bevölkerung, etc.), insbesondere Narrativ-Entwicklung, dass Reduktion des Flächenverbrauchs keine Einschränkung ist, sondern enorme Vorteile hat (Schutzaspekt hervorheben, warum brauchen wir Böden).

#### Erforderliche Kapazitäten/Voraussetzungen

- Agreement von Bund und Ländern und weiteren wichtigen Stakeholdern muss gegeben sein
- einheitliche Methoden zur Erfassung von Flächeninanspruchnahme und transparente Darstellung/ Monitoring
- Dialog muss weitergeführt werden im Hinblick auf die Umsetzung von vereinbarten Maßnahmen und die Weiterentwicklung der Maßnahmen

#### Nutzbare Instrumente

- ÖROK: Auftrag zur Erstellung einer Beschlussvorlage einer Österreichischen Bodenstrategie
- Brachflächenrecycling/Brachflächendialog von BMK + Umweltbundesamt (Förderungen für Umsetzung von Recyclingprojekten)
- Bereits erfolgreiche Beispiele zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme in den Ländern und Gemeinden nutzen (wie z.B. Orientierung an guten Beispielen und Mainstreaming, etwa INKOBA Freistadt durch Aufteilung der Kommunalsteuer wird dem kommunalen Wettbewerb entgegengewirkt)
- Länder-Bund-Initiative „Gemeinsam für unseren Boden“
- Nutzung vorhandener Expertisen und Wissens wird als wesentlich gesehen (BOKU, TU, AGES etc.), z.B. Prognosemodelle für die Entwicklung in Ö, Bodenfunktionsbewertung, Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz

#### Umsetzungsverantwortung

Umsetzung liegt beim Bund („funktionale Raumplanung“ durch Sektorpolitiken), bei den Ländern (Generalkompetenz der nominellen Raumordnung) sowie bei den einzelnen Gemeinden (örtliche Raumordnung, Vollzug)

#### Ressourcenbedarf

Aus heutiger Sicht (Strategie und Aktionsplan liegen noch nicht in finaler Fassung vor) werden insbesondere die folgenden Aktivitäten/Maßnahmen erforderlich sein, deren Finanzierung zum aktuellen Zeitpunkt offen ist

- Weiterentwicklung der Methodik zur Ermittlung der Flächeninanspruchnahme, Monitoring
- Entwicklung einer Methodik zur Feststellung der Bodenversiegelung, Monitoring von Veränderungen

- Entwicklung einer Methodik zur Abgrenzung landwirtschaftlicher Vorrangflächen im Sinne der Ernährungssicherheit und zum Erhalt der natürlichen Bodenfunktionen, Datenintegration (insbesondere für den Klimaschutz und zur Klimawandelanpassung)
- Von einem national definierten Zielwert ausgehend: Ableitung regionaler Zielwerte für 2030 für die Flächeninanspruchnahme und Bodenversiegelung
- Weiterbildungs- und Bewusstseinsbildungsmaßnahmen für Entscheidungsträger:innen auf kommunaler Ebene

Eine erhöhte Vollzugstätigkeit benötigt auch Ressourcen in den Verwaltungen (Bund, Länder, Gemeinden). Zusätzlicher Forschungsbedarf ist durch die (Weiter)Entwicklung von Maßnahmen und Instrumenten zur Reduktion des Flächenverbrauchs und der Versiegelung gegeben.

Umsetzungszeitraum

- Umsetzung müsste raschest in Angriff genommen werden
- Umsetzung ist ein kontinuierlicher Prozess, an dem dauerhaft gearbeitet werden muss

### **Empfehlung 3: Vernetzung von Bodenaktivitäten**

Informationen zu Bodenaktivitäten können leicht untergehen bzw. ist es selbst für Bodenexpert:innen schwierig, relevante Informationen zu einem bestimmten Thema zu finden.

Eine Plattform könnte daher für Praktiker:innen, Lehrer:innen, Raumplaner:innen, Forscher:innen, Konsument:innen, Verwaltung, Politik und Interessierte sehr hilfreich sein und

- eine Zusammenschau über das gesamte Bodenthema (im Sinne von Zusammenfügen und eine Zurverfügungstellung von Informationen) erhalten (Kompetenzen und Zuständigkeiten wären davon nicht betroffen),
- einen erleichterteren Zugang zu Informationen gewähren,
- eine erleichterte Vernetzung/Austausch zu bestimmten Fragestellungen/Themen (Ansprechpartner) ermöglichen.

Auf fachlicher Ebene gibt es sehr gut etablierte, aber sehr zurückhaltend finanzierte Instrumente/Infrastruktur: Bodenforum Österreich (BFÖ), Bodenplattform (BP), Österreichische Bodenkundliche Gesellschaft (ÖBG), Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz (FBBB), gemeinsame Bund-Bundesländer-Kooperationsprojekte (BBK Projekte). Ein wesentlicher Schritt ist aber die Erweiterung um die land- und forstwirtschaftliche Praxis. Hier benötigt es zusätzliche Instrumente und Anstrengungen.

Der Aufwand zum Betreiben einer Plattform ist allerdings groß, Ressourcen daher erforderlich.

Breit angelegter Austausch ist ein zentraler Punkt für das gegenseitige Verständnis; viele verschiedene Möglichkeiten für bestmöglichen Info-Transfer: Sitzungen, Besprechungen analog oder online, Vorträge, Seminare, Arbeitsgruppen, Exkursionen, Besichtigungen, Kooperation bei wissenschaftlichen Projekten. Die Instrumente werden bereits laufend angewendet und sollten ev. stärker ausgebaut werden wie z.B. durch eine Intensivierung der Vernetzungstreffen von den rel. Institutionen wie z.B. dem Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz des BML, dem Bodenforum (ÖBG und UBA), dem Fachbeirat für Bodenschutz OÖ, den relevanten Abteilungen aus den Bundesländern, dem Bodenbündnis, der LKÖ, der Boden.Wasser.Schutz Beratung der LK OÖ und anderer relevanter Institutionen und Initiativen; Zusammenstellung der Aktivitäten wäre vermutlich relativ rasch umsetzbar; der Aufbau und Umsetzung einer digitalen Plattform werden mehr Zeit und Kosten in Anspruch nehmen

Bezug zu EU-Mission-Zielen

Target 8.4

Wichtige Umsetzungsschritte

- Bedarf für eine neue Vernetzungsplattform bzw. einer Erweiterung einer bestehenden Plattform muss ermittelt werden
- Zentrale Koordination/Verantwortliche Stelle
- Möglichkeit für verschiedene Stakeholder (Ministerien, Länder, Forschung, Vereine, etc.) zur Zurverfügungstellung von Materialien/Infos; Verbreitung des Vorhabens und Aufruf zur Meldung, Sammlung der Aktivitäten, Daten

Erforderliche Kapazitäten / Voraussetzungen

- Klares Konzept ist nötig inkl.
  - Finanzierungsbedarf
  - Zentrale Anlaufstelle erforderlich
  - Zuständigkeit klären; gute Abstimmung ist wichtig; Vereinbarung mit den Bundesländern ist notwendig. Kompetenz-übergreifende Zusammenarbeit wäre nötig
  - Koordination: Wissenstransfer regeln, inkl. Frage der Verpflichtung
  - Bewerbung/Verbreitung der Plattform durch unterschiedliche Kanäle
  - Instandhaltung/Aktualisierung nötig
- Bereits etablierte Infrastruktur nutzen, z.B. Bodenforum Österreich (als physisches Event) und Bodenplattform (digitale Drehschreibe), gemeinsame BBK-Projekte. Gute Beispiele: Schweiz mit nationaler Bodenzentrale, Projekt ABODAT, in dem Bodendaten virtuell zusammengeführt werden, Publikationen der ÖBG zur Bodenbewusstseinsbildung. Verstetigung von Formaten wichtig.

Umsetzungsverantwortung

Alle



Ressourcenbedarf

- Umsetzung der Empfehlung soll prinzipiell auf bereits bestehenden Instrumenten aufbauen, die ausreichend finanziell abgesichert werden müssen

Umsetzungszeitraum

Ab sofort

#### **Empfehlung 4: Bodenmonitoring (inkl. Zustandsbericht)**

Monitoring ist wichtige Grundlage für Entscheidungen; der Druck seitens EK hinsichtlich regelmäßiger Berichte zu Bodenindikatoren und Bodenzustand-Monitoring in den MS dürfte in den kommenden Jahren steigen; wichtig, dass Mitgliedstaaten selbst über Bodenzustand bzw. dessen langfristige Entwicklung Bescheid wissen (z.B. Einfluss des Klimawandels, Lebensmittelversorgungssicherheit ...).

Die Mission bietet die Chance, Indikatoren international abgestimmt zu definieren und die bestehende Vielzahl an Daten zu verwerten (Zusammenhang mit Monitoring).

LUCAS Projekt auf EU Ebene soll noch ausgebaut werden unter Einbindung der MS.

Aufbau eines österreichweit einheitlichen Monitorings von Bodengefährdungen im Sinne der EU-Bodenstrategie und des erwarteten zukünftigen Soil Health Law wäre daher zweckmäßig und könnte in Verbindung mit LUCAS erfolgen; Monitoring sollte auf den vorhandenen Daten (z.B. aus Projekten) und auf den bestehenden Monitoringsystemen der Bundesländer aufbauen und praktischen Nutzen für alle an Boden Interessierten mit sich bringen; Doppelgleisigkeiten bei Aktivitäten müssen vermieden werden.

Bezug zu EU-Mission-Zielen

Targets 8.1 (awareness of the societal role and value of soil is increased amongst EU citizens, including in key stakeholder groups, and policy makers) und 8.4 (appropriate information and training to improve skills and to support the adoption of sustainable land management practices)

Wichtige Umsetzungsschritte

- Konkrete Überlegungen sollten 2023 (nach Vorliegen der ABoDat Ergebnisse und des Entwurfs für eine EU Bodenrichtlinie) angestellt werden (ist ein österreichisches Boden Monitoringsystem notwendig oder reicht der z.B. EU-Rahmen durch LUCAS)

#### Erforderliche Kapazitäten / Voraussetzungen

- Vorlage des Soil Health Law (für die erste Hälfte 2023 von der EK angekündigt) und den darin enthaltenen Vorgaben könnte abgewartet werden (Inhalte zu LUCAS und Bodenmonitoring generell zu erwarten)
- Aktivitäten auf EU Ebene zum Thema Monitoring müssen (derzeit im Rahmen der EU Bodenexpertengruppe) von den österreichischen Stakeholdern aktiv begleitet werden
- Ergebnisse des Projektes ABoDat; liegen bis Juni 2023 vor.
- selektives zielgerichtetes Monitoring, das mit Maßnahmen-Empfehlungen oder Maßnahmen-Evaluierungen verbunden wird (sonst ist nur Zustandserhebung)
- Aufbau des Monitoring Systems nur gemeinsam von Bund und Ländern; Integration der zur Verfügung stehenden Daten und Aufbau auf existierenden Monitoring Systemen der Länder
- Konzept und Struktur müssen erstellt, Finanzierung geklärt und alle Organisationen eingebunden werden, die für Boden verantwortlich sind (auch Böden außerhalb LW und FW integrieren)
- klare Zielvorgaben machen; Zielgruppen definieren; Umfang klar abgrenzen  
Umsetzungszeitraum definieren; Häufigkeit festlegen
- Verstärktes Monitoring von Böden im Gebirge, der Bodenbiologie (überlegen, ob Schlüsselarten, komplettes Monitoring oder Proxyindikatoren) wäre wünschenswert
- von Interesse wären ergänzend zu den klassischen Bodenparametern Informationen zu: Boden-Mikrobiom (aktuell laufendes Projekt), Langzeit-Exakt-Versuche zu Humus und Nährstoffen bei unterschiedlichen Bewirtschaftungsweisen; Mikroplastik und organischen Schadstoffen
- Digitalisierung nutzen
- Methodisches klären; Harmonisierung der Monitoring-Methoden und -parameter (Bodenfunktionsbewertung Probenahme-Protokoll etc.) sowie der Datenbasis und Einigung auf einheitliches System, z.B. für Bodenverbrauch, Bodenversiegelung ist notwendig
- Basis nutzen. Vorarbeiten identifizieren. Zusammenführen vorhandener Daten (ABODAT). Berichte zu SDGs etc. nutzen. BL-Daten nutzen. Auf Bestehendem aufbauen, z.B. LUCAS, BZIs, AustroPOPs, PLASBo, Bodendauerbeobachtungsflächen der Bundesländer Waldbodenzustandsinventur
- Einbindung von Forschungseinrichtungen
- Finanzierung ev. über die Bund-Bundesländer-Kooperation
- Bereitschaft zu Mitarbeit (Informationen zu Bewirtschaftung) der Landwirt:innen und die Gewährung der Bodenprobenahme erforderlich – dafür ist auch eine entsprechende Abgeltung erforderlich
- Koordination des Berichts durch zentrale Stelle (Bund/UBA/AGES...); gemeinsame Erarbeitung eines Konzepts mit Einbeziehung von Bundesländern und relevanten Institutionen (LKÖ, b5 ...)
- Monitoring: Durchführung zentral oder Bundesländer (Ressource)

#### Umsetzungsverantwortung

Bund und Länder gemeinsam mit den relevanten Akteur:innen aus der Praxis und der Forschung

#### Ressourcenbedarf

- Kosten hängen von der Ausgestaltung des Monitorings ab (Parameter, Häufigkeit, Anzahl der Untersuchungspunkte) und können ohne konkretes Konzept nicht abgeschätzt werden;
- ausreichend budgetäre Ausstattung für die zentrale Anlaufstelle für die Koordination und auch für Publikationen
- ausreichend budgetäre Ausstattung für die Kooperationspartner (Länder, Projektpartner, ...)
- ausreichende budgetäre Ausstattung für die Abgeltung inkl. Anreiz für die Nutzungsberechtigten der Böden

#### Umsetzungszeitraum

- Bei Entscheidung für ein Monitoring werden 3 Jahre für eine Umsetzung angenommen

### **Empfehlung 5: Boden-bezogene Bildung forcieren**

Bildung ist essentielle Voraussetzung für den nachhaltigen Umgang mit Boden und somit ein extrem wichtiger Teil der Umsetzung der Mission Soil. Im Vordergrund steht der Erwerb von Kompetenzen und die Förderung des Bewusstseins, damit der Wert der Ressource Boden für die Gesellschaft erkannt und dementsprechend gehandelt wird. Gefordert sind alle Berufsgruppen, die mit Boden zu tun haben, zugleich muss bereits in den Schulen angesetzt werden. Lebensmittel können Einstieg ins Bodenthema erleichtern. Viele Boden-relevante Themen sind in den bestehenden Lehrplänen und Ausbildungen vorhanden, doch ist Verstärkung der Bewusstseinsbildung und Vertiefung des Wissens über Boden und relevante Zusammenhänge nötig.

Auch gibt es zahlreiche gute außerschulische Bildungsangebote, deren breiter Einsatz jedoch ausreichend und dauerhaft gesichert und finanziert werden müsste.

Das Bildungsangebot sollte zukünftig auch verstärkt den quantitativen Bodenschutz bzw. die damit verbundenen Entscheidungsträger und Berufsgruppen einschließen.

#### Bezug zu EU-Mission-Zielen

- Objective 8: Improve soil literacy in society

#### Wichtige Umsetzungsschritte

- Bestehende gut funktionierende und etablierte Boden-bezogene Bildungsmaßnahmen weiter unterstützen.

- Einstieg ins Bodenthema erleichtern durch Boden-Lebensmittel-Bezug (z.B. Vermittlung von Zusammenhang gesunder Boden + gesunde Lebensmittel, Bodenqualität und Eiweißgehalt, Vitamine, Mikronährstoffe von Lebensmitteln); Information über Beschaffenheit von Lebensmitteln (z.B. Nutriscore) anbieten.
- Neue Formate entwickeln und neue Zielgruppen (Konsument:innen; Raumplaner:innen, Architekt:innen) bearbeiten, informieren, besonders auf regionaler Ebene, etc.
- der Bevölkerung Information über regionale Bodendiversität zur Verfügung stellen (z.B. i.R. von Feldtagen oder Exkursionen).
- Kreislauf-Prinzip in den Unterricht bringen.
- Stadtbevölkerung informieren – Landwirtschaft in die Stadt! >> Organisation von Stadt-Land-Dialogen, Bürgermeisterformaten.
- Junge Menschen involvieren (bis dato 35.000 Teilnehmer:innen bei Erdfarben).
- Kreative Formen der Vermittlung entwickeln und nutzen (z.B. Design-Projekte, Weltacker)
- Bodenpraktiker-Ausbildung forcieren (ev. auch international promoten).
- Schulungsangebote (Ausbildung für Gutachter:innen etc.) für bodenkundliche Baubegleitung verbreiten.
- ‚Tu Gutes und rede darüber!‘ – Info-Panels auf landwirtschaftlichen Flächen, Boden-Lehrpfade, Kampagnen zu spezifischen Themen.
- Gemeinsame Presse-Konferenzen mit verschiedenen Organisationen (z.B. NGO, AK etc.) abhalten.

#### Erforderliche Kapazitäten / Voraussetzungen

- Langfristiges Engagement
- Koordination
- für Koordination geplante Plattform (HE ...) nutzen
- Zusammenarbeit von allen relevanten Institutionen auf Bundesund Landesebene erforderlich
- Einbindung aller Institutionen, die im Bereich Bodenbildung arbeiten (Forschung, LK, Schulen ...)
- Bessere Verankerung in den Schulen, Kindergärten etc., Konsument:innen; da braucht es teilweise einen besseren Bezug zwischen Boden und Lebensmittel (Teil von Empfehlung 7: Forschungsschwerpunkte)
- Übersetzung des Wissens in alle Gesellschaftsschichten, dafür Multiplikatoren „nutzen“
- z.B. Bürgermeister:innen informieren über „ihre“ Flächen, NGOs etc.
- Auf Best Practice aufbauen
- Angebote von BFW und ÖGB (Ö. Boden Gesellschaft)
- Praktika auf Betrieben
- Finanzbedarf für Weiterführung und Ausweitung von Programmen sowie für Koordination

#### Nutzbare Instrumente

- Lehrpläne
- Förderprogramme (z.B. Sparking Science, Young Science, Citizen Science)
- Programme wie „Boden macht Schule“, oder Bodenworkshops für Schulen (Umweltbundesamt)
- HE Vernetzung und HE Boden-Monitoring

#### Umsetzungsverantwortung

- BMBWF (inkl. Bildung)
- BMLRT
- ÖAD

#### Mitwirkung erforderlich von:

- Bildungsinstitutionen
- alle Bodenbewirtschafter:innen/Nutzer:innen
- Universitäten und Forschungseinrichtungen, u.a. Uni Netz
- ÖAW i.R. der SDG-Aktivitäten

#### Ressourcenbedarf

- Personal für die Koordination

#### Umsetzungszeitraum

- Ab sofort, laufend, langfristig Daueraktivität

### **Empfehlung 6: Forschungsschwerpunkte zur Umsetzung der Missionsziele setzen.**

Die Umsetzung der Mission muss durch entsprechende Forschungsschwerpunkte unterstützt werden, z.B. durch Schwerpunkte in den Leistungsvereinbarungen und im FTI Pakt.

#### Wichtige Umsetzungsschritte

Empfohlen wird eine

- Nationale Forschungsinitiative ‚A Soil Deal for Europe‘,
- mit den Themenschwerpunkten
- Flächeninanspruchnahme, Bodenversiegelung, (Methoden-Entwicklung, Grundlagen für Monitoring... im Kontext von E2: Quantitativer Bodenschutz)
- Bodenverdichtung
- Nährstoffe
- Boden-Mikrobiom
- Stärkung der Bodengesundheit und Bodenfruchtbarkeit
- organische Schadstoffe und Mikroplastik im Boden

- Kohlenstoffspeicherung
- Etablierung einer Forschungsplattform

#### Bezug zu EU-Mission-Zielen

Forschung liefert Beiträge zu allen 8 Objectives

- Reduce land degradation relating to desertification
- Conserve and increase soil organic carbon stocks
- No net soil sealing and increase the reuse of urban soils
- Reduce soil pollution and enhance restoration
- Prevent erosion
- Improve soil structure to enhance habitat quality for soil biota and crops
- Reduce the EU global footprint on soils
- Increase soil literacy in society across Member States

#### Nutzbare Instrumente

- FTI-Pakt
- zudem:
- LV der Universitäten und sonstigen Forschungseinrichtungen
- BMLRT-Forschungsprogramm
- ACRP
- FWF-Förderprogramme
- HE (Mission WP, Ps. Calls)

#### Erforderliche Kapazitäten / Voraussetzungen

- Unterstützung der Teilnahme österreichischer Institutionen an Ausschreibungen der Mission zu Boden, bei welchen Eigenfinanzierung notwendig ist
- enge Kooperation mit Vernetzungsplattform (ständig aktuelle Publikation der laufenden Forschungsprojekte aller relevanten Institutionen (Bund, Länder, Universitäten, Bundesämter und -anstalten etc.)
- Koordinierung und ständig aktuelle Publikation der laufenden Forschungsprojekte aller relevanten Institutionen (Bund, Länder, Universitäten, Bundesämter und -anstalten, ...) bringen Übersicht und vermeiden Doppelgleisigkeiten
- Nutzung der Expertise (Ergebnisse bereits abgeschlossener Forschungsprojekte und von Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, PhD) aller Bodenforschungsinstitutionen nutzen, u.a. von BOKU, Umweltbundesamt, Forschungsinstitutionen des BMLRT (AGES, BFW, BAW, Raumberg-Gumpenstein...)

#### Umsetzungsverantwortung

- BMBWF (für FTI-Pakt, für LVs)
- BMLRT
- KLIEN

- FFG (für Beratung)
- FFG (für Abwicklung)

Mitwirkung erforderlich von

- Forschungseinrichtungen
- u.a. ÖAW i.R. von ESS-Calls
- Dienststellen
- Bundesländer

Ressourcenbedarf:

- Finanzierung zum Teil aus vorhandenen Forschungsförderungen der verschiedenen Institutionen plus finanzielle Mittel für die Vernetzung und Kooperation

Umsetzungszeitraum

- Begleitforschung ist eine Daueraktivität

### **Empfehlung 7: Mitwirkung an Living Labs and Lighthouses (LL+LH) ermöglichen bzw. unterstützen.**

Damit österreichische Institutionen und Personen gute Chancen haben, am Horizon Europe (HE) Calls für LL+LH erfolgreich mitzuwirken, ist zielgerichtete Unterstützung auf nationaler Ebene nötig. Besonderes Augenmerk ist auf Communities/Zielgruppen zu legen, die mit HE Bewerbungen bisher noch nicht vertraut sind.

Bezug zu EU-Mission-Zielen

- Operational Objective 2.0: Co-create and upscale place-based innovations to improve soil health in all places
  - 2.1: Engage with Member States and regions to build capacities for living labs and light-houses
  - 2.2: Create transnational clusters of living labs

Wichtige Umsetzungsschritte

- Umfassende Information und (individuelle) Beratung insbesondere von Communities/Zielgruppen, die mit HE Bewerbungen noch nicht vertraut sind
- Unterstützung bei der Projektpartnersuche (Brokerage-Veranstaltungen, Seedfunding, Anbahnungsfinanzierung...)
- Unterstützung (finanzielle etc.) für Upscaling von lokalen Aktivitäten
- Förderung von LL+LH-relevanten Initiativen auf nationaler Ebene
- Angebot von Strukturen, die die Bewerbung bei Calls erleichtern, z.B. gemeinsamer Vertrag von LL+LH-Partnern

#### Nutzbare Instrumente

- FFG Beratungsservices
- ACRP
- Förderprogramme (GAP-Strategieplan (GSP), LEADER, Interreg, LIFE, BMLRT-Ressortforschung, ...)
- HE (Mission WP, Ps. Calls)...

#### Neue Instrumente

- Kofinanzierung für die Mitwirkung an HE-Calls, für die Eigenfinanzierung nötig ist

#### Erforderliche Kapazitäten / Voraussetzungen

- Widmung bestehender Finanzierungsinstrumente für Vorbereitung und Unterstützung von LL/LH-Initiativen
- Ausreichende Beratungskapazitäten
- Interessierte in allen relevanten Bereichen (Betriebe, Verwaltung auf allen Ebenen, Forschung, Bildung etc.) identifizieren, und vernetzen

#### Umsetzungsverantwortung

- BMBWF (FTI-TF)
- BMLRT
- BMK
- KLIEN
- FFG

#### Mitwirkung erforderlich:

- Bundesländer
- Forschungseinrichtungen

#### Ressourcenbedarf:

Beratung und Unterstützung, inkl. finanzieller Unterstützung neuer Zielgruppen, Drittkosten für Begleitmaßnahmen (Workshops/Studien), Co-finanzierung von Living Lab Projekten/Aktivitäten (die nicht über EU-Gelder finanziert werden) über neue oder bestehende Instrumente

#### Umsetzungszeitraum

Ab sofort



## **Empfehlung 8: Bewirtschafter:innen als aktive Bodenbotschafter:innen gewinnen**

Die MAG Soil vertritt die Meinung, dass die Umsetzung der Mission nur erfolgreich sein kann, wenn auch die Praktiker:innen dahinterstehen und die Mission mittragen. Der Zusammenhang zwischen Bewirtschaftung, Boden, Lebensmitteln und den Praktiker:innen, Konsument:innen, Bürger:innen, Politiker:innen und Entscheidungsträger:innen muss künftig gestärkt werden, um das gegenseitige Verständnis und den Diskurs zu fördern und auch, um über die zahlreichen Bodenaktivitäten, die bereits stattfinden, zu informieren. Es gibt viel Innovatives auf den österreichischen Betrieben; engagierte Betriebe könnten auf diese Weise vernetzt werden, auch über Grenzen (u.a. der BL) hinweg. Best Practice Beispiele können gezeigt werden (ev. mit Hilfe einer Österreichkarte).

- Bewirtschafter:innen (z.B. von landund forstwirtschaftlichen Flächen, und sonstigen Grünund Freiräumen (Stadtgärten, Parks, Freizeitund Erholungsflächen, Naturschutzflächen etc.) als Botschafter:innen und Multiplikatoren der Mission gewinnen
- Forschung auf und mit landund forstwirtschaftlichen Betrieben und Evaluierung von Innovationen aus der Praxis Zusammenhang mit Living Labs
- Fokussierung auf besonders wirksame Maßnahmen (mit hoher Hebelwirkung)
- Zusammenhang mit Lighthouses
- Best Practice Sammlung hinsichtlich Bodenbewirtschaftung – EU und internationale Beispiele
- Aktivitäten innerund außerhalb der Landwirtschaft besser sichtbar machen (evt. durch eine Karte)

### Bezug zu EU-Mission-Zielen

Eine aktive Einbindung der Bewirtschafter:innen als aktive Bodenbotschafter:innen der Mission trägt sowohl zu den qualitativen Bodenschutzzielen als auch zur Bewusstseinsbildung bei. Empfehlung ist in engem Zusammenhang mit dem Thema Living Labs und Lighthouses zu sehen.

### Wichtige Umsetzungsschritte

Bedarf/Interesse für eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Praktiker:innen untereinander und der interessierten Bevölkerung muss ermittelt werden; es ist zu prüfen, ob die Mission bestehende Aktivitäten der Praktiker:innen integriert werden kann oder ob es ein neues Format benötigt.

### Erforderliche Kapazitäten / Voraussetzungen

- Zusammenarbeit Wissenschaft/Verwaltung/Politik
- „Freiwillige“ finden, die gerne mitmachen; geeignetes Format entwickeln
- Dotierung für die mitwirkenden Praktiker:innen erforderlich
- LKÖ muss eingebunden werden

Umsetzungsverantwortung

Alle

Ressourcenbedarf:

- Empfehlung baut prinzipiell auf Best Practice Beispielen von bereits existierenden Maßnahmen auf; Formate müssen bei Bedarf erst entwickelt werden; als Beispiel darf angeführt werden, dass das Land OÖ derzeit für die Boden.Wasser.Schutz Beratung ca. 1,2 Mio. € zur Verfügung stellt

Umsetzungszeitraum

- Ab sofort, laufend, langfristig
- Daueraktivität

**MISSION WATERS –  
Empfehlungen der Mission  
Waters Action Group für  
den „Österreichischen  
Umsetzungsrahmen der  
EU-Missionen“**



## Rahmenbedingungen

Die Mission ‚Restore our Ocean and Waters by 2030‘ hat das Ziel, unsere Meere und Gewässer bis 2030 zu sanieren und in einen guten Zustand zu bringen. Die generelle Zielsetzung wird in drei spezifische Ziele unterteilt, nämlich

- 1) die Meeres- und Süßwasserökosysteme und ihre Biodiversität zu schützen und wiederherzustellen,
- 2) die Verschmutzung unserer Meere und Gewässer zu beseitigen bzw. zu verhindern und Lebensräume wiederherzustellen,
- 3) die ‚Blue Economy‘ nachhaltig klimaneutral und zirkulär zu gestalten.

## Prämisse

Die in Österreich aktuell geltenden wasserrechtlichen Verpflichtungen bilden die gesetzliche Basis von laufenden und geplanten Umsetzungsaktivitäten zu wasserwirtschaftlichen Themen und die damit zusammenhängenden Forschungsinitiativen. Diese decken die inhaltlichen Hauptziele und Stoßrichtungen der Mission auf nationaler und internationaler Ebene bereits weitgehend ab. Die Aktivitäten werden insbesondere von der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und ihren „Tochtrichtlinien“ (z.B. Grundwasser-richtlinie, Umweltqualitätsnorm-Richtlinie), von der EU-Nitratriichtlinie, der EU-Industrieemissionsrichtlinie, der EU-Kommunalabwasserrichtlinie sowie von der EU-Hochwasserrichtlinie (HWRL) getragen.

Im Jahr 2022 wurden der dritte Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP 2021) im dritten Umsetzungszyklus der WRRL sowie der nationale Hochwasserrisikomanagementplan im zweiten Umsetzungszyklus der HWRL veröffentlicht, die in enger Zusammenarbeit von Bund und Bundesländern erstellt worden waren. Die umfassende Einbindung von NGOs, Interessensvereinigungen und der Öffentlichkeit war hierbei nicht zuletzt durch entsprechende rechtliche Vorgaben (verpflichtende Öffentlichkeitsbeteiligung) gewährleistet.

Seit 30 Jahren besteht in Österreich ein von Bund und Bundesländern betriebenes, bundesweit nach einheitlichen Regeln betriebenes und flächendeckendes Überwachungs- und Untersuchungsprogramm, das die Wasser- und Gewässergüte von Grundwasser und Oberflächengewässern abbildet und die Grundlage für Sanierungsmaßnahmen darstellt. Die Rechtsgrundlagen dafür bilden das Österreichische Wasserrechtsgesetz und die Gewässerzustandsüberwachungsverordnung. Dieses Instrument stellt auch die zentrale Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne dar. Seit mehr als 125 Jahren wird in Österreich ein hydrographisches Messnetz betrieben, das Daten zum Wasserkreislauf Österreichs sammelt und eine wesentliche Grundlage für die wasserwirtschaftliche Planung darstellt.

Fachliche, rechtliche und forschungsrelevante Inhalte, die die wasserwirtschaftliche Praxis zu berücksichtigen hat, werden darüber hinaus über die gewässerbezogene Umsetzung von naturschutzrechtlichen Vorschriften durch die Bundesländer (insbesondere EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie) sowie von naturschutzbezogenen nationalen und internationalen Strategien bezogen (z.B. Biodiversitätskonvention). Damit werden integrativ auch andere Fachbereiche berücksichtigt und gegebenenfalls integriert. An dieser Stelle soll auch auf die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen verwiesen werden, insbesondere auf SDG 6 (Sauberes Wasser und Sanitärversorgung).

Die Wasserforschung in Österreich ist umfassend inter- und transdisziplinär aufgestellt und verbindet Fragestellungen der Gewässer-, Wassertechnologie- und Wasserressourcenforschung. Gemäß Baseline Studie (2022) erfolgte aufgrund der kontinuierlichen Zunahme des thematischen Umfangs in den letzten Jahren eine fortschreitende Spezialisierung von Forschungseinrichtungen sowie Wirtschaftsbetrieben auf einzelne Teilaspekte. Für die Mission Waters relevante nationale wissenschaftliche Kompetenzen weisen insbesondere die größeren Universitäten wie Uni Wien, BOKU, Uni Innsbruck und TU Wien auf; F&E wird in diesem Bereich auch von Dienststellen des Bundes (Umweltbundesamt, Geologische Bundesanstalt, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik), von Landesbehörden und außeruniversitären Wissenschaftsinstitutionen (IIASA, WasserCluster Lunz) sowie dem Naturhistorischen Museum Wien betrieben. Relevantes Know-how, vor allem im Hinblick auf intersektoralen Wissenstransfer, wird vom Tourismusbereich und dem Schiff- und Fischereiverband beigetragen. Zur strategischen Vernetzung der Forschung in Österreich trägt die 2018 gegründete Austrian Joint Waters Initiative (AJWI) bei. Die AJWI zielt neben der Vernetzung nationaler Kompetenzen und der Verbesserung der Zusammenarbeit von Forschung, Industrie und zwischen den Sektoren auch auf die Bündelung nationaler Interessen auf europäischer Ebene ab (JPI Waters, Positionierung für Horizon Europe). Die für die Mission relevanten wissenschaftlichen Kompetenzen sind auch durch drei Christian Doppler Labors (CDL) repräsentiert. Das CD-Labor für Dynamik von Meta-Ökosystemen in regulierten Flusslandschaften erforscht das komplexe Ökosystem Donau systematisch und umfassend, das CD-Labor für Sedimentforschung und -management erforscht Erosion, Transport und Ablagerung von Sedimenten und das CD-Labor für innovative Methoden in Fließgewässermonitoring, Modellierung und Flussbau erarbeitet ein detailliertes Verständnis von in Flüssen ablaufenden Prozessen.

### **Bedeutung der Mission**

Die Bedeutung der Mission und der daraus entwickelten Empfehlungen ergibt sich aus einer durch sie bewirkten Stärkung des eingeschlagenen Weges der wasserwirtschaftlichen Praxis, aus dem Willen ihn ambitioniert fortzusetzen sowie aus der Motivation, ihn gegebenenfalls anzupassen und zu optimieren. Des Weiteren ergibt sich ihre Bedeutung aus der Notwendigkeit, aktuelle und die Zukunft der Wasserwirtschaft prägende Themen

und Rahmenbedingungen noch stärker zu integrieren, wobei in diesem Zusammenhang insbesondere der Klimawandel und der Rückgang der Biodiversität zu nennen sind. Interdisziplinär entwickelte wasserwirtschaftliche Ansätze sind verstärkt einzusetzen (z.B. das Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzept GE-RM); neue Erhebungs-, Bewertungs- und Sanierungsmethoden sind zu entwickeln und zu berücksichtigen. Gesellschaftliche Indikatoren, wie z.B. Ökosystemleistungen, sind zu integrieren.

Als zukunftsweisendes Beispiel eines integrativen Projektes kann das von 2019 bis 2027 laufende Projekt Integrated River Solutions in Austria (LIFE IP IRIS) genannt werden: Es bringt das Instrument GE-RM an sieben Flüssen in sechs Bundesländern zur Anwendung; Hochwasserschutz und ökologischer Zustand der Gewässer sollen verbessert werden, naturschutzfachliche Fragestellungen und das Thema der Ökosystemleistungen sind ebenso integriert wie zeitgemäßes Monitoring zur Evaluierung der Maßnahmen. In das Projekt sind das BML, die entsprechenden Dienststellen der betroffenen Ämter der Landesregierungen, die viadonau sowie das Umweltbundesamt integriert. Als weiteres Beispiel sei das Christian Doppler Labor für Dynamik von Meta-Ökosystemen in regulierten Flusslandschaften erwähnt, welches das komplexe Ökosystem der Donau erforscht, um die Auswirkung menschlicher Aktivitäten auf die Artenvielfalt und Ökosystemleistungen des Flusses zu verstehen und nachhaltige ökologische Maßnahmen für die österreichische Donau zu entwickeln. Das Labor wurde im Oktober 2021 gestartet.

Bei der Umsetzung der Missionen geht es auch um die stärkere Verankerung der angesprochenen Prozesse im gesellschaftlichen und gesellschaftspolitischen Kontext durch entsprechende Informationen, durch Bildung und Bewusstseinsbildung sowie durch Wissenstransfer.

Zu deren Umsetzung können einerseits zahlreiche vorhandene Strukturen und Instrumente genutzt werden. Es braucht aber auch zusätzliche ergänzende Finanzierung, um das verstärkte Zusammenwirken unterschiedlicher Bereiche zu gewährleisten.

Einen wichtigen Rahmen für die Umsetzung der Missionen stellen die österreichische FTI-Strategie 2030 und der davon abgeleitete FTI-Pakt 2021–23 dar. Neben dem Ziel, die Beteiligung an EU-Missionen zu steigern, sind folgende Ziele maßgeblich: die angewandte Forschung und ihre Wirkung auf Wirtschaft und Gesellschaft unterstützen; FTI-zur Erreichung der Klimaziele; u.a. Bewusstsein für den Wert von Forschung und Innovation im öffentlichen Interesse stärken; Forschungs- und Technologieinfrastruktur (FTIS) auszubauen und Zugänglichkeit sichern.

### **Hürden**

Insbesondere die notwendigerweise zu verstärkende Integration der Bereiche Klimawandel und Biodiversität macht ein „holistisches“ Vorgehen in der wasserwirtschaftlichen Praxis notwendig. Erfahrungen zeigen, dass integrative und interdisziplinäre Projekte

neue Wege in der wasserwirtschaftlichen Praxis zu bahnen vermögen. Hürden im Zusammenhang mit der Erfüllung der Ziele der Mission können sich insbesondere bei der Umsetzung derartiger Projekte ergeben: Dies ist in der zuständigkeitsbedingten Verankerung der wasserwirtschaftlich relevanten Themenfelder in unterschiedlichen Bundesministerien sowie in der verfassungsrechtlich begründeten Festlegung der Kompetenz der Bundesländer insbesondere für Naturschutz, Fischerei und Raumplanung begründet. Die Raumplanung ist auch als Querschnittsmaterie zu verstehen, für die auch Bund und Gemeinden zuständig sind.

## **Vorschläge der MAG Waters für den Ö Umsetzungsrahmen**

Die Mission Action Group Waters setzt sich aus Vertreter:innen von für die Umsetzung relevanten Institutionen zusammen. Sie wurde im Herbst 2021 konstituiert und hat bis Mai 2022 in drei Treffen Vorschläge für den österreichischen Umsetzungsrahmen erarbeitet. Die Herausforderung und zugleich Chance der Mission liegt darin, die Kooperation von Sachpolitik (Wasserwirtschaft, Biodiversität, Klimawandel), Forschung (FTI) und Bildung zu verbessern bzw. zu stärken und die Bereiche wesentlich enger zu vernetzen.

### **Handlungsfelder**

Innerhalb der Ziele der Mission wurden 3 Handlungsfelder abgeleitet:

#### **Handlungsfeld 1: Bildung und Bewusstseinsbildung**

Maßnahmen zum Schutz bzw. zur Sanierung von Gewässern und zur nachhaltigen Nutzung der Ressource Wasser und erfordern verstärkt Bemühungen hinsichtlich einer zielgruppenspezifischen Bewusstseinsbildung, um diese Maßnahmen auch entsprechend von der Bevölkerung mitgetragen zu wissen und damit politisches Handeln zu unterstützen. Eine große Herausforderung stellt hierbei auch die Vermittlung der Zusammenhänge zwischen den großen wasserwirtschaftlichen Fragen der Zukunft, den Herausforderungen des Klimawandels und der Biodiversitätskrise dar. Die Corona-Pandemie macht eine breite Skepsis hinsichtlich wissenschaftlicher Erkenntnisse/Ergebnisse deutlich und befeuert diese sogar. Die enge Interaktion zwischen Fachkompetenz bzw. Wissenschaft und Politik sowie eine entsprechende abgestimmte Kommunikation in die Bevölkerung machen Maßnahmen für diese greifbarer und fördern den breiten Rückhalt für die Umsetzung. Dies wird auch bei den in Zukunft anstehenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft erforderlich sein.

Eine entsprechende Sensibilisierung für gewässerökologische und wasserwirtschaftliche Fragen, Probleme und Entwicklungen durch adäquate Wissenschaftskommunikation, durch den Einsatz der Medien und durch die Entwicklung spezifischer zeitgemäßer

Werkzeuge ist daher anzustreben. In diesem Zusammenhang geht es insbesondere auch um die „Übersetzung“ und adäquate Präsentation („Sichtbarmachung“) von Forschungsergebnissen sowie um deren rascheren und effizienteren Transfer zur Umsetzung, beispielsweise durch aktives Einbinden der Betroffenen. Dies erfordert die Schaffung entsprechender, mit den notwendigen Mitteln ausgestatteten Institutionen bzw. institutionell verankerte Strukturen. Diesen zu schaffenden „Koordinationsgruppen“ obliegt die Ausrichtung, Evaluierung und allfällige Anpassung der entsprechenden Prozesse sowie die Vernetzung der Betroffenen. Die „Koordinationsgruppen“ haben auch jene Schnittstellen zu identifizieren, einzubinden bzw. gegebenenfalls zu schaffen, die tragende Rollen in der Vermittlung zu spielen haben. Schulen, außerschulische Institutionen und Institutionen der Erwachsenenbildung sind in diesem Zusammenhang an führender Position zu nennen. Die altersgruppengemäße Vermittlung von Inhalten in Schulen und die dafür notwendige Fortbildung des Lehrpersonals sowie allfällige Anpassungen der Lehrpläne sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Citizen Science Programme können das Bewusstsein für Gewässer und das Wissen insbesondere über dort lebende Tier- und Pflanzenarten sowie klimawandelbezogene Risiken wie Hochwasser und Dürre breiter in der Bevölkerung verankern und dabei auch gleichzeitig Informationen für gewässerbezogene Forschung liefern. Eine breitere Einbindung von Programmschienen, wie FFG-Talente, ist denkbar.

Dabei ist auf die Implementierung von entsprechenden Daten-Systemen innerhalb dieser Programme zu achten, welche die erforderliche Qualitätskontrolle gewährleisten, auswertbar sind und kompatibel mit bereits bestehenden Datenhaltungen sind. Das bereits bestehende, umfassende und für die Öffentlichkeit zugängliche Wasserinformationssystem Austria (WISA) könnte hierfür die entsprechende Plattform bieten. Die in den letzten Jahren auf allen Bildungs- und Forschungsebenen in den Hintergrund geratenen Bereiche der Artenkenntnis und Bestimmungskompetenz, die die zentrale Grundlage für die gewässerökologische Bewertung darstellen, sind durch entsprechende Maßnahmen zu fördern.

#### **Umsetzungsschritte**

- a. Identifizierung, Einbindung bzw. Schaffung jener Schnittstellen, die tragende Rollen in der Vermittlung zu spielen haben (Schulen, Universitäten im Bereich Lehre, Fachhochschulen, außerschulische Institutionen und Institutionen der Erwachsenenbildung);
- b. altersgruppengemäße Vermittlung von Inhalten in Schulen;
- c. die dafür notwendige Aus- und Fortbildung des Lehrpersonals;
- d. Anpassung des Lehramtsstudiums;
- e. Anpassungen der Lehrpläne;
- f. Förderung der Artenkenntnis;
- g. Bewusstseinsbildung für Themen wie z.B. umwelt- und klimawandelbezogene Risiken, erneuerbare Energien.



### **Erforderliche Kapazitäten / Voraussetzungen**

- Schaffung entsprechender, mit den notwendigen Mitteln ausgestatteter Institutionen bzw. institutionell verankerte Strukturen;
- Implementierung von entsprechenden Daten-Systemen insbesondere innerhalb von Citizen Science Programmen, welche die erforderliche Qualitätskontrolle gewährleisten, auswertbar sind und kompatibel mit bereits bestehenden Datenhaltungen sind;
- Nutzung vorhandener Expertise, Netzwerke und Strukturen: z.B. das bereits bestehende, umfassende und für die Öffentlichkeit zugängliche Wasserinformationssystem Austria (WISA);
- die in den letzten Jahren auf allen Bildungs- und Forschungsebenen in den Hintergrund geratenen Bereiche der Artenkenntnis und Bestimmungskompetenz sowie deren Anwendung sind durch entsprechende Maßnahmen zu fördern (z.B. auch durch Lehrer:innen-Ausbildung und -Fortbildung; Anpassung des Lehramtsstudiums);
- Wille der Politik für zukunftsorientierte Veränderungen und Strategie sowie Einbindung der Stakeholder, die für die Umsetzung notwendig sind. Bewusstsein und Wissen über diese Strategie und Umsetzungspläne stärken;
- Budget für Koordination, Awareness Aktivitäten, kleinere Studien,

### **Finanz/Ressourcenbedarf**

Für dieses Handlungsfeld sollten etwa 30% der Fördermittel verwendet werden; am sinnvollsten wäre es, wenn Forschungsprojekte immer einen entsprechenden Anteil an interdisziplinärem Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit vorsehen;

Benötigt werden zudem entsprechende Ressourcen zur Stärkung der Artenkenntnis und Bestimmungskompetenz (insbesondere an Universitäten, aber auch in der Lehrer:innen-Ausbildung).

### **Bezüglich Governance wird vorgeschlagen:**

Mandat für interministerielle Core Gruppe, erweiterte Gruppe mit fachlichen Schlüsselpersonen mit einflussreichem Mandat und Entscheidungsbefugnis ihrer Institutionen, Sounding Board mit Multiplikatoren und relevanten Stakeholdern – Kommunikation offen und transparent; Start mit einer motivierten, aktiven Kerngruppe mit der Option der Erweiterung, wenn fachlich notwendig; Grundlage für die ersten Schritte: bestehende Strategien/Rechtliche Grundlagen/Programme/Initiativen/Programme/(Lehr)-Pläne, die schon budgetiert sind bzw. im Budget 2024–2026 im Rahmen des FTI-Pakts möglich sind. Auch den Weg als Ziel betrachten; bei der Durchführung auf diesbezüglich gut ausgebildetes motiviertes Personal achten; eventuell auch angeschlossen an eine einschlägige Organisation, die auch eine führende Rolle in der Umsetzung spielen kann (und idealer Weise von anderen Institutionen in dieser Rolle angenommen wird).

### **Nutzbare Instrumente**

- Lehrpläne
- Lehrer:innen-Fortbildung
- Förderprogramme z.B. Sparkling Science, Citizen Science, FFG-Talente regional
- HE Calls

### **Umsetzungsverantwortung**

- BMBWF (Bildung)
- Bildungseinrichtungen von Kindergarten bis zu den Universitäten
- Universitäten und Fachhochschulen im Bereich Lehre
- außerschulische Institutionen
- Institutionen der Erwachsenenbildung

### **Mitwirkung erforderlich**

- Stakeholder von lokal bis national

### **Umsetzungszeitraum**

- sofort und dauerhaft
- 10 Jahre (Prägejahre der Jugend) bis sichtbar Nachhaltigkeit erreicht werden kann

## **Handlungsfeld 2: Wissenstransfer**

Der Bereich des Wissenstransfers ist eng mit jenem der Bewusstseinsbildung verknüpft. An dieser Stelle sei die Notwendigkeit der Verbesserung des Wissenstransfers zwischen den einzelnen Disziplinen hervorgehoben, die an der wasser- und gewässerbezogenen theoretischen und angewandten Forschung beteiligt sind. Die verstärkte Planung und Durchführung interdisziplinärer Projekte und die Schaffung entsprechender Austauschformate fördern in diesem Zusammenhang den Wissenstransfer. Ebenso ist verstärkt Wissenstransfer von der Wissenschaft auf die Ebene der Politik und umgekehrt zu bahnen. Die entsprechende Zusammenfassung und Übersetzung von Forschungsergebnissen und die adäquate Aufbereitung im räumlichen (z.B. für Gemeinde, Bundesland, Staatsfläche) und im entsprechenden institutionellen Kontext ist essenziell, um die Lösung wasserwirtschaftlicher Herausforderungen richtig zu adressieren und zu erleichtern. Die Bereitstellung entsprechender institutionell verankerter Ressourcen für die Sammlung, Zusammenfassung, Aufbereitung und Verteilung von Wissen auf die Ebenen der Politik, Umsetzung und der Stakeholder ist hervorzuheben. Damit verbunden ist auch die Schaffung entsprechender Austauschformate, in denen auch die Wissenschaft vertreten ist. Ähnlich wie im Bereich Bildung und Bewusstseinsbildung ist hierfür die Schaffung entsprechender, mit den notwendigen Mitteln ausgestatteten Institutionen bzw. institutionell verankerte Strukturen notwendig, um den Aufbau bzw. die Vertiefung der Kommunikation zwischen Wissenschaft und Politik zu ermöglichen. Es wäre sinnvoll,

in Forschungsprojekten einen entsprechenden Anteil der Mittel für interdisziplinärem Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit zu binden.

Als Beispiel für ein entsprechendes neues Austauschformat sei an dieser Stelle die „Zukunftsplattform Wasser“ genannt. Diese wurde auf Grundlage der Ergebnisse der im Jahr 2021 veröffentlichten Studie „Wasserschatz Österreichs“ gegründet. Mit dieser Studie liegt eine in diesem Umfang bisher nicht dagewesene Analyse der verfügbaren Grundwasserressourcen, der Wassernutzungen sowie deren Entwicklungen bis 2050 vor. Auswirkungen des Klimawandels sind in allen wasserabhängigen Sektoren - allen voran der Landwirtschaft – schon sehr deutlich zu spüren. Im Osten des Landes sind schon jetzt in einigen Regionen Nutzungskonflikte aufgrund des Rückganges der Grundwasserressourcen bei gleichzeitig steigendem Wasserbedarf erkennbar.

### **Umsetzungsschritte**

- a. Bewusstseinsbildung für Themen wie umwelt- und klimawandelbezogene Risiken, erneuerbare Energien;
- a. b. Sammlung, Zusammenfassung, Aufbereitung und Verteilung von Wissen auf die Ebenen der Politik, Umsetzung und der Stakeholder; damit verbunden,
  - Schaffung entsprechender Austauschformate, in denen Wissenschaft und ‚Praxis‘ vertreten sind;
  - Schaffung entsprechender Institutionen bzw. institutionell verankerte Strukturen für den Aufbau bzw. die Vertiefung der Kommunikation zwischen Wissenschaft und Politik;
  - Integration von interdisziplinärem Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit in Forschungsprojekte;

### **Erforderliche Kapazitäten / Voraussetzungen**

- Bereitstellung entsprechender institutionell verankerter Ressourcen;
- Budget für Koordination, Awareness Aktivitäten, kleinere Studien; Ressourcen Mix notwendig;
- Engagement, Ausdauer, nationale Ressourcen für Personal, relevante Programme/ Projekte/Initiativen, Governance;
- Umwidmung vorhandener Ressourcen, und Bereitstellung neuer Ressourcen;
- Koordinationsgruppen;

### **Ressourcen**

- Vorschlag: Forschungsprojekte sollen einen entsprechenden Anteil an interdisziplinärem Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit mit entsprechendem Budget vorsehen.

### **Nutzbare Instrumente**

Das weiter oben beschriebene Austauschformat „Zukunftsplattform Wasser“.

Weitere nutzbare Instrumente sind:

- Förderprogramme wie Sparkling Science, Citizen Science, FFG-Talente regional
- HE Calls
- EU-Datenbank e-Corda
- Wasserbaulabor (WBL)

Neue Instrumente, die eingesetzt werden sollten:

- Integrative Instrumente, z.B. Rahmen für Verbindung von HE und LIFE-Projekten

#### **Umsetzungsverantwortung**

- BMBWF (inkl. Bildung)
- BMLRT
- BMK
- Bundesländer
- Förderagenturen, u. a. FFG, ÖAD

#### **Mitwirkung**

- Universitäten, u.a. im Rahmen der Technologietransfer-Zentren
- UniNetz (SDG)
- Fachhochschulen
- Einrichtungen gemäß FoFinaG, sonstige außeruniv. Forschungsinstitute

#### **Umsetzungszeitraum**

- kann sofort beginnen, z.B. mit laufender LV der Universitäten
- 4 Jahre und länger
- im Sinne der Motivation / eines motivierenden Starts sollte von Beginn an auch bewusst eine Auswahl von wenigen Schwerpunkten erfolgen, die eine kürzere Umsetzungszeit haben

### **Handlungsfeld 3: Fachliche Schwerpunkte**

Die größten wasserwirtschaftlichen Herausforderungen in den kommenden Jahren stellen die Restrukturierung bzw. Renaturierung beeinträchtigter und der Schutz naturnaher aquatischer Ökosysteme, die nachhaltige Bewirtschaftung von Oberflächengewässern und Grundwasser sowie die nachhaltige Nutzung der Ressource Wasser dar. In diesem Zusammenhang ist insbesondere das Spannungsfeld Wasserkraft als erneuerbare Energie / Gewässerschutz / Biodiversität zu nennen. Die Bereitstellung der erforderlichen Wasserressourcen ist unter Berücksichtigung des Klimawandels sicherzustellen. Entsprechende Veränderungen der Landnutzung (Flächenverbrauch; Land- und Forstwirtschaft) sind umzusetzen. In diesem Zusammenhang sind auch die entsprechenden Maßnahmen zum Schutz vor klimawandelbedingten Extremereignissen (Dürre, Hochwässer) zu nen-

nen. Unter den vielfältigen Nutzungsansprüchen ist in diesem Zusammenhang vor allem auch das Ressourcenmanagement in Bezug auf die Mengenbewirtschaftung, also die quantitative Wasserwirtschaft anzusprechen.

Für die wasserwirtschaftliche Planung, insbesondere im Bereich landwirtschaftliche Bewässerung, sind aktuelle Daten und zuverlässige Prognosetools notwendig, um entsprechende Maßnahmen in Hinblick auf den verantwortungsbewussten Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser und der Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion setzen zu können. Die große Herausforderung stellt sicherlich dar, bei der Verfolgung eines Zieles die Erreichung anderer Ziele nicht in weite Ferne rücken zu lassen oder gar unmöglich zu machen.

Entsprechende Maßnahmen sind zu treffen, um den dramatischen Rückgang der gewässergebundenen Biodiversität zu stoppen. Prozess-, Biotop- und Artenschutz sind hierbei als komplementäre, sich ergänzende Ansätze zu verstehen; Prozessschutz kann sich auch auf anthropogen geformte Lebensräume beziehen. Die hydrologische und morphologische Sanierung der Fließgewässer unter Berücksichtigung ihrer longitudinalen und lateralen Konnektivität ist entsprechend der in den Nationalen Bewirtschaftungsplänen erarbeiteten Priorisierungen durchzuführen. Dabei sind die Bereiche Feststoffhaushalt, Sedimenttransport und damit in Zusammenhang stehende Probleme wie Sohl-Eintiefungen zu berücksichtigen. Wie schon in den vergangenen Jahren in der österreichischen Wasserwirtschaft begonnen, sind verstärkt Handlungsempfehlungen aus sogenannten „Best Practice“-Beispielen von Gewässersanierungen für zukünftige Projekte abzuleiten.

Ein Katalog prioritär zu schützender, aus ökologischer und gewässertypologischer Sicht bedeutender naturnaher Gewässer bzw. Gewässerabschnitte ist zu erstellen.

Die Nutzung und Bewirtschaftung der Gewässer (z.B. durch Energiewirtschaft, Angelfischerei, Teichwirtschaft) sind verstärkt in einen interdisziplinären wissenschaftlichen Kontext zu stellen.

Taxonomische Expertise und Bestimmungskompetenz sind als Grundlage für das Verständnis ökologischer Prozesse zu stärken. Die Bedeutung des Klimawandels für die Ausbreitung von Tier- und Pflanzenarten und die Auswirkungen von expansiven und invasiven Spezies in den heimischen aquatischen und semiaquatischen Ökosystemen sind verstärkt zu berücksichtigen. Maßnahmen sind zu ergreifen, um neue Spurenstoffe und deren Wirkungen zu identifizieren, Stoff- und Schadstoffeinträge aus Punktquellen und aus der Fläche weiter zu reduzieren, wobei auch der Verringerung des Eintrages von (Mikro-)Plastik großes Augenmerk zu schenken ist.

Die in den Zielen der Mission genannte hydrologische und morphologische Sanierung von Fließgewässern und die Wiederherstellung ihrer Durchgängigkeit bedingt die konsequente Fortführung des in Österreich insbesondere durch die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie eingeschlagenen Weges, der sich insbesondere in der schritt-

weisen Verbesserung des Anteils von Oberflächenwasserkörpern mit zumindest gutem ökologischen Zustand bzw. Potenzial niederschlägt.

Die Nationalen Gewässerbewirtschaftungspläne dokumentieren sowohl Erfolge als auch den Bedarf der ambitionierten Fortführung. Die Umsetzung der in der – im Rahmen der Biodiversitätsstrategie erstellten – Auenstrategie und Moorstrategie genannten Ziele ist essenziell, um die in diesen gefährdeten Lebensräumen angesiedelten Lebensgemeinschaften zu stärken. Ein anhand ausgewählter aquatischer und semiaquatischer Bioindikatoren entwickeltes Feuchtgebietsmonitoring ist zu implementieren, um langfristige Entwicklungen dokumentieren zu können, Grundlagen für Maßnahmen zu schaffen und diese evaluieren zu können. Damit wäre der gewässerbezogene Teil eines Biodiversitätsmonitorings als Grundlage für Maßnahmen und ihre Erfolgskontrolle zu implementieren.

Gewässer sind – wie auch aus den Strategic Development Goals der Vereinten Nationen ableitbar – verstärkt als sozial-ökologische Systeme zu sehen. Voraussetzungen dafür ist eine möglichst breite „holistische“ Einbeziehung von Wissenschaft, wasserwirtschaftlicher Umsetzung, betroffenen Nutzer:innen von Wasser und Gewässern und der Bevölkerung. Der entsprechende fachlich fundierte Dialog und Austausch zwischen diesen Gruppen ist dafür Voraussetzung und daher zu gewährleisten. Förderprogramme sind entsprechend auszurichten. An dieser Stelle sei auf den UniNEtZ-Optionenbericht über Österreichs Handlungsoptionen zur Umsetzung der UN-Agenda 2030 für eine lebenswerte Zukunft verwiesen.

Es erfordert interdisziplinäre Forschungsansätze auf den Gebieten der Hydrologie, Hydrogeologie, Flussmorphologie und Gewässerökologie, die sowohl die naturräumlichen Charakteristika als auch deren klimawandelbedingten Veränderungen berücksichtigen. Voraussetzungen sind der politische und fachliche Wille sowie die entsprechenden Ressourcen zur Weiterentwicklung bestehender sowie Entwicklung und Testung neuer methodischer Ansätze. Als Beispiel seien hier molekularbiologische Methoden (DNA-Barcoding, eDNA) genannt, die sowohl einen essenziellen Beitrag zur Feststellung der Biodiversität, als auch eine Ergänzung der Methodologie zur Gewässercharakterisierung und -bewertung repräsentieren.

Die größten wasserwirtschaftlichen Herausforderungen in den kommenden Jahren stellen die Restrukturierung bzw. Renaturierung beeinträchtigter und der Schutz naturnaher aquatischer Ökosysteme, Hochwasserrisiko- und Dürremanagement unter Klima- und Landnutzungsänderung, Verbesserung des morphologischen Zustands und Feststoffhaushalts der Fließgewässer, Wasser im Kontext der Erneuerbaren Energien, die nachhaltige Bewirtschaftung von Oberflächengewässern und Grundwasser sowie die nachhaltige Nutzung der Ressource Wasser dar; in diesem Zusammenhang ist insbesondere das Spannungsfeld Wasserkraft als erneuerbare Energie / Gewässerschutz / Biodiversität zu beachten.

## Umsetzungsschritte

Die MAG Waters sieht folgenden Handlungsbedarf:

- a. Bereitstellung der erforderlichen Wasserressourcen unter Berücksichtigung des Klimawandels, dies umfasst
  - Maßnahmen zum Schutz vor klimawandelbedingten Extremereignissen (Dürre, Hochwässer)
  - Ressourcenmanagement in Bezug auf die Mengenbewirtschaftung
- b. Maßnahmen zum Stopp des dramatischen Rückgangs der gewässergebundenen Biodiversität, die umfasst
  - Prozess-, Biotop- und Artenschutz – als komplementäre, sich ergänzende Ansätze; Prozessschutz kann sich auch auf anthropogen geformte Lebensräume beziehen
- c. Erstellung eines Kataloges prioritär zu schützender, aus ökologischer und gewässertypologischer Sicht bedeutender naturnaher Gewässer bzw. Gewässerabschnitte und ökologischer Korridore
- d. Identifizierung neuer Spurenstoffe und deren Wirkungen, zur Reduzierung der Stoff- und Schadstoffeinträge aus Punktquellen und aus der Fläche, der Verringerung des Eintrages von (Mikro-)Plastik ist hier großes Augenmerk zu schenken
- e. Hydrologische und morphologische Sanierung von Fließgewässern (von nationaler und internationaler Bedeutung) und begleitenden Au-Systemen sowie die Wiederherstellung ihrer Durchgängigkeit flussauf- und flussab für Biota und Sedimente durch die konsequente Fortführung des in Österreich insbesondere durch die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie eingeschlagenen Weges, der sich insbesondere in der schrittweisen Verbesserung des Anteils von Oberflächenwasserkörpern mit zumindest gutem ökologischen Zustand bzw. Potenzial niederschlägt
- f. Die Umsetzung der in der Auenstrategie und Moorstrategie genannten Ziele, zur Stärkung der in diesen gefährdeten Lebensräumen angesiedelten Lebensgemeinschaften
- g. Implementierung eines anhand ausgewählter aquatischer und semiaquatischer Bioindikatoren entwickelten Feuchtgebietsmonitoring, zur Dokumentation langfristiger Entwicklungen, für Maßnahmenentwicklung und zur Evaluierung von Maßnahmen; damit wird der gewässerbezogene Teil des Biodiversitätsmonitorings als Grundlage für Maßnahmen und ihre Erfolgskontrolle umgesetzt

Vom Handlungsbedarf abgeleitet werden drei Initiativen:

1. Nationale Forschungsinitiative ‚Sanierung unserer Gewässer‘ mit vier thematischen Schwerpunkten:
  - a) Aquatische Ökologie im Lichte des Klimawandels‘, umfasst Veränderung der aquatischen und semiaquatischen Fauna und Flora durch invasive und expansive Arten sowie der typologischen Charakteristik der stehenden und fließenden Gewässer und Feuchtgebiete
  - b) Nachhaltige Bewirtschaftung des durch Klimawandel veränderten Wasserdargebotes

- c) Restrukturierung und Renaturierung von Fließgewässern und Wiederherstellung der longitudinalen und lateralen Konnektivität, und Schutz von naturnahen Fließgewässern und Fließgewässerabschnitten
- d) Identifizierung von Mikroschadstoffen und Spurenstoffen sowie (Mikro-) Plastik, ihre Eintragspfade in Gewässer, Schaffung methodischer Grundlagen, Abschätzung ihres Gefahrenpotenzials, Möglichkeiten der Reduzierung

... und der Etablierung einer Forschungsplattform;

2. Aufbau der erforderlichen Forschungsdateninfrastruktur:
  - umfasst Daten-Management für die aquatische und semiaquatische Biodiversität; und Vernetzung mit bestehenden Datenhaltungen
3. Unterstützung der Teilnahme österreichischer Institutionen am Danube River Basin Lighthouse

#### **Erforderliche Kapazitäten / Voraussetzungen**

- Nutzung des seit 30 Jahren in Österreich von Bund und Bundesländern betriebenen, bundesweit nach einheitlichen Regeln betriebenen und flächendeckenden Überwachungs- und Untersuchungsprogramm, das die Wasser- und Gewässergüte von Grundwasser und Oberflächengewässern abbildet und die Grundlage für Sanierungsmaßnahmen darstellt; Rechtsgrundlagen dafür bilden das Österreichische Wasserrechtsgesetz und die Gewässerzustandsüberwachungsverordnung;
- Zudem Unterstützung der Teilnahme österreichischer Institutionen an Ausschreibungen der Mission, bei welchen Eigenfinanzierung notwendig ist (Ko-Finanzierung);
- Für die wasserwirtschaftliche Planung, insbesondere im Bereich landwirtschaftlicher Bewässerung, sind aktuelle Daten und zuverlässige Prognosetools notwendig, um entsprechende Maßnahmen in Hinblick auf den verantwortungsbewussten Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser und der Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion unter Berücksichtigung des ökologischen Zustandes der Gewässer und des mengenmäßigen Zustandes des Grundwassers setzen zu können;
- Die große Herausforderung liegt darin, bei der Verfolgung eines Zieles die Erreichung anderer Ziele nicht in weite Ferne rücken zu lassen bzw. gar unmöglich zu machen;
- Wie schon in den vergangenen Jahren in der österreichischen Wasserwirtschaft begonnen, sind verstärkt Handlungsempfehlungen aus sog. Best-Practice-Beispielen von Gewässersanierungen für zukünftige Projekte abzuleiten;
- Die Nutzung und Bewirtschaftung der Gewässer (z.B. durch Energiewirtschaft, Angelfischerei, Teichwirtschaft) sind verstärkt in einen interdisziplinären wissenschaftlichen Kontext zu stellen; benötigt wird eine Analyse der Flüsse mit Einzugsgebiet größer als 500 km<sup>2</sup>;
- Verbesserung der taxonomischen Expertise und Bestimmungskompetenz, als Grundlage für das Verständnis ökologischer Prozesse



- Die Bedeutung des Klimawandels für die Ausbreitung von Tier- und Pflanzenarten und die Auswirkungen von expansiven und invasiven Spezies in den heimischen aquatischen und semiaquatischen Ökosystemen sind verstärkt zu berücksichtigen
- Gewässer sind – wie auch aus den SDGs (Strategic Development Goals der Vereinten Nationen) ableitbar – verstärkt als sozial-ökologische Systeme zu sehen; Voraussetzungen dafür ist eine möglichst breite „holistische“ Einbeziehung von Wissenschaft, wasserwirtschaftlicher Umsetzung, betroffener Nutzer:innen von Wasser und Gewässern und der Bevölkerung
- Der entsprechende fachlich fundierte Dialog und Austausch zwischen diesen Gruppen ist dafür Voraussetzung und daher zu gewährleisten
- Förderprogramme sind entsprechend auszurichten
- Nutzung des (kürzlich präsentierten) Optionenberichtes des UniNetz
- Benötigt werden interdisziplinäre Forschungsansätze auf den Gebieten der Hydrologie, Hydrogeologie, Flussmorphologie, Gewässerökologie und Sozialwissenschaften, die sowohl die naturräumlichen Charakteristika als auch deren klimawandelbedingten Veränderungen berücksichtigen; (z.B. das Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzept GE-RM)
- Entwicklung und Berücksichtigung neuer Erhebungs-, Bewertungs- und Sanierungsmethoden
- als zukunftsweisendes Beispiel eines integrativen Projektes kann das von 2019 bis 2027 laufende Projekt Integrated River Solutions in Austria (LIFE IP IRIS) genannt werden: Es bringt das Instrument GE-RM an sieben Flüssen in sechs Bundesländern zur Anwendung; Hochwasserschutz und ökologischer Zustand der Gewässer sollen verbessert werden, naturschutzfachliche Fragestellungen und das Thema der Ökosystemleistungen sind ebenso integriert wie zeitgemäßes Monitoring zur Evaluierung der Maßnahmen. In das Projekt sind das BML, die entsprechenden Dienststellen der betroffenen Ämter der Landesregierungen, die Viadonau sowie das Umweltbundesamt integriert
- Voraussetzungen sind der politische und fachliche Wille sowie die entsprechenden Ressourcen zur Weiterentwicklung bestehender sowie Entwicklung und Testung neuer methodischer Ansätze; Als Beispiel seien hier molekularbiologische Methoden (DNA-Barcoding, eDNA) genannt, die sowohl einen essenziellen Beitrag zur Feststellung der Biodiversität, als auch eine Ergänzung der Methodologie zur Gewässercharakterisierung und -bewertung repräsentieren;

#### **Nutzbare Instrumente**

- FTI-Pakt
- EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und „Tochterrichtlinien“ (z.B. Grundwasser-richtlinie, Umweltqualitätsnorm-Richtlinie), von der EU-Nitratrichtlinie, der EU-

Industrieemissionsrichtlinie, der EU-Kommunalabwasserrichtlinie sowie von der EU-Hochwasserrichtlinie (HWRL)

- Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP 2021)
- nationaler Hochwasserrisikomanagementplan
- Naturschutzrechtliche Vorschriften der Bundesländer (insbesondere EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie) sowie naturschutzbezogene nationale und internationale Strategien (z.B. Biodiversitätskonvention)

zudem:

- Leistungsvereinbarungen der Universitäten und Forschungsinstitutionen mit BMBWF
- Forschungsinitiative Earth System Sciences (ESS) (ÖAW i.R. der LV mit BMBWF)
- Forschungsinfrastrukturförderungen
- BML-Forschungsprogramm
- Umweltförderung, inkl. Biodiv-fonds
- ACRP
- FWF-Förderprogramme
- CDL
- Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP 2021)
- nationaler Hochwasserrisikomanagementplan
- HE (Mission WP, Ps. Calls)
- Nationale und europäische Förderprogramme (GAP-Strategieplan (GSP), LEADER, Interreg, LIFE, BMLRT-Ressortforschung, ...)
- FFG
- Förderung i.R. der Christian-Doppler-Gesellschaft (CDLs)

#### **Umsetzungsverantwortung**

- FTI-TF
- BMBWF (LV)
- BML
- Förderagenturen
- FFG (für Abwicklung)

#### **Mitwirkung**

- Universitäten und Forschungseinrichtungen
- ÖAW i.R. der ESS-Calls
- Bundesländer

#### **Umsetzungszeitraum**

- mind. 10 Jahre.

**Auswahl an themenbezogenen Links:**

[WISA](#)

[NGP 2021](#)

[HMP 2021](#)

[Studie Wasserschutz](#)

[Zukunftsplattform Wasser](#)

[Ergebnisse der Überwachungsprogramme](#)

[LIFE IP IRIS AUSTRIA](#)

[wisa – Öffentliche Abfrage](#)

[Moorstrategie 2030+](#)

[Auenstrategie](#)

[Optionenbericht](#)

# Abkürzungsverzeichnis

ACRPI	Austrian Climate Change Research Programm Implementation
AGES	Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit
AIT	AIT Austrian Institute of Technology GmbH
AWS	Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft
BKA	Bundeskanzleramt
BL	Bundesländer
BMAW	Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
BMF	Bundesministeriums für Finanzen
BMG	Bundesministeriengesetz
BMK	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
BML	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft
BMSGPK	Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
BOKU	Universität für Bodenkultur Wien
CCCs	Comprehensive Cancer Centres
CDG	Christian Doppler Forschungsgesellschaft
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EIC	European Innovation Council
ELGA	Elektronische Gesundheitsakte
ERC	European Research Council
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft
FoFinaG	Forschungsfinanzierungsgesetz
FTI	Forschung, Technologie und Innovation
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
GSA	GeoSphere Austria
GSK	Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften
HE/HEU	Horizon Europe
IIASA	Internationales Institut für angewandte Systemanalyse
ISTA	Institute of Science and Technology – Austria
KLAR!	Klimawandel-Anpassungsregionen
KLIEN	Klima- und Energiefonds
KNS	Klimaneutrale Stadt
LBG	Ludwig Boltzmann Gesellschaft
LV	Leistungsvereinbarungen (BMBWF-Universitäten)

MAG	Mission Action Group
MS	Mitgliedstaaten der EU
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
OeAD	OeAD-GmbH
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
SAL	Silicon Austria Labs GmbH
SDGs	Strategic Development Goals der Vereinten Nationen
TRAMI	Transnational cooperation in mission-oriented policies“
UNCAN.EU	EU-Projekt; A Coordination and Support Action to prepare UNCAN.eu platform
WIFO	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

